
ICH
KÄMPFE

DIE

PFLICHTEN

DES

P A R T E I

G E N O S S E N

T R E U E G E L Ö B N I S

ICH GELOBE

MEINEM FÜHRER ADOLF HITLER

TREUE.

ICH VERSPRECHE, IHM UND DEN FÜHRERN,

DIE ER MIR BESTIMMT,

JEDERZEIT ACHTUNG UND GEHORSAM

ENTGEGENZUBRINGEN

ÜBERREICHT ZUR AUFNAHME IN

DIE NSDAP

NATIONALSOZIALISTISCHE DEUTSCHE ARBEITERPARTEI

Dem Führer

Das ist an ihm das Größte: Daß er nicht Nur unser Führer ist und vieler Held, Sondern er selber: Grade, fest und schlicht; Daß in ihm ruh'n die Wurzeln unserer Welt, Und feine Seele an die Sterne strich, Und er doch Mensch blieb, so wie du und ich.

Baldur von Schirach



Der Führer sagt:

„Ich fürchte schon die Zeit, in der wir langsam weniger werden,. .. und in der um uns herum nun ein junger Ring neuer kommender Generationen sich aufbauen wird, Dann weiß ich aber, daß, wenn der letzte aus unteren Reihen gefallen sein wird, die Jugend unsere Fahne schon längst in ihren festen Händen halten wird…und auch sie wird sich dann immer und immer wieder der Männer erinnern, die in der Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands an eine strahlende Wiederauferstehung geglaubt hatten.

... als wir diesen Kampf begannen, stellten wir uns harte Grundsätze auf, bestimmte Prinzipien. Indem wir sie Jahr für Jahr getreu verfochten haben, sind wir groß und stark geworden. Und oft war über uns der Himmel schwarz verhangen, und unsere Gegner, sie frohlockten dann. Aber es hat sich gerade in solchen Zeiten die Richtigkeit des alten Grundsatzes bewährt: Nur das, was im Sturme stark steht, ist auch wirklich stark! Was gebrochen werden kann, das taugt auch nichts! Eiserne Grundsätze, die hart und schwer gewesen sind, stellten wir uns damals auf und haben sie bisher kompromißlos verfolgt, und wir denken nicht daran, in der Zukunft von diesen Grundsätzen auch nur einen Zentimeter wegzugehen….ich möchte die Jungen bitten, daß sie sich die Alten (in der Bewegung)zum Vor- bild nehmen, daß sie erkennen, daß Nationalsozialist sein nichts Äußerliches ist, daß es nicht an der Kleidung liegt, daß es nicht an Treffen und an den Sternen.., sondern daß es am Herzen liegt!… Für sie genügt nicht die bloße Ablegung des Bekenntnisses: „Ich glaube", sondern der Schwur:

„Ich kämpfe!“

Der Führer und seine Bewegung

Geschichtlicher Überblick. Von Reichsleiter Philipp Bouhler

Das politische Dasein, das die am 5. Januar 1919 von dem Schriftleiter Karl Harrer in München gegründete „Deutsche Arbeiterpartei", mit ihren nicht mehr und nicht weniger als sechs Mitgliedern fristete, war das eines Vereins wohlmeinender nationaler Männer, die das verhängnisvolle Wirken des Marxismus erkannt und sich zusammen geschlossen hatten, um die deutsche Arbeiterschaft wieder der Nation zurückzugewinnen. So richtig diese Erkenntnis an sich war, so sehr fehlte diesen Leuten das Zeug, um sie in die Wirklichkeit umzusetzen. Daß sie kein Geld hatten, war nicht das Schlimmste. Aber sie besaßen keine einheitliche große Linie, nach der sie ihren Kampf hätten führen können. Sie standen einsam und hilflos einer Welt gegenüber, die sie entweder absichtlich übersah oder von ihrer Existenz überhaupt keine Ahnung hatte. Sie fanden nicht den Schlüssel, das Augenmerk des Volkes auf sich zu lenken und waren daher wahrscheinlich ihrer Lebtage mit ihrer „Partei" nicht über den Rahmen eines völlig bedeutungslosen Debattierklubs hinausgekommen. Kurz gesagt, ihnen fehlte der Führer. Er erstand ihnen in ihrem siebenten Mitglied. \

Mit dem Tage — es war wohl der 16. September des Jahres 1919 — als Adolf Hitler sich der Deutschen Arbeiterpartei anschloß, beginnt die Entwicklung ihres einzigartigen Aufstiegs. Hitler erkannte sofort, daß die Partei aus ihrer Verborgenheit heraus und an die Öffentlichkeit treten müsse. Das einzige Mittel hierzu schien ihm eine systematisch betriebene großzügige Propaganda, die vor allem der Psyche der breiten Masse gerecht würde. Zunächst hatte Hitler freilich im „Ausschuß" dieser Partei, die nach parlamentarischen Grundsätzen arbeitete, die größten Widerstände hinwegzuräumen, um jede, auch die geringfügigste Neuerung durchzuführen. Was bei jedem Heere, in erster Linie beim deutschen, als Selbstverständlichkeit gilt, war im politischen Leben nahezu aller Nationen längst fast vollständig verschwunden: Die Anerkennung des Wertes der Persönlichkeit und ihre Verantwortlichkeit. Während im Deutschland von gestern die politischen Führer sich ihr Handeln von den Beschlüssen der Mehrheit vorschreiben lassen mußten, hinter denen sie sich dann, von keiner Verantwortung belastet, verstecken konnten, baute Adolf Hitler seine Partei auf nach den Grundsätzen der Autorität nach unten und der Verantwortlichkeit nach oben.

Als der bisherige Vorstand der Partei, die seit dem 9. August 1920 den Namen „NSDAP" führte, im Juli 1921 zurücktrat und Adolf Hitler zum Vorsitzenden gewählt und mit diktatorischen Vollmachten ausgestattet wurde, da sollte sich bald zeigen, daß der Redner, der die Massen in den Bann seines Wortes zog, zugleich auch der geborene Organisator ganz großen Stiles war. Rücksichtslos brach er sofort mit den bisherigen Gepflogenheiten, in denen er die Zerstörung jeder Organisation sah.



Braunau am *Inn, Geburtsstadt* des *Führers*

Es gibt nur eine einzige Berufung, und sie liegt im inneren, nur im Kampfe selbst sichtbaren Wert. Zieh das Banner auf des Mutes und der Opferwilligkeit, der Hingabe und passe auf, wer sich um dieses Banner dann schart. Und, die von dem Banner angezogen werden, die sind berufen, ein Volk zu führen, und sonst niemand.

ADOLF HITLER auf dem Appell der Politischen Leiter am Parteitag der Freiheit am 14. September 1935

Er wollte ja keine Partei im landläufigen Sinn des Wortes aufbauen. Was er brauchte, war ein schlagkräftiges, straff organisiertes und dem Willen seiner Führung blind gehorchendes Instrument. Dieses Instrument war die NSDAP, der organisatorische Kern der nationalsozialistischen Bewegung, die allmählich das ganze deutsche Volk erfassen sollte.
Blutbedingt und in der heimatlichen Scholle wurzelnd mußte diese Volksgemeinschaft sein. Alle Gegensätze politischer, sozialer und religiöser Art, die die Nation bisher nach allen Richtungen hin zerspalten hatten, mußten überbrückt, jede kleinliche Regung eigensüchtiger Interessen einzelner Personen und Gruppen mußte übertönt werden von dem Befehl, der allen Deutschen ein gemeinsames Handeln vorschrieb.
Was bedeutete die Frage einer Staatsform, was der Streit über kirchliche Probleme oder die hasserfüllten Auseinandersetzungen zwischen Arbeitern und Besitzenden vor

In diesem Hause wurde Adolf Hiller geboren



dem allmächtigen Schicksal, das unerbittlich über Leben oder Untergang Deutschlands zu entscheiden hatte!

Eine Organisation, wie sie Adolf Hitler vorschwebte, war nicht nur ein Staat für sich, welcher dereinst das morsche, in sich zusammenbrechende marxistische Staatsgefüge ^ablösen konnte, mit ihr, getragen von der ewigen Wahrheit der Idee, mußte das Genie eines Führers eine Welt aus den Angeln heben können !

Nach solchen großen Gesichtspunkten vollzog sich der Aufbau der NSDAP und ihrer Gliederungen. Aber im tiefsten Grunde verbürgte den Sieg nur die Persönlichkeit Adolf Hitlers. In seinen Erkenntnissen und in seinem Handeln, sichtlich gesegnet von der Vorsehung, in seiner Arbeit, seinem Glauben, seiner Willens- und Entschlußkraft, in dem täglich und stündlich über aller Wirrnis leuchtenden Vorbild des Führers liegt allein der Erfolg begründet. Wie hätten sonst diese Jungens, wie hätten all diese Männer und Frauen Gut und Blut und Leben wortlos hingegeben und ohne Anspruch auf Dank? Wie hätten sie dem Schicksal getrotzt, Not, Entbehrungen und Verfolgung erlitten, wie wäre ihnen der Blick aus den Augen des Führers genug des Lohnes gewesen für das schwerste Opfer? —

Es gibt Dinge im menschlichen Leben, die getan werden müssen, gleichgültig, ob ihnen ein Erfolg beschieden ist oder nicht, Entschließungen und Taten, denen man sich nur um den Preis der inneren Freiheit, seiner Geltung, seines Glückes, ja seines Lebens entziehen kann. Es gibt daher Niederlagen, durch die man hindurchgehen muß, der einzelne, eine Bewegung, eine Nation. Dazu gehört der 9. November 1923.

Ein schwarzer Tag fürwahr in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung, aber zugleich ein Wendepunkt im Geschehen unserer Zeit.

An diesem Tage versuchte ein Mann mit wenigen Getreuen das deutsche Schicksal zu wenden. Er wagte eine Tat, obgleich die größte Wahrscheinlichkeit gegen ein Gelingen sprach.

Aber diese Tat mußte geschehen. Nur dem, der den Mut hatte, den Sprung in das Ungewisse zu wagen, konnte die deutsche Zukunft gehören. Aus Blut nur und Kampf konnte die Saat eines schöneren Vaterlandes emporsteigen.

Als Adolf Hitler sich in seinem Innern zum Losschlagen entschloß, da hatte er eine der schwierigsten Entscheidungen seines Lebens getroffen. Es gehörte schon ein unerhörtes Maß von Kühnheit dazu, ohne den Befehl irgendeines Menschen in der Welt, nur aus eigenstem Entschluß heraus zu handeln, der bestehenden Ordnung den Kampf anzusagen, eine Regierung, die nun einmal im Besitze der staatlichen Machtmittel war, für abgesetzt zu erklären und die ganze Last der Verantwortung für all das, was aus diesem Staatsstreich an Folgen sich ergeben mußte, allein zu tragen. Der Versuch, eine Wendung des unheilvollen Schicksals herbeizuführen, das seit fünf Jahren über Deutschland lastete, hatte nicht zum Ziel geführt. Das System -

des 9. November 1918 blieb im Sattel, zum Schaden des gesamten Volkes. Aber gleichwohl ist das Unternehmen Adolf Hitlers und seiner Freunde nur äußerlich mißlungen. -

Später hatte sich der Führer zu der Überzeugung durchgerungen, daß die Zeit am 9. November noch nicht reif war. Bei der Zehn Jahresfeier im Bürgerbräukeller am 9. November 1933 nennt er den damaligen Zusammenbruch „Weisheit der Vorsehung", aber er fügt hinzu: „und doch bin ich davon überzeugt, daß wir, als wir damals so handelten, im Auftrag einer höheren Gewalt so handeln mußten und nicht anders".

Die unter der Fahne des Hakenkreuzes zur Feldherrnhalle marschierten, dem neuen Reich entgegen, sie sind keinem Phantom gefolgt, sondern dem Zug ihres Herzens, dem lauten Ruf eines Ideals, das durch die Stimme des Führers zu ihnen sprach. Alle waren sie bereit, das Höchste hinzugeben, das sie zu geben hatten, weil sie die in Adolf Hitler verkörperte Idee höher stellten als das eigene Leben. Aber sechzehn Männer sind es, von denen das Schicksal dieses Opfer angenommen hat. Und so sind die Toten des 9. November die ersten Märtyrer des nationalsozialistischen Kampfes geworden. Viele sind ihnen nachgefolgt und haben wie sie Blut und Leben geopfert auf dem Altar des Vaterlandes. Aber sie waren die ersten. Ihr Kampf war um vieles aussichtsloser als der in den späteren Jahren., Daher war auch ihr - Einsatz größer. Sie erbrachten vor der Welt den Beweis dafür, daß diese neue Bewegung bereit war, mit dem Blut ihrer Kämpfer den Weg in die deutsche Freiheit zu düngen.

Nicht umsonst hat der Führer die sechzehn Gefallenen des 9. November herausgehoben aus der Marschkolonne der „Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen", um ihnen in den Ehrentempeln am Königsplatz zu München ein Denkmal zu setzen, das durch die Schlichtheit und den Adel seiner Form Zeugnis ablegt für die Größe ihres Opfers und zugleich für die Wertung, die ihnen durch die Bewegung zuteil wird. Darum wurden ihre sterblichen Überreste am 9. November 1935 aus ihren anspruchslosen Gräbern, zerstreut in verschiedenen Friedhöfen von München und Umgebung, herausgenommen und nach nächtlicher Aufbahrung in der Feldherrnhalle am nächsten Tage in feierlichem Zuge in ihre neue Gruft überführt. Dort werden sie für immer als „Ewige Wache" das Andenken dieses Tages für die kommenden Geschlechter bewahren. —

Mehr als ein Jahr des Versuches, nach dem Zusammenbruch, des 9. November'1923 wieder zu einem organisatorischen Gefüge zu kommen, der inneren Gärung, des Zwiespalts und der Führerstreitigkeiten lag hinter der Bewegung. Der zunächst unter dem Eindruck des großen Prozesses vor dem Volksgerichtshof in München einsetzende gewaltige Aufschwung des nationalsozialistischen Gedankens im ganzen Reiche hatte längst einem schweren Rückschlag Platz gemacht. Eine tiefe Ernüchterung und Hoffnungslosigkeit hatte viele alte Kämpfer befallen. Mancher hatte der

Bewegung den Rücken gekehrt. In Norddeutschland versuchten einige ehrgeizige deutschvölkische Führer, das Erbe Adolf Hitlers anzutreten und seine Bewegung für ihre Zwecke umzubiegen, und es war eine verhältnismäßig kleine Schar, die treu zur alten Fahne stand.-^ Da öffneten sich am 20. Dezember 1924 für Adolf Hitler die Tore der Festung Landsberg am Lech. Für den Rest der „Strafe" von fünf Jahren, zu der er wegen „Hochverrats" verurteilt worden war, erhielt er Bewährungsfrist zugebilligt. Ein befreites Aufatmen ging durch die Reihen seiner Mitkämpfer. Nun der Führer wieder unter ihnen war, um die Fahne entschlossener denn je voranzutragen, war ihnen nicht mehr bange um die Zukunft.

Was für manche eine herbe Enttäuschung bedeutete, war für ihn selbst und seine Getreuen eine Selbstverständlichkeit: nämlich, daß er sich nicht auf eine der bestehenden völkischen Organisationen stützte, sondern seine alte NSDAP wieder aufrichtete. Schon am 27. Februar 1925 konnte er unter unbeschreiblichem Jubel seiner Anhänger im historischen Bürgerbräukeller zu München, der wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden mußte, die Neugründung seiner Bewegung proklamieren. Es bedeutete fürwahr keine geringe Leistung, daß es Adolf Hitler mit einer meisterhaften Rede gelang, die zum Teil miteinander aufs tödlichste verfeindeten Angehörigen der „Großdeutschen Volksgemeinschaft" und der ^Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung", wie die beiden sich bekämpfenden Richtungen damals hießen, wieder zusammenzubringen.

Der Anfang war gemacht. Der Kampf konnte im Zeichen der alten Idee von neuem beginnen. Aber er unterschied sich in einem grundsätzlich von den Methoden, die bis zum 9. November 1923 angewandt worden waren. Während bis dahin alles auf einen gewaltsamen Umsturz des bestehenden Systems eingestellt war, erkannte der Führer klar die Notwendigkeit, nunmehr seinen Kampf auf legalem Wege durchzuführen. Das bedeutete aber nur eine Änderung der Taktik, keinesfalls eine Verrückung des Zieles, das nach wie vor hieß: Eroberung der politischen Macht in Deutschland. Die Verfassung der Novemberrepublik mit ihrer demokratischen Grundlage bot die Möglichkeit, durch unermüdliche Propaganda mehr und mehr das Volk für sich zu gewinnen, im Zuge der Wahlen in die parlamentarischen Volksvertretungen einzudringen und so auf durchaus gesetzmäßigem Wege sein Ziel zu erreichen. Man mußte also die Demokratie mit ihren eigenen Waffen schlagen.

Da aber der Führer trotzdem in seiner Kampfansage an das politische Regime in Deutschland an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, trafen die damaligen Machthaber' in Deutschland sofort ihre Gegenmaßnahmen, um eine Festigung der Partei und eine Ausbreitung ihrer Idee zu verhindern. Zunächst begann die bayrische Regierung mit einem Redeverbot gegen Adolf Hitler, das sie durch eine entstellte Wiedergabe seiner Rede begründete, eine Kette behördlicher Unterdrückungen und Schikanen einzuleiten.



Ehrenmal für die *Gefallenen* des *Wellkrieges in München*

Was unseren gefallenen Helden
hoch genug war, um, wenn notwendig, dafür zu sterben,
soll uns in jeder Stunde zu gleicher Tat bereit finden

ADOLF HITLER

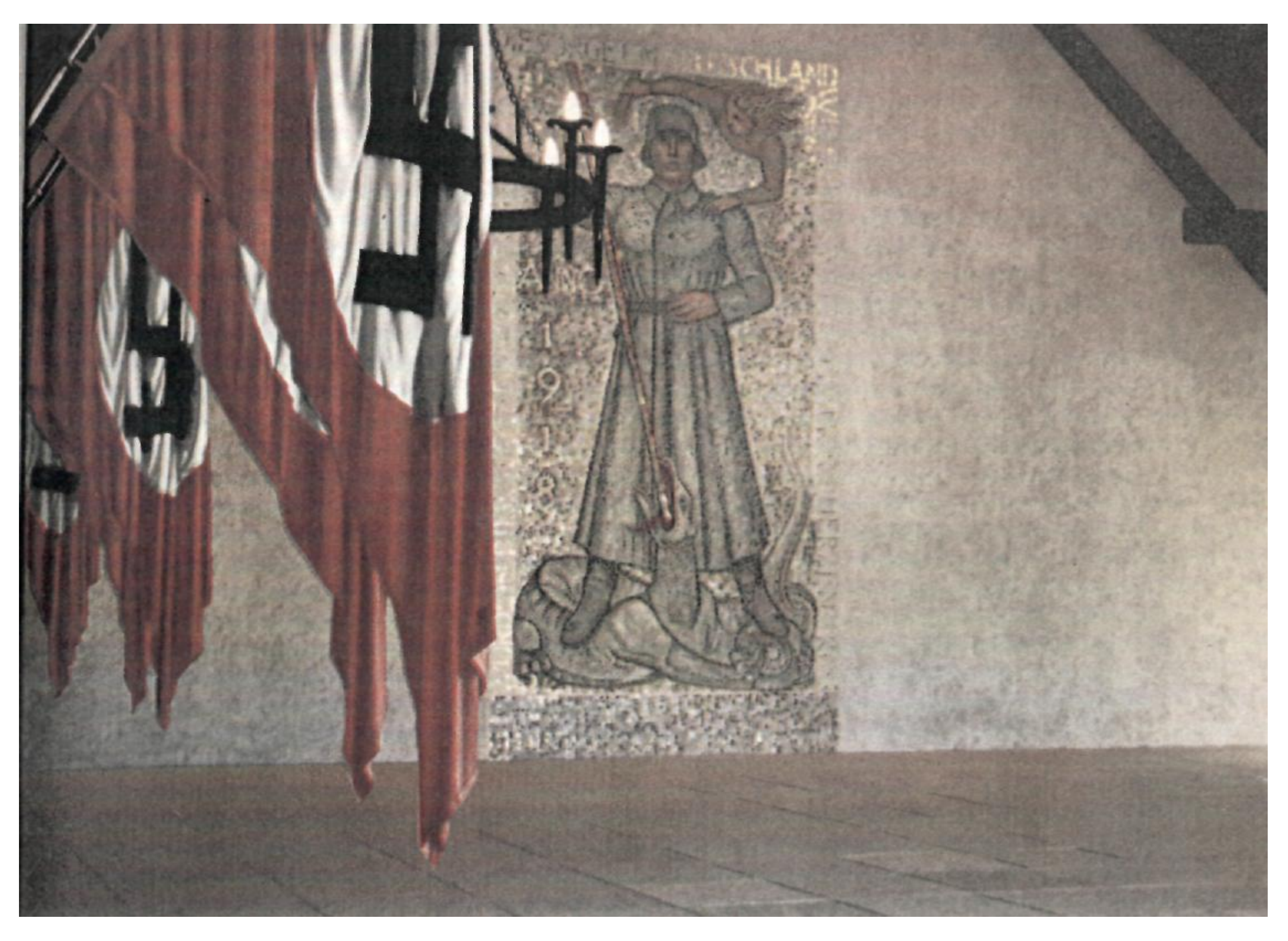
Andere Länder schlössen sich an und Jahre hindurch konnte der Führer selbst nur in geschlossenen Mitgliederversammlungen sprechen. Dazu kam, daß ein nochmaliges Verbot der Partei um jeden Preis vermieden werden mußte. Waren somit auch die Propagandamöglichkeiten von vornherein beschrankt, so wurde doch der Kampf 'gegen die Versklavungsverträge und gegen die schwächliche Verständigungspolitik der Regierung unerbittlich und mit allen erlaubten Mitteln geführt. Ebenso nahm die Auseinandersetzung mit dem Marxismus und mit seinen zersetzenden Einflüssen auf allen Gebieten ihren Fortgang. Langsam konnte die *Bewegung* auch auf parlamentarischem Wege in den Länderregierungen, erstmals in Thüringen 1930, dann in Braunschweig und Anhalt Fuß fassen.
Während so der politische Kampf mit unverminderter Erbitterung und Zähigkeit weitergeführt wurde, türmten sich große organisatorische. Auf gaben vor der Bewegung auf. Man nahm keine Einteilungen vom grünen Tisch aus vor, sondern ließ das Gebilde der Partei von unten her organisch wachsen. Im Spiel der freien Kräfte mußten sich die Führernaturen herausschälen. Aber endlich mußte dieses wild Gewachsene auch aufgefangen und in geordnete Bahnen gelenkt werden. Wer eine Ortsgruppe aufgebaut hatte, wer gezeigt hatte, daß er ein Kerl war und sich durchzusetzen vermochte, wurde anerkannt und von nun an auch gegen alle Angriffe gestützt. Und erst, als die Ortsgruppen überall im Lande wie Pilze aus der Erde schössen, ging man daran, sie nach und nach in Gaue zusammenzufassen. Als Gauleiter wurden nur Männer eingesetzt, die, aus dem Kampf heraus geboren, ihr Gebiet selbst erobert hatten.
So wuchsen in allen Teilen Deutschlands aus Kampf, Arbeit und steter Einsatzbereitschaft heraus die Apostel des Nationalsozialismus, die unermüdlich umherfuhren, redeten, kämpften; harte knorrige, kantige Männer, keineswegs immer so ganz einfache Naturen, sondern oft stur und eigenwillig. Aber wie hätten sie sonst auch die schier übermenschliche Aufgabe meistern können, den Boden zu bereiten für die Saat Adolf Hitlers?
Es gab eine Zeit, in der unzählige Gefahren am Wege lauerten, um die Partei zu zerschmettern: Rebellen in den eigenen Reihen, selbstsüchtige Ehrgeizlinge oder bestochene Subjekte, welche die NSDAP für ihre eigenen Zwecke mißbrauchen oder sie spalten und damit schwächen wollten; zahllose haßerfüllte Feinde aller Richtungen, die mit allen Mitteln der Lüge und der Verleumdung, des Boykotts und des Terrors ihre einzigen wirklichen Gegner zu vernichten suchten; übereifrige Parteigenossen, die in falsch verstandenem revolutionären Geist vorprellten und damit die Bewegung gefährdeten, weil sie den Behörden willkommenen Anlaß zum Einschreiten boten — mit allen ist der Führer dank seiner höheren Einsicht, seiner Klugheit, seinem Mut und seiner Entschlossenheit fertig geworden, und es erscheint uns heute als ein großes und unerhörtes Wunder, daß er das Schifflein seiner Partei durch alle Fährnisse glücklich hindurchsteuern konnte.

Nichts war der Bewegung erspart geblieben. In Kampf, Not, Opfern und Entbehrung war sie gewachsen, war sie gehärtet und geläutert worden. Ihre Anhänger waren tausendfachen Verfolgungen ausgesetzt gewesen. Man hatte ihnen die Braunhemden ausgezogen, hatte sie geschlagen, in die Gefängnisse geworfen. Man hatte sie mit Schmutzkübeln der Verleumdung übergössen, wirtschaftlich geschädigt, um ihre Existenz gebracht, und hatte sie durch Prozesse zu zermürben versucht. In blutigen Saalschlachten hatten Tausende und aber Tausende von Nationalsozialisten ehrenvolle Wunden davongetragen. Viele waren von vertierten „Genossen" auf nächtlichen Straßen gemeuchelt worden. Das unerbittliche Muß peitschte alle ohne Aufhören durch Propagandafeldzüge und Wahlkämpfe, durch Versammlungen und Aufmärsche. Ein Privatleben kannte der Nationalsozialist kaum mehr. Immer unterwegs, im Dienst, im Kampf. Am Ende jedes Erfolges sogar stand das eiserne Wort des Führers „Der Kampf geht weiter!", ein Befehl, dem er selbst bis zur Aufopferung gehorchte. Mancher sank mutlos am Wege nieder, mancher verzweifelte am Endsieg, mancher brach physisch zusammen. Nur der Glaube hielt die Bewegung aufrecht und ihr Symbol, der Führer, der ihr wie eine Fahne im Schlachtengetümmel voranleuchtete ... Und doch stand ihr das schwerste Jahr noch bevor.
Das Jahr 1932 mit seiner äußersten Zusammenballung aller Kräfte, die von jedem einzelnen, vom Führer angefangen bis zum unbekannten SA-Mann, das letzte herausholte, dieses Jahr mit seinen Reichspräsidentenwahlen, den beiden Reichstagswahlen, den zahlreichen Landtags- und Bürgerratswahlen, mit den vier Deutschlandflügen Adolf Hitlers — allein beim dritten sprach der Führer innerhalb von 14 Tagen in 49 Riesenversammlungen — mit denen Hand in Hand eine bis dahin unerhörte Propagandawelle ging!
Dieses Jahr 1932 mit seinem bunten Wechsel der Kabinette Brüning, Papen, Schleicher, seinem SA-Verbot und seinen Notverordnungen; mit dem vergeblichen Versuch der Regierung, den Führer durch das Angebot des Vizekanzlerpostens auf ein totes Geleise zu schieben; mit dem erheblichen nationalsozialistischen Stimmenrückgang bei den zweiten, Reichstagswahlen im November, mit dem steten Anwachsen der kommunistischen Welle, mit dem Dolchstoß Gregor Strassers und endlich mit den Strömen besten deutschen Blutes, das für die Neugeburt des Reiches geflossen ist!
Aber auch dieses Jahr ging vorüber, und die Nachricht „Hindenburg beruft Hitler als Reichskanzler I" erschütterte am 30. Januar 1933 ganz Deutschland. Die einen, welche ihre Sünden wider Bewegung und Nation bedrückten, blickten bangen Herzens in die Zukunft, soweit sie es nicht vorzogen, unter Mitnahme ihres Geldes über die Grenze zu flüchten, um aus dem schützenden Ausland ihre vergifteten Pfeile gegen Deutschland zu verschießen. Die anderen, die schwer genug unter der Not der vergangenen Jahre geseufzt hatten, dankten der Vorsehung, die endlich einen Umschwung der Dinge herbeigeführt hatte. In der Garnisonkirche zu Potsdam versammelte sich am 21. März zum ersten Male

wieder ein deutscher Reichstag. An historischem Platze, dort, wo verblichene Fahnen des Ruhms die letzte Ruhestätte des großen Preußenkönigs beschatten, fand der Staatsakt statt, welcher eine neue Epoche deutscher Geschichte festlich einleitete. Deutschland gehörte wieder den Deutschen! .Der Weg in eine schönere Zukunft war frei!

Adolf Hitler konnte mit dem Aufbau des Dritten Reiches beginnen! Schon 1926 hatten die österreichischen Nationalsozialisten, mit denen die NSDAP ebenso wie mit der deutsch-böhmischen Bruderpartei seit Jahren in enger Fühlung gewesen war, sich organisatorisch in die Bewegung eingegliedert. Während aber Adolf Hitler mit seiner braunen Armee das Reich gewann, wurde die nationalsozialistische Bewegung in Deutsch-Österreich nur noch brutaler unterdrückt. Und als gar der spontane Versuch des Volkes, die Ketten abzuschütteln, im Sommer 1934 fehlgeschlagen war, da begann für unsere nationalsozialistisch und damit großdeutsch empfindenden Brüder jenseits der Grenzpfähle eine Zeit unermeßlichen Leides. Aber auch hier zeigte es sich, daß Terror und Unterdrückung niemals imstande sind, eine Idee auszulöschen aus den Herzen derer, die von ihr im Innersten erfüllt sind. Wohl wurde die Partei mit ihren Gliederungen aufgelöst und jede illegale Betätigung unter schwerste Strafen gestellt. Wohl verbot man das Tragen des Hakenkreuzes und den Deutschen Gruß. Aber Hunderttausende waren freudig bereit, die verbotene und geschmähte Fahne durch Nacht und Elend zu tragen bis zum Morgen des Sieges^ der einmal anbrechen mußte. Für viele ging der opfervolle Weg durch die Kerker des Systems, durch Schmach und durch Schande. Mancher mußte seinen letzten Gang antreten, aber er tat es aufrechten Sinnes und ungebrochen, mit harten Zügen, aber verklärt von dem Wissen um eine baldige Wandlung und mit einem „Heil Hitler" auf den erblassenden Lippen. Kein Machtmittel reaktionärer Staatsgewalt konnte es hindern, daß immer dumpfer dröhnend der Ruf „Ein Volk — ein Reich — ein Führer I" die österreichischen Lande durchhallte und jenseits der Grenzpfähle in der großen Heimat aufgeschlossene Herzen fand.,

Schon im Juli 1936 hatte der Führer auf dem Wege eines Abkommens mit Österreich versucht, die Spannungen zu beseitigen. Trotz aller Versprechungen aber gab die österreichische Regierung ihre feindliche Haltung gegenüber den Nationalsozialisten nicht auf. Da fand am 12. Februar 1938 auf dem Obersalzberg jene Begegnung zwischen dem Führer und dem österreichischen Bundeskanzler statt, in welcher sich Herr Schuschnigg verpflichtete, den Nationalsozialisten Österreichs volle Gleichberechtigung zu gewähren. Aber kaum zu Hause angelangt, sann er auf Verrat. Am 9. März schon kündigte er in Innsbruck eine verfassungswidrige, allen staatsrechtlichen Grundsätzen hohnsprechende „Volksbefragung" über die Unabhängigkeit Österreichs an. Niemand konnte daran zweifeln, daß eine gerechte Volksabstimmung nach Verlauf von drei Tagen ohne jede Vorbereitung und bei dem Fehlen jeglicher Wahllisten unmöglich was. Schuschnigg wollte aber gar keinen ehrlichen



Gedenkhalle in *Pascwalk.*

Wenn Das Licht mit der Finsternis zusammenprallt,
gibt es kein Paktieren! Da gibt es nur Kampf auf Leben und Tod,
bis zur Vernichtung de einen oder anderen Teiles.

DIETRICH ECKART

**Volksentscheid, sondern er suchte durch Betrug und Terror ein ihm selbst günstiges Wahlergebnis zu erreichen, auf Grund dessen er seine Politik der Unterdrückung des Deutschtums hoffte fortsetzen zu können. Er hatte vergessen, daß Deutschland unter der Fahne Adolf Hitlers wieder zur Großmacht geworden war, die den Wort-
bruch eines Verräters und die Knechtung von Millionen deutscher Volksgenossen nicht mehr zu dulden gesonnen war.**

Rasch senkte sich nun der Vorhang über dem Spiel der Schande, das lange genug gedauert hatte. Nach anfänglichen Versuchen, die allerorts aufflammende Empörung der Bevölkerung blutig niederzuwerfen, trat Schuschnigg schon am 11. März zurück. Die Regierungsgewalt lag nunmehr in den Händen von Seyß-Inquart, welcher als Nationalsozialist dem Kabinett seit dem Berchtesgadener Abkommen angehört hatte. Zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung erbat er den Einmarsch deutscher Truppen, denn schon glaubte der Marxismus, im Trüben fischen zu können. Tags darauf donnern die deutschen Flugzeuggeschwader über den österreichischen Landen und grüßen das nationalsozialistische Osterreich mit Millionen von Flugblättern. Der Führer aber, zugleich mit den überall marschierenden Soldaten der deutschen Wehrmacht, zieht wie ein Triumphator in seine Heimat ein.

Der Ruf der Sehnsucht hat sich erfüllt: Ein Volk — ein Reich — ein Führer! So ist es ein einziger Schrei des Dankes, der dem Befreier entgegenjauchzt, wie er am nächsten Tag durch ein Meer jubelnder und Fähnchen schwingender Menschen in Wien einzieht.

Deutlicher, als es je eine Abstimmung auszudrücken vermöchte, hatte das deutsche Volk in Österreich schon gesprochen, als es in jenen unvergessenen Märztagen Adolf Hitler auf Wogen der Begeisterung durch seine Heimat trug. Und so war das Ergebnis des Volksentscheids, der jetzt für das ganze deutsche Volk zum 10. April angesetzt wurde, nur mehr die äußere Bestätigung einer vollendeten Tatsache. Es konnte nichts anderes sein, als ein überwältigendes Bekenntnis zum Großdeutschen Reich und zu seinem Schöpfer und Führer.

Nicht die Idee allein, die mit ihrer dynamischen Kraft die Bastionen der alten Ordnung niederwarf, hat Deutschland erobert; nicht allein die Gewalt der Rede, mit der der Führer die neue Weltanschauung in die Herzen und Hirne unserer Generation hämmerte, es war die Persönlichkeit Adolf Hitlers, welche als bewegende Kraft von Anfang an hinter der Idee stand und den Erfolg verbürgte.

**- Die Einmaligkeit der Erscheinung des Führers und die Kraft seiner Ausstrahlung liegen begründet in der Totalität seines Genies und in der Harmonie seiner Persön-
. lichkeit, jener seltenen Verbindung, deren sich die Vorsehung bedient, um eine Wende im Geschehen auf dieser Erde herbeizuführen. So verblüffend manchmal die Gegensätzlichkeit wirken mag, die in der Genialität des Führers zu Tage tritt, die Verschiedenartigkeit der Interessengebiete, die ihn anziehen und die er beherrscht — diese Vielfalt der sich gegenseitig ergänzenden Begabungen und Neigungen ist es**

i



Sterneckerbräu München. *Gründungslokal der Deutschen Arbeiterpartei*

gerade, was zur harmonischen und gigantischen Vollkommenheit des Genies verschmilzt. So hat der Führer, dessen Wurzeln im Künstlerischen liegen, erfüllt von den schönsten Soldatentugenden den Weg ins politische Leben angetreten und das Werk des Staatsmannes mit den Waffenerfolgen seines Feldherrntums gekrönt. Seine schöpferische Phantasie, der er seine großen Konzeptionen und Planungen verdankt, wird gebändigt von einer messerscharfen Logik und einem ungewöhnlichen Sinn für das Reale. Sein Blick für die Bedürfnisse und Notwendigkeiten des täglichen Lebens ist ebenso klar und ungetrübt wie sein Urteil in allen Fragen der Kunst und Ästhetik; seine politische Haltung ist immer soldatisch gewesen, seine Kriegführung ist den politischen Notwendigkeiten Untertan, und Staatsführung wie Kriegführung sind durch ihn zur Staatskunst und zur Kriegskunst erhoben. So ist es nur folgerichtig, daß der Führer schon in der Zeit des Kampfes um Deutschland, als er sich, oft auch mit Brachialgewalt, mit den zersetzenden Erscheinungen des jüdisch-marxistischen Systems auseinanderzusetzen hatte, in großen Zügen sein

Kulturprogramm niederlegte, Pläne für gewaltige Bauten entwarf und umwälzende städtebauliche Projekte vorbereitete, *daß* er in *den* Jahren des innen- und außenpolitischen Aufbaus des neuen Reiches und der Schaffung seiner Wehrmacht zugleich mit der Durchführung dieser kulturellen Aufgaben begann, der deutschen Kunst einen neuen Auftrieb gab und zur selben Zeit die Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Aufbau schuf.

Der kühl rechnende Verstand hat den Führer erst begriffen zu einer Zeit, als die eingetretenen Ereignisse seinen Prophezeiungen Recht gaben, als sich die eherne Logik seiner Beweisführungen ergab und sein Führungsanspruch durch die gegebenen Tatsachen und durch den Erfolg gleichermaßen erhärtet war. Aber lange vorher war in den Herzen vieler Tausende der Glaube lebendig an den Mann, der allen realen Gegebenheiten zum Trotz versprach, das niedergetretene Deutschland wieder aufzurichten und zu nie geahnter Größe empor zuführen. Dieser Glaube der Massen aber galt nicht den Worten, er galt dem Manne, dem Menschen Adolf Hitler. Das war das Geheimnis der Kampfzeit, daß er wie ein Magnet Kämpfer aus allen Gauen des Reiches anzog und sie durch die Kraft seiner Persönlichkeit zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammenschweißte, mit welcher er das Reich gewann. Und wenn heute *die* ganze deutsche Nation dem Führer nicht nur die höchste Verehrung entgegenbringt, sondern, zu jedem Opfer bereit in heißer Liebe an ihm als dem Vater des Volkes hängt, so hat dies nicht zuletzt seinen Grund in den menschlichen Zügen Adolf Hitlers. Das Verständnis, mit dem dieser Mann, selbst aus dem Volke herausgestiegen, den Sorgen und Nöten des Volkes gegenübersteht, die Verbundenheit mit der Masse, die Treue gegenüber seinen Mitkämpfern, sein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn, die große innere Güte, die auch noch hinter harten Entscheidungen durchleuchtet, die er im Interesse des Volksganzen treffen muß, sein tiefes Gefühl für alles Hohe und Schöne, all dies strahlt auf die Massen zurück und erfüllt sie mit gläubigem Vertrauen. Was aber die Persönlichkeit des Führers so über alles erhaben macht, das ist das leuchtende Beispiel, das er tagtäglich von neuem dem Volke gibt. Das Volk weiß, daß der Führer an sich selbst die härtesten Anforderungen stellt, daß er von keinem einen Tribut verlangt, den er nicht selbst jeden Augenblick zu leisten bereit wäre, daß seine Arbeit und sein ganzes Sein nur Deutschland gehören und daß er selbst das Opfer des Verzichtes auf jegliches Privatleben bringt. So geht er in des Wortes schönstem Sinne als Fahnenträger seinem Volke voran, allen sichtbar, Führer der Nation, Schöpfer des Reiches, Wegbereiter einer neuen Zeit!



Hofbräuhaussaal in München

Was damals ein Parteiprogramm war, sind heute schon die Thesen einer neuen und besser werdenden Welt

ADOLF H I T L E R Hauptquartier, den 24. Februar 1942

Das Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

1. Wir fordern den Zusammenschluß aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu einem Groß-Deutschland.
2. Wir fordern die Gleichberechtigung des Deutschen Volkes gegenüber den anderen Nationen, Aufhebung der Friedensverträge von Versailles und St. Germain.
3. Wir fordern Land und Boden (Kolonien) zur Ernährung unseres Volkes und Ansiedelung unseres Bevölkerungs-Überschusses.
4. Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.
5. Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur als Gast in Deutschland leben können und muß unter Fremden-Gesetzgebung stehen.
6. Das Recht, über Führung und Gesetze des Staates zu bestimmen, darf nur dem Staatsbürger zustehen. Daher fordern wir, daß jedes öffentliche Amt, gleichgültig welcher Art, gleich ob im Reich, Land oder Gemeinde, nur durch Staatsbürger bekleidet werden darf.
   Wir bekämpfen die korrumpierende Parlamentswirtschaft einer Stellenbesetzung nur nach Parteigesichtspunkten ohne Rücksichten auf Charakter und Fähigkeiten.
7. Wir .fordern, daß sich der Staat verpflichtet, in erster Linie für die Erwerbs- und Lebensmöglichkeiten der Staatsbürger zu sorgen. Wenn es nicht möglich ist, die Gesamtbevölkerung des Staates zu ernähren, so sind die Angehörigen fremder Nationen (Nicht-Staatsbürger) aus dem Reiche auszuweisen.
8. Jede weitere Einwanderung Nicht-Deutscher ist zu verhindern. Wir fordern, daß alle Nicht-Deutschen, die seit 2. August 1914 in Deutschland eingewandert sind, sofort zum Verlassen des Reiches gezwungen werden.
9. Alle Staatsbürger müssen gleiche Rechte und Pflichten besitzen.
10. Erste Pflicht jedes Staatsbürgers muß sein, geistig oder körperlich zu schaffen. Die Tätigkeit des Einzelnen darf nicht gegen die Interessen der Allgemeinheit verstoßen, sondern muß im Rahmen des Gesamten und zum Nutzen aller erfolgen.
    Daher fordern wir:
11. Abschaffung des arbeits- und mühelosen Einkommens. Brechung der Zinsknechtschaft.
12. Im Hinblick auf die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, die jeder Krieg vom Volke fordert, muß die persönliche Bereicherung durch den Krieg als Verbrechen am Volke bezeichnet werden. Wir fordern daher restlose Einziehung aller Kriegsgewinne.

13. Wir fordern die Verstaatlichung aller (bisher) bereits vergesellschafteten (Trusts) Betriebe.
14. Wir fordern Gewinnbeteiligung an Großbetrieben.
15. Wir fordern einen großzügigen Ausbau der Alters-Versorgung.
16. Wir fordern die Schaffung eines gesunden Mittelstandes und seine Erhaltung, sofortige Kommunalisierung der Groß-Warenhäuser und ihre Vermietung zu billigen Preisen an kleine Gewerbetreibende, schärfste Berücksichtigung aller kleinen Gewerbetreibenden bei Lieferung an den Staat, die Länder oder Gemeinden.

17'. Wir fordern eine unseren nationalen Bedürfnissen angepasste Bodenreform, Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Enteignung von Boden für gemeinnützige Zwecke. Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung jeder Bodenspekulation.

18. Wir fordern den rücksichtslosen Kampf gegen diejenigen, die durch ihre Tätigkeit das Gemein-Interesse schädigen. Gemeine Volksverbrecher, Wucherer, Schieber usw. sind mit dem Tode zu bestrafen, ohne Rücksichtnahme auf Konfession und Rasse.
19. Wir fordern Ersatz für das der materialistischen Weltordnung dienende römische Recht durch ein Deutsches Gemein-Recht.
20. Um jedem fähigen und fleißigen Deutschen das_ Erreichen höherer Bildung und damit das Einrücken in führende Stellungen zu ermöglichen, hat der Staat für einen gründlichen Ausbau unseres gesamten Volksbildungswesens Sorge zu tragen. Die Lehrpläne aller Bildungsanstalten sind den Erfordernissen des praktischen Lebens anzupassen. Das Erfassen des Staatsgedankens muß bereits mit dem Beginn des Verständnisses durch die Schule (Staatsbürgerkunde) erzielt werden. Wir fordern die Ausbildung geistig besonders veranlagter Kinder armer Eltern ohne Rücksicht auf deren Stand oder Beruf auf Staatskosten.
21. Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes, durch Verbot der Jugendarbeit, durch Herbeiführung der körperlichen Ertüchtigung mittels gesetzlicher Festlegung einer Turn- und Sportpflicht, durch größte Unterstützung aller sich mit körperlicher Jugend-Ausbildung beschäftigenden Vereine.

22i Wir fordern die Abschaffung der Söldnertruppe und die Bildung eines Volksheeres.

23. Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen die bewußte politische Lüge und ihre Verbreitung durch die Presse. Um die Schaffung einer deutschen Presse zu ermöglichen, fordern wir, daß:
    a) sämtliche Schriftleiter und Mitarbeiter von Zeitungen, die in deutscher Sprache erscheinen, Volksgenossen sein müssen.
    b) nichtdeutsche Zeitungen zu ihrem Erscheinen der ausdrücklichen Genehmigung des Staates, bedürfen. Sie dürfen nicht in deutscher Sprache gedruckt werden,

c) jede finanzielle Beteiligung an deutschen Zeitungen oder deren Beeinflussung durch Nicht-Deutsche gesetzlich verboten wird und fordern als Strafe für Übertretungen die Schließung einer solchen Zeitung, sowie die sofortige Ausweisung der daran beteiligten Nicht-Deutschen aus dem Reich.

Zeitungen, die gegen das Gemeinwohl verstoßen, sind zu verbieten. Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen eine Kunst- und Literatur-Richtung, die einen zersetzenden Einfluß auf unser Volksleben ausübt und die Schließung von Veranstaltungen, die gegen vorstehende Forderungen verstoßen.

24. Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat, soweit sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen.

    Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden. Sie bekämpft den jüdisch-materialistischen Geist in und außer uns und ist überzeugt, daß eine dauernde Genesung unseres Volkes nur erfolgen kann von innen heraus auf der Grundlage: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

25. Zur Durchführung alles dessen fordern wir die Schaffung einer starken Zentralgewalt des Reiches. Unbedingte Autorität des politischen Zentralparlaments über das gesamte Reich und seine Organisation im allgemeinen.

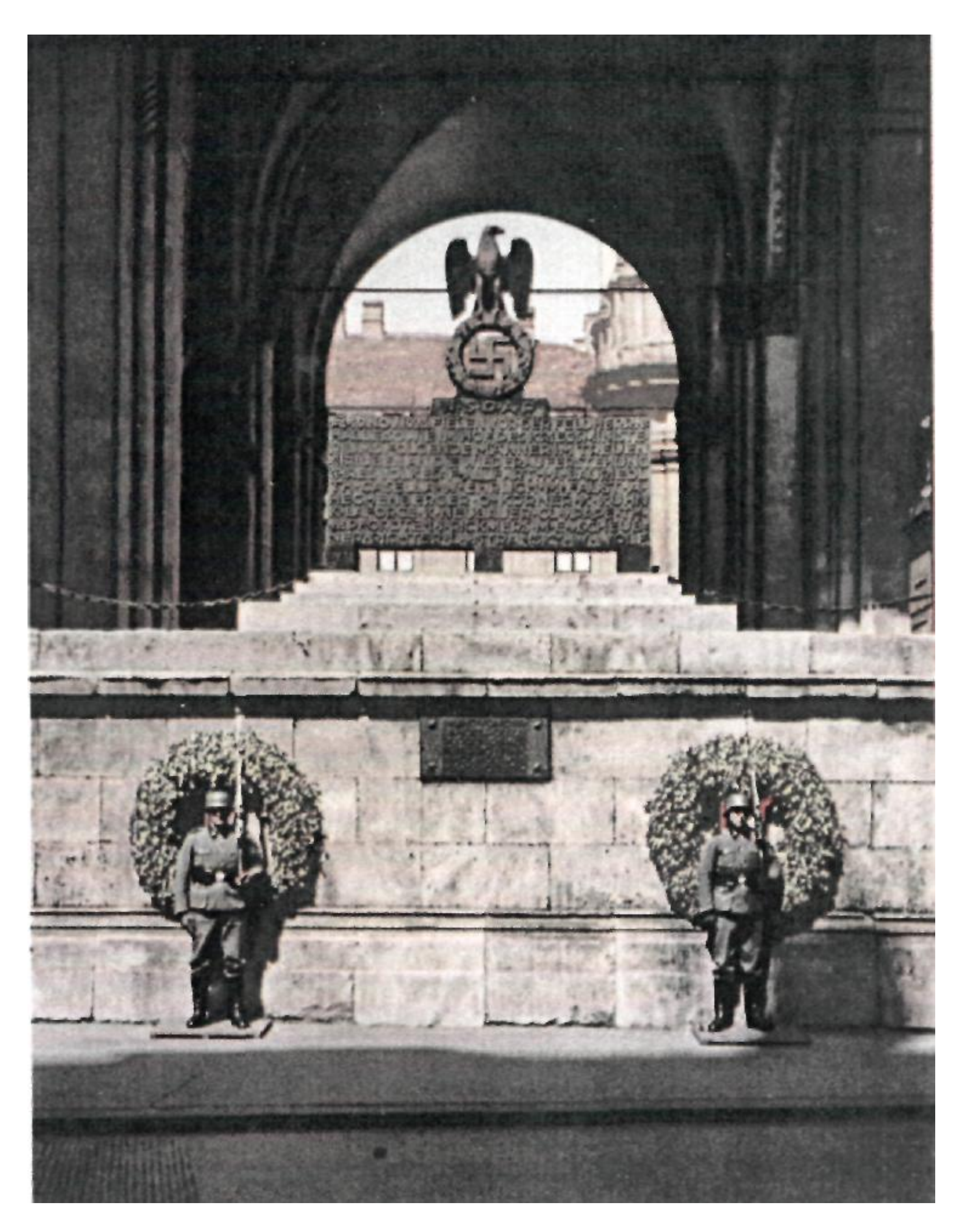
    Die Bildung von Stände- und Berufskammern zur Durchführung der vom Reich erlassenen Rahmengesetze in den einzelnen Bundesstaaten.

    Die Führer der Partei versprechen, wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens, für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos .einzutreten,

München, den 24. Februar 1920

Das Programm, das nichts anderes besagt, als unserem Volke Leben und Dasein auf dieser Welt sicherzustellen, das war der erste Einleitungssatz unseres nationalsozialistischen Glaubens bekenntnisses, und das wird der letzte Satz sein, der über jedem einzelnen Nationalsozialisten geschrieben steht, dann, wenn er am Ende seiner Pflichterfüllung von dieser Welt scheidet.

ADOLF HITLER, 8. November 1939



Mahnmal an der *Feldhernhalle* in München

Innere und äußere Freiheit der Deutschen

Von Reichsleiter *Alfred Rosenberg*

Wenn über die Freiheit gesprochen wird, dann steigen vor unserem inneren Auge die größten Auseinandersetzungen der Weltgeschichte auf. Mit der Idee der Freiheit sind alle großen Revolutionen verbunden, aber ebenso sind mit ihr größte tyrannische Erscheinungen der Geschichte aufgetreten. Nach Freiheit riefen die antiken Tyrannenmörder, nach Freiheit schrien die Sklaven im alten Rom, als sie einem ehrwürdigen Gebilde einen letzten Stoß versetzten; um Gewissensfreiheit kämpften stets die religiösen Neuerer gegen alte Dogmen; die Freiheit der Wissenschaft wurde gegen die mittelalterliche Kirche aus tausend Forscherstuben ^verteidigt. Und schließlich wurde das Problem, ob es eine menschliche Freiheit, einen freien Willen überhaupt gibt, ein Gegenstand der Untersuchung großer Philosophen, überall also, wo eine große Bewegung im religiösen, wissenschaftlichen oder politischen Leben auftrat, da war sie fast immer mit dem Gedanken der Freiheit verbunden worden, und die Tatsache, daß Millionen und Abermillionen hinter einer solchen Idee marschierten und im Kampf für sie auf allen Gebieten eintraten, macht sie trotz aller ihr so oft anhaftenden Schlacken uns für alle Zeiten ehrwürdig.

Niemand von uns wagt eine dogmatische Entscheidung darüber, ob der Mensch frei sei oder nicht. Die eine und die andere These sind von ihren jeweiligen Vertretern mit gleicher Erbitterung und mit dem Einsatz aller Überzeugungskraft vertreten worden; namentlich seit dem Emporblühen der exakten Wissenschaft ist der Versuch, den Menschen restlos in das Naturgeschehen einzubeziehen, in steigendem" Maße von der Überlegung begleitet worden, daß die Vorstellung eines freien Willens eine Illusion und alle Folgerungen daraus deshalb unrichtig und überholt seien. Es hat nur wenige Köpfe gegeben, die, nach beiden Seiten hin ehrlich und alle Konsequenzen anerkennend, eine Lösungsmöglichkeit wenigstens ahnen ließen. Kant ist es vor allem gewesen, der einerseits alle Beweise der exakten Naturwissenschaft vorwegnahm und den Menschen als naturgegebene Erscheinung einfügte in die ganze. Gesetzlichkeit- des Geschehens wie jede andere Erscheinung der Natur und des Lebens. Nachdem Kant gerade hier als Naturforscher wahrheitsgemäß alle physischen und physikalischen Folgerungen gezogen hatte, untersuchte er ebenso gewissenhaft innermenschliches. Wesen, die Äußerungen des Menschen in der Tatsächlichkeit seiner Geschichte und kam zu dem scheinbar paradoxen Ergebnis, daß der Mensch einerseits gänzlich unfrei und andererseits doch wieder frei sei. Er erblickte, ähnlich wie Goethe, bei ihm einen Anteil an zwei Welten, die *in* Wechselwirkung stehen, "doch von verschiedener, nicht bis in die»letzte Wurzel deutbarer Herkunft seien. Und ohne uns irgendwie dogmatisch äußern zu wollen, können wir wohl auf dieser Kantschen Grundlage zunächst verharren und ebenso wahrheitsgemäß der

Tatsache ins Auge schauen, daß das Menschenleben von so vielen Bedingungen der Welt und Umwelt abhängig ist und in dem Lebensspiel, das wir nicht zu überschauen vermögen, nur eine Überbrückungsspanne von Kraft darstellt wie anderes Leben auch. Umgekehrt müssen wir ebenso anerkennen, daß die innere Kraft, die den Menschen fähig macht, mit vollem Bewußtsein einer Idee zu leben und für sie zu sterben, den ebenso sicheren Nachweis einer anderen Kraft bedeutet, die den sonstigen Grundsätzen des Daseins zuwiderläuft und die Ahnung an eine andere mit den Vorstellungen von Raum, Zeit und Kausalität nicht mehr faßliche Macht übrigläßt. Gewiß, die Freiheit ist niemals absolut, auch wenn wir diesen freien Willen einmal als solchen ehrfürchtig anerkennen wollen. Sie ist bedingt durch äußere Möglichkeiten und innere Gestalt*, aber gerade daß es so ist, erscheint mir als die einzige Darstellung der Freiheit überhaupt. Freiheit ist deshalb im Staatsleben nicht die Möglichkeit, alles tun zu können, und sie bedeutet für die Persönlichkeit nicht die Möglichkeit, alles erschaffen, erfinden, formen zu können, sondern Freiheit ist stets Gestalt, d.h. sie tritt wesentlich hervor im Rahmen einer Schöpferkraft als das Gegenteil von Tyrannei, d. h. einer Schablone, und ebenso als das Gegenteil von Willkür, d. h. Gestaltlosigkeit und Chaos.
Sehen wir von diesem Standpunkt aus die geistigen und politischen Kämpfe ah, dann finden wir eben, daß Freiheit nirgends gleich Freiheit ist, und daß Anspruch auf Freiheit, d. h. Gestaltungsmöglichkeit, nicht alle haben und nicht haben dürfen, sondern daß sowohl biologische Kraft als auch Charakter und seelische Schöpfermöglichkeit die Idee der echten Freiheit als Forderung und Möglichkeit stets begleiten. Es gibt Einzelpersönlichkeiten und es gibt Volkspersönlichkeiten, für die eine übergroße Ausweitung der Freiheitsmöglichkeit nicht gestattet sein kann und für die eine Beschränkung eine für alle Wohltätige Notwendigkeit ist. Tat und Schicksal so mancher fanatischer Philosophen und demagogischer Volkstribunen zeigt, wie sehr das Fehlen bestimmter äußerer Kräfte des Widerstandes zu einer verhängnisvollen Kraftverlagerung durch triebhaften Ehrgeiz und überspanntes Wollen zu verleiten vermag. Das Beispiel der Gracchen, des Rienzi, des Mirabeau und vieler Gestalten der heutigen Politik zeigt nur zu deutlich, wie sehr Freiheit und Gesetz zusammengehören, entsprechend der tiefsten Goethischen Überzeugung: „Nur das Gesetz kann uns die Freiheit geben", nur äußere Bindung innerer Schöpfung Gestalt verleihen. Hier tritt die heute vom Nationalsozialismus wieder aufgenommene alte deutsche Auffassung der Freiheit wieder in Erscheinung, die sich streng scheidet von der Liberte der französischen Revolution und dem tobsüchtigen Herumtoben der marxistisch-bolschewistischen Zerstörung. Die anderen Völker haben diese deutsche Freiheitsauffassung nie begriffen, weil sie überhaupt die innere Seite der Idee der Persönlichkeit nicht verstanden. Einst äußerte der französische Historiker Guizot ein Wort, das Goethe besonders liebte: Die Germanen seien es gewesen, die den europäischen Völkern überhaupt den Begriff der Persönlichkeit gebracht hätten, d. h. den Begriff einer

Gestalt im Unterschied zur alles gleichmachenden Phrase und ungeregelten politischen Konstruktion, den Begriff der Persönlichkeit auch, die ihr Eigenstes aber bewußt verteidigt und um einen tiefen, festen inneren Kern Ring um Ring schöpferischer Leistung legt, damit hinausgreifend wirkt und doch an ein Zentrum gebunden bleibt. Das war jene deutsche Idee der Freiheit, *die* Martin Luther vertrat, als er von der seelisch-religiösen Freiheit sprach und für sie sein Leben einsetzte, zugleich aber auch ein strenges politisches Regiment forderte, das diese innere Freiheit gegen die Willkür der Nachbarn und auch gegen die Willkür der einzelnen in Schutz zu nehmen vermochte. Das ist genau die gleiche Überzeugung, die Goethe über das Vorhandensein der Ehrfurcht aussprach, von der Ehrfurcht namentlich vor sich selbst, nicht in dem Sinne einer oberflächlichen, anmaßenden Selbstüberschätzung, sondern in der Anerkennung eines unzerstörbaren metaphysischen Kerns, aus dem heraus die wirklich großen Schöpfungen der Kunst, Forschung und Staatsbildung erst verständlich werden. Das ist im wesentlichen auch jener Begriff der Freiheit, der, vielleicht nicht immer philosophisch bewußt, jedoch in steigernder Klarheit in einem Verhältnis zum Ausdruck kommt, das wir heute mit Persönlichkeit und Gemeinschaft umschreiben. Wir erstreben eine Millionengemeinschaft aller Deutschen in fester Formung und Führung, und zugleich fordern wir Raum für große schöpferische Persönlichkeiten. Wir empfinden beide Forderungen nicht als gegnerisch, wie manche andere Völker, die entweder Tyrannei oder Chaos ab Alternative kennen, und deshalb sind wir der Überzeugung, daß die nationalsozialistische Bewegung, die auch im Kampf um eine Freiheit einmal ins Leben trat, gerade weil Deutsche sie führten, aus innerem Instinkt auf politischem Wege zum gleichen Ergebnis gekommen ist wie die großen religiösen Führer des deutschen Volkes, seine Denker und seine großen Dichter.

Auch als ganze Volkspersönlichkeit genommen, steht die deutsche Nation nicht ungehemmt und wird niemals durch äußere Bedingungen ungehindert in der Weltgeschichte wirken. Die staatliche Souveränität ist weder für Deutschland noch für andere Völker eine absolute, und es wäre nach unserer Überzeugung auch schlecht und für die Schöpferkraft einer Nation gefährlich, wenn ein Volk keine Grenzen auf diesem Erdball hätte. Denn eine Abgrenzung, ein Wettstreit und ein ewiges Überprüfen seiner Möglichkeiten gehört zum Dasein des einzelnen ebenso wie zum Dasein großer Nationen. Schon aus diesem erzieherischen und philosophischen Gedanken heraus kann der Nationalsozialismus also gar keine Weltherrschaft für Deutschland wollen. Gerade aus seiner so viel befehdeten Weltanschauung heraus wünscht er, daß dieser Erdball nach einer chaotisch-liberalistischen Zeit, die über demokratische Internationalität und Marxismus auf der einen Seite einen Welttrust als Weltrepublik erstrebte und auf der anderen Seite eine Weltrevolution aller sogenannten Proletarier, endlich eine Gestalt erhält. Die Erde ist nicht von einer abstrakten Menschheit bevölkert, sondern von bestimmten Rassen und Völkern. Diese Völker und Rassen



Festung Landsberg

Seit dem Versinken der mittelalterlichen Weltanschauung haben wir zwar viele Konfessionen, viele Kunsttheorien, viele Philosophenschulen gehabt, aber keine große Weltanschauung. Eine solche Weltanschauung, d. h. eine Schau, die eine alle Gebiete des Lebens umfassende innere Bindung schafft, ist erst mit dem Nationalsozialismus geboren worden.

ALFRED ROSENBERG „Revolution und Erfüllung"



Gedenktafel in Landsberg

haben ihre eigene Vergangenheit, ihre immer deutlicher faßbare Geschichte als im Kampf dargestellte Außenseite ihre* Wesens, sie offenbaren damit ihre Leistungen und erheben einen bestimmten Anspruch auf weitere Leistungsmöglichkeit. Inmitten der politischen Gestaltung tritt dann ein Gesetz der Natur auf, gegen das anzugehen im letzten sinnlos ist, weil ein Ablehnen einer Naturgegebenheit an ihrem Dasein nichts ändert. Das ist die Tatsache, daß es im Laufe der Entwicklung zahlenmäßig große Nationen und zahlenmäßig kleine Nationen gibt. Es ist klar, daß ein großer Baum eben höher in den Himmel ragt und tiefere Wurzeln in die Erde schlägt als ein kleiner oder als Sträucher oder Blumen. Nichts ist dabei noch ausgesagt über die Schönheit der einen oder anderen Lebensgestalt und nichts verurteilend über die Schöpfermöglichkeiten sogenannter kleiner Nationen ausgesprochen. Die Griechen waren einst zahlenmäßig ein kleines Volk und sind die größten Schöpfer alt-indo-germanischer Kultur geworden, deren Erziehungskraft über die Jahrtausende bei den ihnen verwandten germanischen Völkern weiter gezeugt hat und gerade jetzt, im Zeichen eines nordischen Erwachens, jung wie nur irgend je in unsere Zeit herüberwirkt. Und es hat zahlenmäßig Riesenvölker gegeben, die alle Grenzen zu sprengen drohten, die selbst vielleicht auch in ihrer Zerstörungskraft noch neue

Voraussetzungen des Schicksals schufen, die aber sonst, gemessen etwa an Hellas, wenig mehr als eine düstere Erinnerung hinterlassen haben.
Darum ergibt sich für die politische Erziehung der deutschen Nation ein Gesetz der Begrenzung, ebenso wie das Recht auf die Forderung einer europäischen Gestaltung, nachdem die Chancen für eine solche Sendung im Laufe der Jahrhunderte von den anderen Völkern verspielt worden sind. Es ist für die deutsche Nation keine Schande, Lebensräume und Rechte anderer großer Nationen auf diesem Erdball anzuerkennen, ja, sie ist bereit, diese schöpferischen Kräfte zu fördern; es ist für die deutsche Nation dabei aber auch eine schöne Pflicht, jene zahlenmäßig kleinen Völker, die unter dem Schutz des großdeutschen Volkes stehen oder sich unter seinen Schutz zu stellen gedenken, behutsam in ihrer Seele zu behandeln und sie, soweit auch sie ihr äußeres Schicksal erkannt haben, großherzig teilnehmen zu lassen an allem, was nun einmal zu der inneren Gestaltung unseres alten, ehrwürdigen Kontinents gehört. Das ist eine Haltung, welche in der Vergangenheit für eine kurze Zeit im alten Rom einmal vorhanden gewesen ist; damals, als das wuchtigstarke Römer volk sich seinen Staat gegen orientalische Einflüsse erschuf und in einer Synthese zwischen hartem römischem Gesetz und dem Stolz auf römisches Bürgertum ebenfalls einmal ein großes Beispiel antiker — und das heißt nach unserem heutigen Begriff großer indogermanischer — Haltung erwiesen hat. Im


in Festungshaft

kleinen haben manche Städte des deutschen Mittelalters Lebensformen gezeigt, die äußere Festigkeit und innere Schaffensfreude zu verbinden vermochten. Umdrängt von vielen Gegnern ist dann das viel verlästerte Preußen doch in vielem Beispiel eines solchen nordisch-germanischen Versuches gewesen, Gesetz und Freiheit zu ver-- binden, und die straffe friderizianische Ordnung ist durchaus nahe verwandt *mit* jenen Gedanken, die von Kant und anderen großen Deutschen verkündet werden konnten. Deshalb ist die Idee der Freiheit beim deutschen Volke nie so sehr mit Rechten als mit Pflichten zusammen gedacht forden. Freiheit ist nach einem schönen deutschen Philosophen wort niemals mit der Frage verknüpft gewesen: frei wovon ?, sondern: frei wozu? In dieser einen entscheidenden Wendung liegt eine ganze Charakterhaltung eingeschlossen. Der deutsche Kampf, wenn wir ihn recht verstehen, ist nicht ein Freiheitskampf, um von Pflichten ledig zu werden, sondern nur ein Kampf, um eine Aufgabe, d. h. eine große Pflicht zu erhalten und zu erfüllen. Darum ist das deutsche Volk das unrevolutionärste Volk Europas und zugleich jene Nation, von der aus alle zündenden Gedanken der inneren Freiheit ausgegangen sind. Wir sind der Überzeugung, daß wir mit den inneren Werten des germanischen Bewußtseins — wie Ehre, Treue, Gefolgschaft und Stolz — zugleich die besten Elemente des europäischen Menschentums überhaupt vertreten, und daß eine politische Macht gerade dadurch ihre Berechtigung erhält, daß diese Werte von ihr beschützt werden. Wenn wir rückschauend an die Gründung der nationalsozialistischen Bewegung denken", sehen wir in ihr eine geheimnisvolle Gesetzmäßigkeit am Werke. Sie entstand als Seelenprotest gegen die Schande, die über das deutsche Volk im November 1918 gekommen war. Millionen von Einzelwesen, die früher manche warnende Stimme nicht gehört hatten, sie merkten plötzlich tagtäglich am eigenen Leibe, wie eine scheinbar nur theoretische Anerkennung fremder Rassen und fremder Grundsätze des Lebens das .privateste, geschäftliche und politische Wirken zersetzte und zerstörte. Und dieses Schicksal, das mit der Strenge eines Entweder-Oder an uns herantrat, zwang jeden zur tiefsten Rechenschaft über das Geschehen und, in dem fortschreitenden Kampf des Führers, zur Rechenschaft über die ganze deutsche Geschichte und zur Bewertung der Kräfte, die in ihr wirksam gewesen waren. Das Leben mit seiner harten Auslese forderte von manchem von uns dann Antworten, die er 1919 sich vielleicht noch nicht zu geben getraut hätte. Eine Tradition nach der anderen, die noch dogmatisch über uns herrschen wollte, sank in sich zusammen, weil ihre Vertreter keine Schöpferkräfte mehr besaßen oder weil die politische Sendung, die auch sie einmal hatten, nicht mehr lebensfähig war. Mit starker Hand aber holte der Nationalsozialismus aus eben dieser gleichen deutschen Geschichte sich andere große Persönlichkeiten heraus und stellte sie als Gleichnisse einer ewigen Dauer des deutschen Volkstums hin, die- über alle Jahrhunderte hinweg unter verschiedenen Formen das gleiche Wesen verkörpert und verteidigt hatten, das heute in der Form des 20. Jahrhunderts lebendiges Leben wurde.



Zelle des Führers in *Landsberg*

Was an Waffen für Die Freiheit fehlt, muß immer Der Wille ersetzen

ADOLF HITLER in Landsberg am 11.5.1925

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Nationalsozialisten! Alte Parteigenossen u. Genossinnen!

Freitag den 27. Februar 1925, abends 8 Uhr findet im Münchener Bürgerbräu-Keller

zur Wiederbegründung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die erste

Große öffentl. Massenversammlung

statt / Es wird sprechen: Pg.

Adolf Hitler

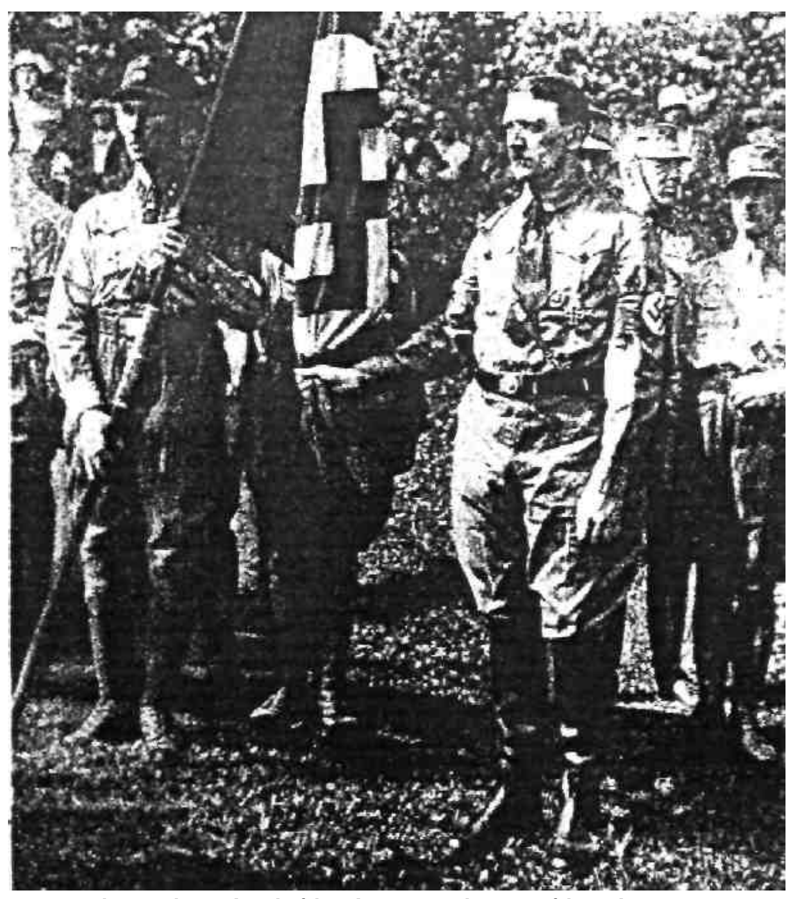
über

Deutschlands Zukunft und unsere Bewegung

Juden haben keinen Zutritt

Aus dem Kampfe um das deutsche Leben ist nunmehr seit 1933 ein europäisches Ringen, seit 1939 ein Weltkampf größten Ausmaßes geworden. Die national-sozialistische Bewegung steht in diesem Kampfe fester als jemals zuvor. Sie erblickt in dem großen Ringen dieser Jahre letzte Bewährung, letzten Antrieb und letzte Möglichkeit. In der Erkenntnis ihrer geschichtlichen Stellung und der Unaus weich -barkeit der Konflikte zeigt sie jene innere Ruhe, die nur im Herzen von ihrer Sendung überzeugter Menschen wohnen kann. Inmitten pflichtvergessener Demokratien bei Völkern, die an sich mit berufen waren, die Welt gestalten zu helfen, inmitten eines bestiali-sierten chaotischen Wesens im Osten, ist die nationalsozialistische Revolution Vortrupp von 80 Millionen Deutschen, die ihrer-seits die größte Kolonne indogermanischer Kraft, indogermanischer Geisteshaltung und indogermanischen Freiheitswillens sind. Wir fühlen uns als Nachfolger jener alten indischen Helden-, die einmal das noch unbewußte Europa in diesem weiten Raum des Ostens vertraten, wir fühlen uns als Nachfolger jener Iranier, die als erste ein großes religiöses Weltbild gestalteten, als jüngere Brüder der Erbauer des Parthenon von Athen, als nahe Verwandte der altrömischen Bürgerkraft, vor allem aber als unmittelbare Erben der großen deutschen Kaisergeschlechter, aber ebenso als Verteidiger des großen Kulturerbes, das heute durch wenige in Namen gefaßte Symbole wie Marienburg, Wittenberg, Potsdam, Königsberg, Weimar, Bayreuth,

verkörpert wird. Wir sind der tiefen Überzeugung, daß dort im O s t e n von D e u t s c h l a n d und seinen Verbündeten h e u t e Homer e b e n s o v e r t e i d i g t wird wie Augustus, ebenso wie die Hohenstaufen, Beethoven und Goethe. Die Gestaltungsmöglichkeit inmitten eines erkannten und innerlich anerkannten Gesetzes ist das, was wir unter Freiheit verstehen sollen; es ist die selbstbewußte Bändigung der Willkür, und über alle Menschlichkeiten hinweg, denen auch wir nicht entgehen können, schwebt uns nicht eine Zerstörung, nicht eine, universalistische **Weltherrschaft** kirchlicher, wirtschaftlicher oder politischer Form vor, sondern ein gegliedertes Universum, eine Abgrenzung rassisch bedingter Staatensysteme, eine organisch-schöpferische Gliederung in Europa, entsprechend den biologischen Kräften und politischen Wirkungsmöglichkeiten der Nationen eines vom Schicksal gesetzten Lebensraumes. Wenn wir deshalb sagen, daß Deutschland heute Europa vertritt, dann ist das nicht ein politisches Schlagwort, sondern darf als symbolische Zusammenfassung eines tiefen Gefühls, eines hohen Bewußtseins von einem geschichtlichen Auftrag gelten. Wir hoffen unel wissen dabei, daß die Leistungen des deutschen Volkes, seine Hingabe und Disziplin der lebendige Einsatz für seine Sendung einmal auch bei den übrigen Völkern jene Achtung erringen werden, auf die wir ehrlich glauben Anspruch zu haben. Macht und Idee, Freiheit und Pflicht sollen bei uns eine untrennbare Einheit ergeben, und die große Stunde des Deutschen soll damit zugleich die Stunde der Wiedergeburt auch für die anderen schöpferischen Nationen Europas werden.



Der *Führer weiht mit der Blutfahne des 9. November Sturmfahnen der Bewegung*

Der Glaube Kann Berge versetzen, der Glaube kann auch Völker befreien, der Glaube kann Nationen stärken und wieder emporführen und mögen sie noch so gedemütigt gewesen f ein... Als es Deutschland am schlechtesten ging, da haben wir die Fahne hochgezogen. Als Deutschland am tiefsten gedemütigt war, da zogen wir unsere Fahne des Glaubens auf, die Fahne der Verpflichtung für dieses Deutschland. Da sagten wir nicht: „Wir schämen uns, Deutsche zu sein", sondern da sagten wir: „Wir sind erst recht stolz, Deutsche zu sein". Und wir haben nie gefragt, was man uns denn sonst bieten würde, haben nie abgewogen, was man uns tatsächlich bot, mir glaubten an Deutschland, und wir sind ihm treu geblieben in jeder Stunde, in jeder Not, in jeder Gefahr, in allem Jammer und in allem Elend.

A D O L F   H I T L E R ,   1. Märt 1935



Rei'chsparferlcrg 1927 in Nürnberg



Braunes Haus in München, seil *1930 Sitz der Reichsparteileitung*

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erhielt mit ihrem Programm der fünfundzwanzig Thesen eine Grundlage, die unerschütterlich sein muß. Die Aufgabe der heutigen und der kommenden Mitglieder unserer Bewegung darf nicht in einer kritischen Umarbeitung dieser Leitsätze, sondern viel mehr In Ihrer Verpflichtung auf sie bestehen. Denn sonst könnte die nächste Generation mit dem selben Recht ihrerseits wieder ihre Kraft für eine solche rein formale Arbeit innerhalb der Partei verschwenden, anstatt der Bewegung neue Anhänger und dadurch neue Kräfte zuzuführen. Für die große Zahl der Anhänger wird das Wesen unserer Bewegung weniger im Buchstaben unserer Leitsätze liegen als vielmehr in dem Sinne, den wir ihnen zu geben imstande sind. *(Seite513-514)* Wir aber werden, und war in den Formen des Angriffs, durch die Aufstellung einer neuen Weltanschauung und der fanatischen unerschütterlichen Verteidigung ihrer Grundsätze unserem Volke die Stufen bauen, auf denen es dereinst in den Tempel der Freiheit wieder emporzusteigen vermag.

ADOLF HITLER in „Mein Kampf" (Seite 514)



Horst Wessel an *der Spitze* seines Sturmes beim *Reichsparteitag* 1929

Die Fahne hoch

Die Fahne hoch!
Die Reihen dicht geschlossen!
SA marschiert
mit ruhig festem Schritt.
Kameraden, die Rotfront
und Reaktion erschossen,
marschiern im Geist
in unfern Reihen mit.

Die Straße frei
den braunen Bataillonen ! Die
Straße frei
Dem Sturmabteilungemann!
Es schaun auf's Hakenkreuz voll
Hoffnung schon Millionen,
Der Tag der Freiheit
und für Brot bricht an.

Zum letztenmal
wird zum Appell geblasen,
zum Kampfe
stehn mir alle schon bereit.
Bald flattern Hitlerfahnen
über allen Straßen,
die Knechtschaft
dauert nur noch kurze Zeit.

HORST WESSEL

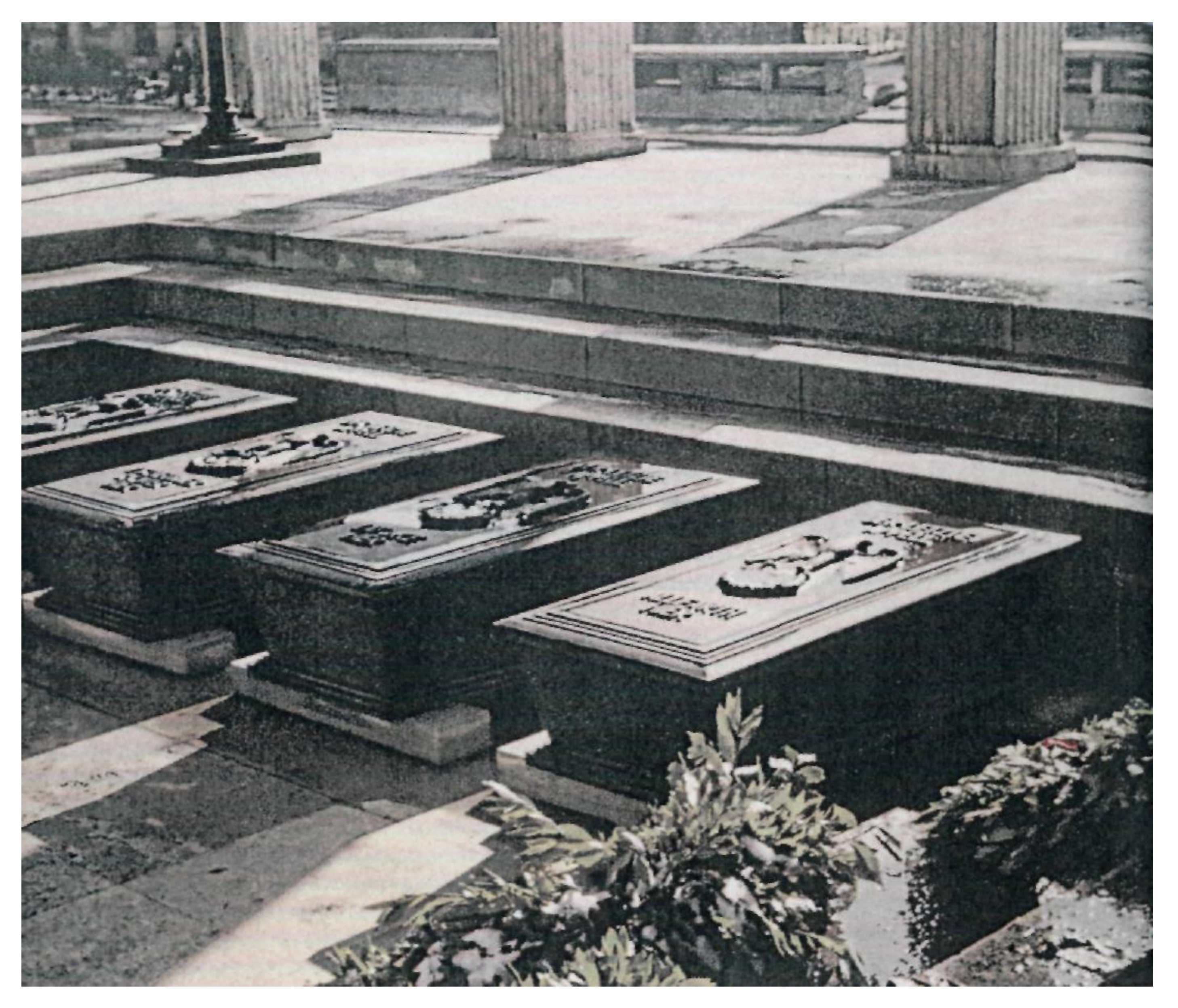
Die nationalsozialistische Revolution

Von Reichsleiter Dr. Goebbels

Die Revolution, die wir gemacht haben, ist eine totale. Sie hat alle Gebiete des öffentlichen Lebens erfaßt und von Grund auf umgestaltet. Sie hat die Beziehungen der Menschen untereinander, die Beziehungen der Menschen zum Staat und zu den Fragen des Daseins vollkommen geändert und neu geformt. Es war in der Tat der Durchbruch einer jungen Weltanschauung, die 14 Jahre lang in der Opposition um die Macht gekämpft hatte, um dann unter ihrer Zuhilfenahme dem deutschen Volk ein neues Staatsgefühl zu geben. Das, was sich seit dem 30. Januar 1933 abgespielt hat, ist nur der sichtbare Ausdruck dieses revolutionären Prozesses. Hier aber hat die Revolution an sich nicht begonnen. Sie ist damit nur zu Ende geführt worden. Es handelte sich um den Daseinskampf eines Volkes, das nach seinen alten Lebensformen und überwundenen Anschauungen sonst reif gewesen wäre für den Zusammenbruch. Revolutionen haben ihre eigene Gesetzlichkeit und auch ihre eigene Dynamik. Wenn



Dr. Goebbels *im Kampf um Berlin 119281*



Ewige Wache

In der Hingabe des eigenen Lebens für die
Existenz der Gemeinschaft liegt die Krönung
allen Opfersinnes.

ADOLF HITLER „Mein Kampf"



Ehrentempel am Königlichen Platz in München

Wenn der Kampf für eine Weltanschauung nicht von aufopferungsbereiten Helfen geführt wird, werden sich in kurzer Zeit auch keine todesmutigen Kämpfer mehr finden.

ADOLF HITLER ,/Mein Kampf"

sie eine bestimmte Phase ihrer Entwicklung überschritten haben, entziehen sie sich der Macht der Menschen und gehorchen nur noch dem Gesetz, nach dem sie angetreten sind. Es liegt im Wesen jeder echten Revolution, daß sie auf das Ganze geht und keine Kompromisse kennt. Entweder hat sie die Absicht, bis zum letzten Ziele .durchzustoßen, dann wird sie von Dauer und Bestand sein, oder aber sie begnügt sich mit halben Erfolgen, dann wäre es besser, sie würde überhaupt nicht gemacht. Revolutionen beschränken sich niemals auf das rein politische Gebiet; sie greifen von da über auf alle anderen Bezirke menschlichen Zusammenlebens. Wirtschaft und Kultur, Wissenschaft und Kunst bleiben davon nicht verschont. Es ist Politik in einem höheren Sinne, als wir ihn gemeinhin verstehen.

Jede Revolution hat ihre Tendenz; sie hat ein Ziel, das sie verficht und dem sie mit leidenschaftlichem Bemühen zustrebt Sie wird nicht Ruhe geben können, bis dieses Ziel erreicht ist; und ist es erreicht, dann muß sie eifersüchtig darüber wachen, daß es ausgebaut und gesichert wird. Hier aber wird das Wort Tendenz in eine höhere Bedeutung hineingehoben, als es sie im trivialen Sinne genießt. Tendenz an sich ist weder gut noch böse und weder bejahens-, noch verneinenswert. Es geht immer um das Ziel, das sie will. Seine Größe gibt auch der Tendenz ihre Größe, und seine Bedeutungslosigkeit läßt auch sie zum bloßen Schemen verblassen. Revolutionen, die eine Umwälzung größten historischen Ausmaßes vollziehen, verfechten eine Tendenz, deren Größe dementsprechend ist. Sie muß bejaht werden, wenn man die Revolutionen bejaht. Verneint man sie, dann stellt man sich nicht gegen die Tendenz, sondern gegen die Revolution selbst und wird früher oder später in ihrem Strudel untergehen.

Der Sinn der Revolution, die wir gemacht haben, ist die Volkwerdung der deutschen Nation. Diese Volkwerdung war zweitausend Jahre lang die Sehnsucht aller guten Deutschen. Man hatte sie auf gesetzmäßige Weise oft genug versucht; jeder dieser Versuche war fehlgeschlagen. Erst in diesem heißen Ausbruch der nationalen Leidenschaft unseres Volkes wurde sie möglich. Ihr Vollzug war um so mitreißender, spontaner und wilder, je länger man versucht hatte, sie durch künstliche Staudämme aufzuhalten. Was von oben nicht gekonnt und meistenteils auch nicht gewollt wurde, das haben wir von unten praktisch durchgeführt. Das deutsche Volk, einst das zerrissenste der Welt, durch Parteien und Meinungen fast atomisiert, in seine Bestandteile aufgelöst und damit zur weltpolitischen Ohnmacht verurteilt, seit 1918 ohne Waffen, und was schlimmer noch war, ohne Willen, sich unter den anderen Völkern zu behaupten, erhob sich in einer, einzigartigen Demonstration seines nationalen Kraftgefühls und vollzog damit eine Einigung, die bis dahin nur von wenigen starken, gläubigen Menschen für möglich gehalten, von allen anderen aber als unwahrscheinlich gegen jede Erfahrung und Lehre der Geschichte verstoßend, belächelt und abgelehnt wurde. ‚Wir können heute die historische Tragweite dieses Volkswerdungsprozesses über-



Von *Rotfront verwundete Nationalsozialisten werden* vom *Führer begrüßt*

haupt noch nicht überblicken. Wir selbst, die wir ihn vorbereitet haben, stehen vor ihm in staunender Bewunderung, ohne uns seiner Größe und seiner in die Zukunft hineinwirkenden Bedeutsamkeit überhaupt bewußt zu sein. Wir haben durch unsere Revolution eine Vergangenheit deutscher Ohnmacht überwunden, das deutsche Volk hat sich in ihr selbst wiedergefunden, sie hat dem deutschen Wesen einen neuen Charakterzug aufgeprägt. Man wird für alle Zukunft von Deutschland nicht reden können, ohne von ihr auszugehen.

Wenn wir stark bleiben, bleibt das Volk stark. Als Nation kann uns nichts passieren, solange die Partei fest und stark bleibt. Aber warten wir nicht auf Wunder: Wunder In dem Sinne gibt es nicht, sie sind begründet allein im Idealismus, im Opfersinn und in der Hingabebereitschaft. Unsere Parole bleibt die gleiche wie gestern und ehedem: weitermarschieren! Wenn wir auf unsere Kraft vertrauen so können die anderen tun, was sie wollen, wir bauen unser Werk, das Reich!

DR. GOEBBELS

Ehrenliste Der Blutopfer Der Bewegung

1923

9.11. Felix Allfarth München-Feldherrnhalle
9.11. Andreas Bauriedl München-Feldherrnhalle
9.11. Theodor Casella München-Feldherrnhalle
9.11. Wilhelm Ehrlich München-Feldherrnhalle
9.11. Martin Faust München-Feldherrnhalle
9.11. Anton Hechenberger München-Feldherrnhalle
9.11. Oskar Körner München-Feldherrnhalle
9.11. Karl Kuhn München-Feldherrnhalle
9.11. Karl Laforce München-Feldherrnhalle
9.11. Kurt Neubauer München-Feldherrnhalle
9.11. Klaus von Pape München-Feldherrnhalle
9.11. Theodor von der Pfordten München-Feldherrnhalle
9.11. Hans Rickmers München-Feldherrnhalle
9.11. Max Erwin von Scheubner-Richter, München-Feldherrnhalle
9.11. Lorenz Ritter v. Stransky München-Feldherrnhalle
9.11. Wilhelm Wolf München-Feldherrnhalle
26. 2. Karl Winter, Steinen (Baden)
1. 5. Daniel Sauer, Sickershausen
26. 5. Albert Leo Schlageter Düsseldorf
21. 6. Ludwig Knickmann, Buer (Westfalen)
24. 9. Erich Kunze, Podelwitz b. Leipzig
26.12. Dietrich Eckart, Berchtesgaden

1924

5. 3. Rudolf Eck, Gehren (Thür.)
21. 3. Willi Dreyer, Berlin
1. 7. Rudolf von Hanke Hindenburg (O.S.)
20. 9. Friedrich Just, Roggenstorf (Mecklenburg)
5.12. Artur Prack, Waldfischbach b. Pirmasens

1925

26. 4. Fritz Kröber, Durlach (Baden)
28. 6. Matthias Mann, Rosenheim
9. 8. Werner Doelle, Berlin

1926

21. 2. Fritz Benz, Altlandsberg
8. 6. Franz Kortyka, Mechtal (O.S.)
26. 9. Harry Anderssen, Berlin
27. 9. Emil Müller, Germersheim

1927

13. 2. Otto Senft, Dortmund
6. 3. Wilhelm Wilhelmi, Nastätten
10. 4. Karl Ludwig, Wiesbaden
26. 5. Georg Hirschmann, München
11. 9. Eugen Eichhorn, Oelsnitz (Vogtland)

1928

19. 4. Bernhard Gerwert, Sythen b. Haltern (Westfalen)
23. 4. Gottfried Thomas, Essen
2. 5. Heinrich Wölfel, Nürnberg
13. 5. Heinrich Kottmann Pfungstadt (Hessen)
17.11. Hans Kütemeyer, Berlin

1929

8. 2. Heinrich Limbach, Podelwitz b. Leipzig
7. 3. Hermann Schmidt, Wöhrden
7. 3. Otto Streibel, Wöhrden
2. 8. Katharina Grünewald Nürnberg
5. 8. Erich Jost, Nürnberg
20. 8. Franz Janisch, Vösendorf b. Wien
19.10. Heinrich Bauschen, Duisburg
20.10. Karl Rummer Schwarzenbach am Wald
4.11. Gerhard Weber, Berlin
8.12. Friedrich Meier, Kyritz (Prignitz)
14.12. Walter Fischer, Berlin

1930

23. 2. Horst Wessel, Berlin
16. 3. Edmund Behnke, Berlin
16. 3. Kurt Günther, Chemnitz
12. 5. Franz Engel, Stargard (Pommern)
27. 7. Heinrich Messerschmidt, Kassel
3. 8. Adalbert Schwarz, Wien
3. 8. Günther Wolf, Beuthen (O.S.)
9. 8. Karl Paas, Haan b. Solingen
7. 9. Heinrich Dreckmann, Hamburg
11. 9. Heinz Oetting, Essen
13. 9. Hans Kießling, Schwarzenbach am Wald
18.10. Karl Taube, Rosenberg (O.S.)
21.11. Josef Hilmerich, Düsseldorf
4.12. Theodor Sanders, Hagen (Westfalen)
7.12. Adolf Höh, Dortmund
18.12. Klaus Clemens, Bonn
22.12. Julius Hollmann Wuppertal-Barmen

1931

1. 1. Ernst Weinstein, Stuttgart
23. 1. Paul Thewellis, Düren (Rheinland)
30. 1. Richard Selinger, Niesky (O.L.)
12. 2. Rudolf Schröter, Leipzig
28. 2. Gerhard Bischoff Steinseifersdorf
14. 3. Fritz Felgendreher, Essen
16. 3. Adolf Gerstenberger Karlsmarkt (Schlesien)
30. 3. Karl Broeske, Dinslaken (Rheinland)
30. 3. Josef Felzen, Wittlich, Bez. Trier
27. 4. Karl Freyburger, Deutsch-Eylau (Ostpreußen)
23. 5. Fritz Tschierse, Königsberg (Preußen)
25. 5. Paul Billet, Karlsruhe (Baden)
26. 5. Gerhard Liebsch Dühringshof (Brandenb.)
7. 6. Heinrich Gutsche, Chemnitz
7. 6. Edgar Steinbach, Chemnitz
16. 6. Josef Weber, Ebersberg (Oberbayern)
19. 6. Edgar Müller, Neiße (O.S.).
21. 6. Johann Gossel, Bremen
2. 7. Walter Blümel, Leipzig
2. 7. August Sievert, Peine
6. 7. Karl Fiedler, Crossen a. d. Oder
18. 7. Hans Kersten, Uenze (Brandenburg)
20. 7. Bruno Schaffrinski Pollwitten (Ostpreußen)
2. 8. Alfred Rühmling Wittstock a. d. Dosse
15. 8. Herbert Grobe, Limbach (Sachsen)
17. 8. Hans Hoffmann, Berlin
3. 9. Johannes Mallon, Bergen a. Rügen
4. 9. Karl Vobis, Düsseldorf
9. 9. Hermann Thielsch, Berlin
20. 9. Gustav Seidlitz, Meseritz
5.10. Erich Garthe, Essen
11.10. Kurt Nowack, Berlin
18.10. Heinrich Böwe, Berlin
29.10. Max Gohla, Paulsdorf (Schlesien)
1.11. Albert Müller, Remscheid
5.11. Erwin Moritz, Berlin
9.11. Wilhelm Decker, Bremen
9.11. Karl Radke, Eutin
11.11. Martin Martens, Neumünster (Schleswig-Holst.)
11.11. Walter Thriemer, Lugau i. Erzgebirge
15.11. Horst Hoffmann Kahlbude (Danzig)
17.11. Hans Hobelsberger, Worms
20.11. Egidius Geurten, Aachen

1932

1. 1. Kurt Wietfeld, Völpke
9. 1. Franz Czermich Hindenburg (O.S.)
10. 1. Richard Menzel, Rendsburg
19. 1. Arnold Guse, Essen
19. 1. Ernst Schwartz, Berlin
23. 1. Bruno Schramm, Zülz (O.S.)
24. 1. Herbert Norkus, Berlin
4. 2. Fritz Beubler, Nägelstedt
7. 2. Georg Preiser, Berlin
8. 2. Arno Kalweit, Kraupischken
8. 2. Hans Karner, Schützen a. Gebirge
14. 2. Heinrich Heißinger, Hamburg
17. 2. Walter Gornatowski Klein-Goglow b. Cottbus
20. 2. Franz Becker, Saarau (Kreis Schweidnitz)
20. 2. Wilhelm Sengotta Massen, Bez. Dortmund
22. 2. Artur Wiegels, Schwinde a. d. Luhe
29. 2. August Brackmann Tessin (Mecklenburg)
6. 3. Otto Ludwig, Berlin
8. 3. Willi Thielsch, Breslau
11. 3. Karl Panke, Bobersberg Kreis Crossen
14. 3. Erich Jaenecke, Gardelegen
4. 4. Max Beulich, Mittweida
8. 4. Ludwig Frisch, Chemnitz
8. 4. Friedrich Hellmann, Berlin
10. 4. Heinz Brands, Hamburg
10. 4. Harry Hahn, Hamburg
17. 4. Silvester Gratzl, St. Andrä i. Lavanttal
23. 4. Johann Browatzki, Hamborn
23. 4. Johann Lüchtenborg Harkebrügge (Oldenburg)
24. 4. Udo Curth, Berlin
5. 5. Paul Stenzhorn Oberhausen a. d. Nahe
27. 5. Silvester Fink, Innsbruck
31. 5. Jodokus Kehrer Burscheid, Bez. Düsseldorf
3. 6. Emil Erich Fröse, Lünen
19. 6. Hans Hilbert, W.-Barmen
20. 6. Wilhelm Hambückers, Uebach
20. 6. Kurt Hilmer, Erkrath (Rheinland)
22. 6. Helmut Köster, Berlin
23. 6. Heinrich Habenicht Dortmund
26. 6. Fritz Borawski, Wattenscheid
30. 6. Werner Gerhardt, Zeitz
30. 6. Hermann Zapp, Kaiserslautern
1. 7. Hans Steinberg, Berlin
2. 7. Friedrich Karpinski, Essen
5. 7. Hans Handwerk Frankfurt a. M.
5. 7. Walter Ufer, Dortmund-Eving
10. 7. Ludwig Decker, Beverungen
10. 7. Georg Konjetzke, Ohlau
10. 7. Herbert Stanetzki, Ohlau
11. 7. Heinrich Grasmeher Steeden a. d. Lahn
12. 7. Kurt Kreth, Köslin
12. 7. Günther Roß, Köslin
17. 7. Friedrich Schröder, Berlin
17. 7. Ullrich Massow, Greifswald
17. 7. Bruno Reinhard, Greifswald
17. 7. Herbert Schumacher Greifswald
17. 7. Helene Winkler, Hamburg-Altona
17. 7. Heinrich Koch, Hamburg-Altona
18. 7. Peter Büddig, Hamburg-Altona
18. 7. Herbert Härtel, Groß-Rosen
27. 7. Robert Bitzer, Wiehl
28. 7. Johann Raskin, Eilendorf (Rheinland)
29. 7. Erich Sallie, Wiederitzsch
30. 7. Otto Reinke, Königsberg (Preußen)
31. 7. Peter Kölln, Itzehoe
31. 7. Fritz Schrön, Essen
1. 8. Axel Schaffeld, Braunschweig
3. 8. Johannes Reifegerste Frohburg (Sachsen)
3. 8. Fritz Schulz, Berlin
30. 8. Herbert Gatschke, Berlin
6. 9. August Aßmann, Graz
7. 9. Josef Laß, Leoben
10.10. Gregor Schmid, Stuttgart
16.10. Alfred Kindler, Leipzig
16.10. Josef Staller, Wien
20.10. Karl Heinzelmann, Hamburg
22.10. August Pfaff, Castrop-Rauxel
23.10. Helmut Barm, Bochum-Langendreer
27.10. Richard Harwik, Berlin
3.11. Heinrich Hammacher Duisburg-Maiderich
4.11. Kurt Reppich, Berlin
5.11. Johann Cyranka, Hamburg
7.11. Oskar Mildner, Chemnitz
25.11. Erwin Jänisch, Berlin
28.11. Eduard Elbrächter, Brackwede
9.12. Ernst Bich, Barmen
25.12. Vinzenz Szczotok, Bottrop

1933

1. 1. Walter Wagnitz, Berlin
8. 1. Erich Sagasser, Berlin
13. 1. Erich Stenzel, Berlin
18. 1. Hans Bernsau, Iserlohn
20. 1. Fritz Wetekam, Düsseldorf
31. 1. Hans Maikowski, Berlin
1. 2. Rudolf Brügmann, Lübeck
1. 2. Josef Marcus, Homberg (Niederrhein)
1. 2. Leopold Paffrath, Homberg (Niederrhein)
3. 2. Karl Guwang, Sinzheim
5. 2. Paul Paßmann, Bochum
5. 2. Friedrich Schreiber, Dormagen

11. 2. Franz Cieslik, Hecklingen (Anhalt)
12. 2. Paul Berck, Eisleben
15. 2. Franz Müller, Siegburg
19. 2. Kurt von der Ahé, Berlin
22. 2. Gerhard Schlemminger, Berlin
25. 2. Walter Spangenberg, Köln
25. 2. Winand Winterberg, Köln
26. 2. Otto Blöcker, Hamburg
26. 2. Christian Crößmann, Lindenfels i. Odenwald
28. 2. Josef Bleser, Frankfurt/M.
28. 2. Eduard Felsen, Berlin
1. 3. Josef Cibulski, Bochum-Weitmar
3. 3. Julius Hofmann, Düsseldorf
3. 3. Josef Kristandl, Graz
3. 3. Andreas Weidt, Höchst i. Odenwald
4. 3. Friedrich Heine, Duisburg
5. 3. Fritz Geisler, Breslau
6. 3. Kurt Eckert, Berlin
6. 3. Kurt Hausmann, Schönebeck a. d. Elbe
8. 3. Franz Kopp, Berlin
8. 3. Herbert Welkisch, Breslau
15. 3. Gustav Lehmann Schönebeck-Felgeleben
17. 3. Peter Frieß, Lindenfels i. Odenwald
17. 3. Emil Trommer, Hamburg-Altona
4. 4. Otto Schmelzer, Güdingen a. d. Saar
29. 4. Johannes Loch, Raudten
1. 5. Franz Ertl, Altheim (Oberdonau)
21 5. Josef Wiesheier, Gaiganz
28. 5. Heinrich Stollenwerk Düsseldorf
4. 6. Paul Ulrich, Düsseldorf
11. 6. Matthias Schwarz Miesenbach (Steiermark)
21. 6. Walter Apel, Berlin
22. 6. Robert Gievel, Berlin
27. 6. Wilhelm Klein, Berlin
29. 6. Gerhard Landmann Braunschweig
1. 8. Johann Kantner, St. Jakob a. Pillersee
14. 8. Paul Scholpp, Stuttgart
15. 8. Wilhelm Koziollek Wanne-Eickel
18. 9. Johann Huber, Wolfsegg
18. 9. Franz Seiringer, Wolfsegg
23. 9. Ernst Hemmer Neunkirchen a. d. Saar
1.10. Alfred Manietta, Leipzig
6.10. Josef Woltmann, Buer-Erle
8.10. Franz Dornauer, Mayrhofen
28.10. Walter Dolkter, Malen (Schlesien)

1934

10. 1. Karl Korner, Klagenfurt
10. 1. Josef Robitsch, Klagenfurt
12. 2. Helmut Schott, Graz
13. 2. Siegfried Schott, Graz
11. 3. Matthias Lang, Mörbisch a. See
19. 4. Peter Briggl, Sattnitzberg
26. 4. Johann Schleinzer Wispendorf
13. 5. Erich Teßmer, Lünen-Horstmar
17. 6. Franz Köstlinger Neumarkt i. Hausruck
18. 6. Kurt Elsholz, Gollmütz
22. 7. Alois Petschnig, St. Johann a. Brückl
24. 7. Willibald Egger Weißenbach b. Liezen
25. 7. Josef Ebgartner, Frauenthal
25. 7. Anton Frangesch, Stainz
25. 7. Erich Schredt, Wien
26. 7. Johann Brandstätter Gailberg (Kärnten)
26. 7. August Brunotte, Gleisdorf
26. 7. Michael Dietrich, Raßnitz
26. 7. Ernst Dreher, am Pyhrn
26. 7. Erich Felice, Judenburg
26. 7. Wilhelm Fischbacher Pichl-Gleiming
26. 7. Paul Gragger, Schwanberg
26. 7. Franz Grünwald, Pichl-Gleiming
26. 7. Vinzenz Hagen, Dobl
26. 7. Alois Hanschitz, Marolla
26. 7. Matthias Höflehner, Untermandling
26. 7. Franz Hofstätter, Twimberg
26. 7. Josef Honomichl, Innsbruck
26. 7. Georg Hudelist, Marolla
26. 7. Simon Joham, Wolfsberg (Kärnten)
26. 7. Hubert Kopp, Wolfsberg (Kärnten)
26. 7. Johann Leidenfrost, Schladming
26. 7. Franz Maier, Lind
26. 7. Wilhelm Mardhl, Niederwölz
26. 7. Herber Mayer, Wolfsberg (Kärnten)
26. 7. Siegfried Mayer, Leoben
26. 7. Hubert Miller, Schladming
26. 7. Ferdinand Moser, Lind
26. 7. Rupert Mußbacher St. Michael b. Leoben
26. 7. Alois Pendl, Leoben
26. 7. Roman Present, Lind
26. 7. Franz Rebernig, Marolla
26. 7. Engelbert Regner, Kollerschlag
26. 7. Richard Reif, Sachendorf
26. 7. Max Reiner, Messendorf
26. 7. Ludwig Ritzinger, Raßnitz
26. 7. Franz Saurer, Ilz
26. 7. Johann Schmedl, Thalheim
26. 7. Gottfried Sekanek, Messendorf
26. 7. Johann Six, Wolfsberg (Kärnten)
26. 7. Adolf Strahmayer, Klachau
26. 7. Oskar Wengust, Leoben
26. 7. Raimund Willibald, Sachendorf
26. 7. Josef Winkler, Wolfsberg (Kärnten)
26. 7. Engelbert Zauner, Schladming
27. 7. Johann Bras, Millstatt
27. 7. Franz Brunnbauer, Kollerschlag
27. 7. Franz Grundner, Seekirchen
27. 7. Johann Hebenstreit Feldkirchen (Kärnten)
27. 7. Alfred Janka, Salzburg
27. 7. Franz Kerschbaumer, Eisenerz
27. 7. Michael Ladinig, Wieting
27. 7. Hermann Maier, Zauchen bei Eisenkappel
27. 7. Leo Mardaunig, St. Veit a.d. Glan
27. 7. Anton Nikolavcic, Feldkirchen (Kärnten)
27. 7. Friedrich Obermüller Kollerschlag
27. 7. Ernst Oberzaucher Greifenburg
27. 7. Bruno Palka, St. Veit a. d. Glan
27. 7. Franz Pöllinger, St. Veit a.d. Glan
27. 7. Joh. Probst, Straden (Steiermark)
27. 7. Karl Rest, Kaindorf i. Gurktal
27. 7. Gottlieb Salbrechter Landbrücken
27. 7. Stefan Scheiber, Feldkirchen (Kärnten)
27. 7. Johann Schenner Pichl-Gleiming
27. 7. Arthur Seeber, St. Veit a. d. Glan
27. 7. Lorenz Tomegger Kaindorf i. Gurktal
27. 7. Karl Traint, Bad Ischl
27. 7. Rupert Wallner, Seekirchen
27. 7. Julius Wasserfaller Kaindorf i. Gurktal
27. 7. Georg Weneditsch Kaindorf i. Gurktal
27. 7. Karl Wrießnig, Völkermarkt
28. 7. Franz Arnstorfer Lamprechtshausen
28. 7. Johann Brenner, Schönweg
28. 7. Eduard Geiger, Predlitz
28. 7. Josef Golger, Predlitz
28. 7. August Gruber, Millstatt
28. 7. Johann Lanz, Sachendorf
28. 7. Josef Maislinger Lamprechtshausen
28. 7. Viktor Mara, St. Veit a. d. Glan
28. 7. Leo Mitterer, St. Veit a. d. Glan
28. 7. Lorenz Neumüller, Ilz
28. 7. Felix Petutschnig, Predlitz
28. 7. Eduard Ranacher Kaindorf i. Gurktal
28. 7. Johann Smerslak, Predlitz
28. 7. Johann Stacker St. Veit a. d. Glan
28. 7. Willibald Stromberger Predlitz
28. 7. Johann Tasotti Kaindorf i. Gurktal
28. 7. Fritz Walcher, Pichl-Gleiming
28. 7. Wilhelm Walten, Predlitz
28. 7. Kilian Widmann Lamprechtshausen
28. 7. Johann Wimmer Lamprechtshausen
29. 7. Josef Weilbuchner Lambrechtshausen
29. 7. Martin Deubler, Goisern
30. 7. Hugo Pliem, Mitterndorf
30. 7. Christian Wallner Seekirchen
31. 7. Gunther Fischerauer Donawitz
31. 7. Franz Holzweber, Wien
31. 7. Otto Planetta, Wien
1. 8. Friedrich Wurnig, Innsbruck
3. 8. Josef Pichler Kaindorf i. Gurktal
7. 8. Ernst Feike, Wien
7. 8. Friedrich Hernler Feldkirchen (Kärnten)
10. 8. Joh. Mischitz, Spittal a. d. Drau
11. 8. Franz Natschläger Lamprechtshausen
13. 8. Josef Hackel, Wien
13. 8. Franz Leeb, Wien
13. 8. Ludwig Maitzen, Wien
13. 8. Fritz Stacker, Pichl-Gleiming
13. 8. Erich Wahlrab, Wien
18. 8. Johannes Domes, Wien
20. 8. Franz Saurais, Bad Ischl
20. 8. Franz Unterberger Bad Ischl
22. 8. Rudolf Erlbacher Steinach a. d. Enns
29. 8. Franz Ebner St. Gallen (Steiermark
19. 9. Andreas Radauer, Straßwalchen
28. 9. Lorenz Serwazi, Köln
29. 9. Gerhard Kauffmann, Berlin
3.10. Josef Kaiser, Leoben
8.11. Josef Führer, Weiding
18.11. Josef Wallner, Eisenerz

1935

15. 1. Ralph Baberadt, Hamburg
13. 3. Rupert Hauser, Salzburg
30. 3. Martin Demmig, Breslau
11. 4. Ernst Aitzetmüller, Grünau
11. 4. Karl Unrathinger, Grünau
24. 4. Kurt Blankenberg Wriezen a. d. Oder
4. 6. Karl Tiefling, Wiener-Neustadt
21. 6. Kurt Flatzeck, Chemnitz
23. 6. Franz Kausl, Gat a. Steg
20. 7. Johann Weißburger, Klagenfurt
16. 8. Emil Pessarra, Dorkehaen
11. 9. Adolf Wiedermann Wolfsberg (Kärnten)
7.11. Matthias Nöhmer, Ebensee

1936

26. 1. Alois Schrifl, Wimpassing
4. 2. Wilhelm Gustloff, Davos
8. 3. Fritz Eibers, Bremen
10. 3. Johann Maynolla, Glaubendorf
10. 3. Bernhard Schlothan Wanne-Eickel
2. 5. Gustav Neupauer, Graz
23. 5. Franz Folsner Unterwaldschlag
31. 5. Franz Scotkiewicz, Peine
13. 6. Günther Deskowski, Danzig
13. 6. Ernst Ludwig, Danzig
16. 6. Paul Fressonke, Danzig
19. 7. Hans-Hahner, Barcelona
24. 7. Wilhelm Gätje, San Martin
24. 7. Helmuth Hofmeister, San Martin
24. 7. Günther Swalenius-Doto San Martin
24. 7. Thomas Treiz, San Martin
30. 7. Heinz Voß, Gijon
11.11. Friedrich Lothar Güdde Deria b. Bilbao
24.11. Julius Steininger Duisburg-Meiderich

1937

17. 1. Friedrich Mädlhammer, Eßling
16. 3. Alfred Schroer, Essen
29. 3. Matthias Waltl, Zell a. See
9.10. Martin Rosenburg, Magdeburg
17.11. Richard Schauch, Wien

1938

15. 4. Jakob Paaß, Remscheid
23. 7. Karl Kennerknecht Heidelberg
9.11. Ernst vom Rath, Paris

1939

8. 1. Hugo Sommeregger Sachsenburg (Kärnten)
8.11. Michael Wilhelm Kaiser, München
8.11. Emil Kasberger, München
8.11. Franz Lutz, München
8.11. Leonhard Reindl, München
8.11. Eugen Schachta, München
8.11. Michael Schmeidl, München
8.11. Wilhelm Weber, München
9.12. Otto Schmidt, Duisburg

1940

7. 2. Karl Roos, Straßburg

1941

1.11. Herbert Kramer, Berlin

1942

4. 6. Reinhard Heydrich, Prag

Wofür sie starben, sollst du nun leben. Vergiß es nie!

UNSER WILLE

Wir wollen wieder herstellen die Einheit des Geistes und des Willens der deutschen Nation

Wir wollen wahren die ewigen Fundamente unseres Lebens: unser Volkstum und die ihm gegebenen Kräfte und Werte

Wir wollen die Organisation und die Führung unseres Staates wieder jenen Grundsätzen unterwerfen, die zu allen Zeiten die Vorbedingungen der Größe der Völker und Reiche waren

Wir wollen die großen Traditionen unseres Volkes, seiner Geschichte und feiner Kultur in demütiger Ehrfurcht pflegen als unversiegbare Quellen einer wirklichen inneren Stärke und einer möglichen Erneuerung in trüben Zeiten

Wir wollen das Vertrauen in die gefunden, weil natürlichen und richtigen Grundlagen der Lebensführung verbinden mit einer Stetigkeit der politischen Entwicklung im Inneren und Äußeren

Wir wollen an die Stelle des ewigen Schwankens die Festigkeit einer Regierung setzen, die unserem Volk damit wieder eine unerschütterliche Autorität geben soll

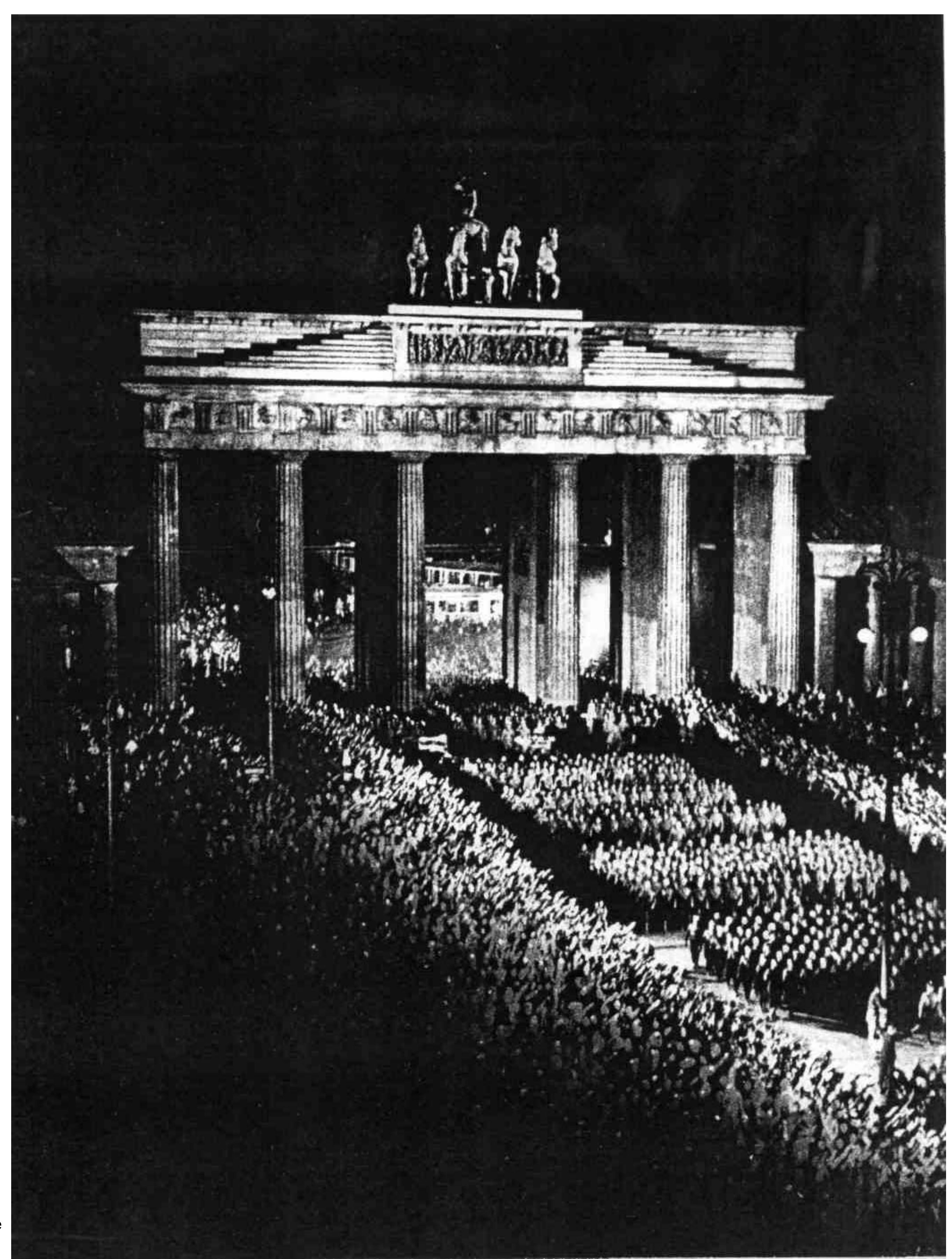
Wir wollen alle die Erfahrungen berücksichtigen, sowohl im Einzel= und im Gemeinschaftsleben, wie aber auch in unserer Wirtschaft, die sich in Jahr= taufenden als nützlich für die Wohlfahrt der Menschen erwiesen haben

Wir wollen wieder herstellen das Primat der Politik, die berufen ist, den Lebenskampf der Nation zu organisieren und zu leiten

Wir wollen aber auch alle wirklich lebendigen Kräfte des Volkes als die tra- genden Faktoren der deutschen Zukunft erfassen, wollen uns redlich be= mühen, diejenigen zusammenzufügen, die eines guten Willens sind, und diejenigen unschädlich zu machen, die dem Volk zu schaden versuchen

Aufbauen **wollen wir** eine wahre Gemeinschaft aus den deutschen Stämmen, aus den Ständen, den Berufen und den bisherigen Klassen. Sie soll zu jenem ge= rechten Ausgleich der Lebensinteressen befähigt sein, den des gesamten Volkes Zukunft erfordert. Aus Bauern, Arbeitern und Bürgern muß wieder werden ein deutsches Volk. Es soll dann für ewige Zeiten in seine eigene treue Verwahrung nehmen unseren Glauben, unsere Kultur, unsere Ehre und unsere Freiheit

DER FÜHRER am Tag von Potsdam, 21. März 1933



Marsch durchs Brandenburger Tor am Tage der Machtergreifung



Der Führer fordert:

Parteigenosse, vergiß niemals und an keiner Stelle, daß Du Vertreter und Repräsentant der nationalsozialistischen Bewegung, ja unserer Weltanschauung bist! Der Fremde beurteilt die Bewegung nach dem Bilde, das er von Dir erhält. Sei also in Deinem ganzen Handeln, Tun und Lassen ein Nationalsozialist! Gib den andern ein Vorbild von Kühnheit, Opferwilligkeit und Disziplin! Sei als Mensch fleißig, arbeits- und genügsam. Behandle Deine Untergebenen als Volksgenossen und nicht als Lasttiere, erblicke in ihnen keine Ausbeutungsobjekte, sondern Mitstreiter und Mitarbeiter im Erhaltungs- und Lebenskampfe unseres gesamten Volkes! Gib ihnen keine Behandlung, die Du selbst als Deutscher und Nationalsozialist nicht gerne erdulden würdest und fühle Dich deshalb nie als ihr Sklavenherr, sondern immer nur als ihr Führer. Vergiß nie, daß nicht nur die andern Dir etwas schulden, sondern daß auch Du den andern das Gleiche schuldig bist! Handle dabei in allem, als ob das Schicksal Deines ganzen Volkes nur auf Deinen Schultern allein läge und erwarte nichts von anderen, was Du nicht selbst zu geben und zu tun bereit bist, bleibe stets das Vorbild für Deine Mitgenossen! Als Führer sei hart in Deiner eigenen Pflichterfüllung, entschlossen in der Vertretung des Notwendigen;, hilfreich und gut zu Deinen Untergebenen, nie kleinlich in der Beurteilung menschlicher Schwächen, groß im Erkennen der Bedürfnisse anderer und bescheiden in Deinen eigenen! Betrinke Dich nie!
Erfülle alle Deine Verpflichtungen der Bewegung gegenüber und bedenke, daß das größte Werk nur dann von Menschen vollendet werden kann, wenn diese bereit sind, ihr eigenes Ich der größeren gemeinsamen Notwendigkeit und dem gemeinsamen Nutzen unterzuordnen. Gib dabei Deinen Volks- und Parteigenossen in allem jenes Beispiel, das Du selber gerne an ihnen sehen möchtest. — Sieh' im Letzten Deiner Volksgenossen immer noch den Träger Deines Blutes, mit dem Dich das Schicksal auf dieser Erde unzertrennlich verbunden hat und schätze deshalb in Deinem Volke den letzten Straßenfeger höher als den König eines fremden Landes! Vergiß nie, daß die Freiheit eines Volkes das höchste Gut auf dieser Erde ist, daß es ohne diese kein Leben gibt und daß ihr Verlust nicht durch Reden und aber auch nicht allein durch Arbeit, sondern nur durch opfervollsten Kampf wieder gut gemacht werden kann. Bedenke aber, daß einen Kampf für die Freiheit niemals Klassen zu führen vermögen, sondern nur ein Volk! Die Klassen zu überwinden und ein zum Höchsten fähiges und bereites Volk zu schaffen, ist aber die Aufgabe Deiner Bewegung. ,
Wenn Du für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei kämpfst, so kämpfst Du damit für Dein Volk.

München, den 9. Januar 1927 ***Adolf Hitler***





Der erste Spatenstich : *„Fanget* an /"

Der
Politische Leiter und Hoheitsträger
und seine Aufgaben

Von Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley

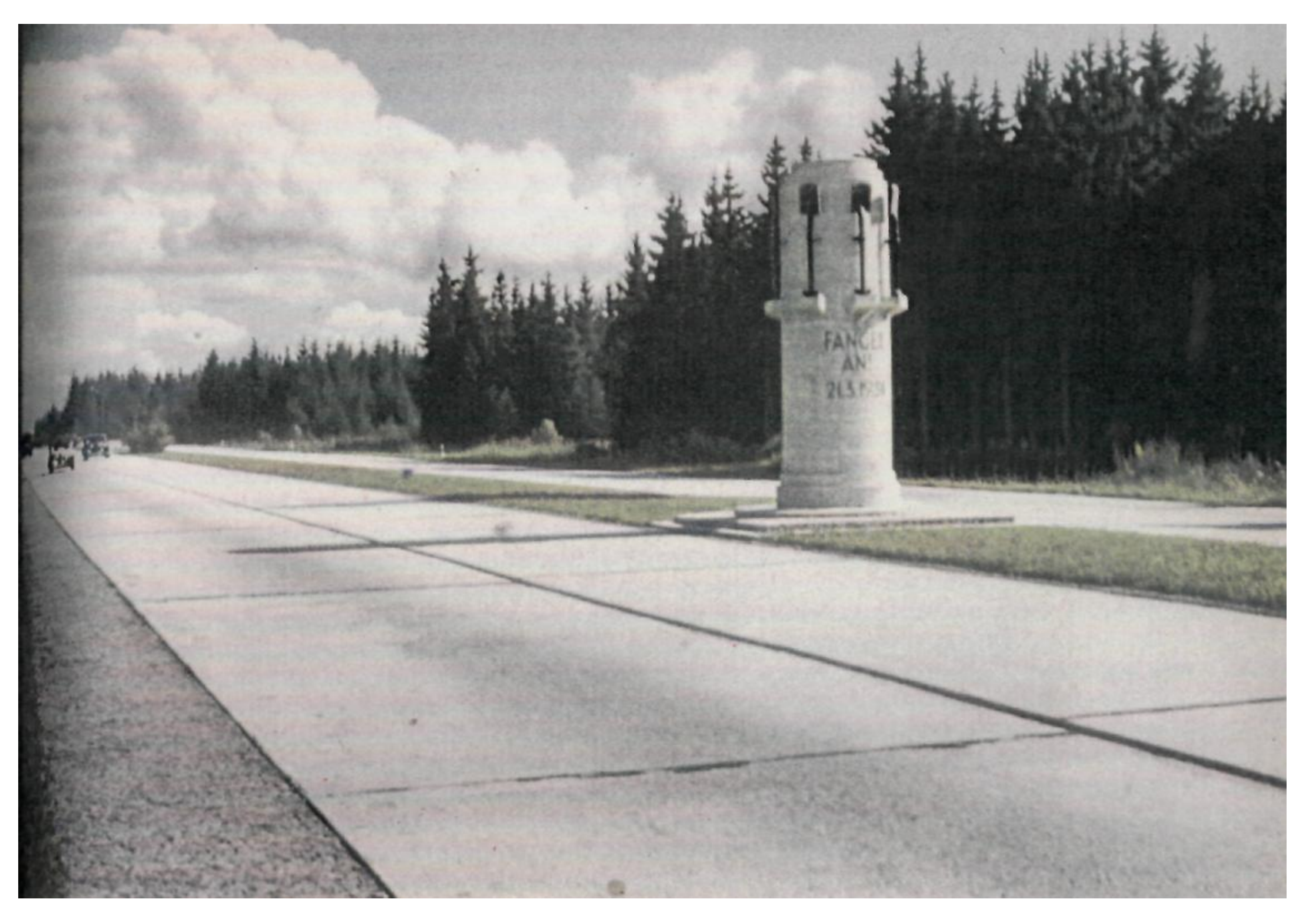
Ziel und Aufgabe unseres nationalsozialistischen Wollens ist die Ewigkeit der deutschen Nation. Jeder Deutsche muß sich darüber klar sein, daß er vom Herrgott in diese Welt geschickt ist, um dem Deutschen Volk zu helfen und die Existenz des Deutschen Volkes zu sichern.
Vor allen Menschheitsidealen steht primär die Aufgabe, Deutschland so stark wie nur eben möglich zu machen, um sich für alle Zeiten in der Welt zu behaupten. Die Angehörigen anderer Völker und Rassen mögen ebenso denken; das stört uns nicht, denn wir sind überzeugt, daß die Güte unserer Rasse .und der Wert unserer Nation immerdar auch ihren Bestand sichern werden, wenn alle deutschen Menschen so denken, wie ich es hier zeigte.
Unsere Geschichte weist Höhen und Tiefen auf, und oft schien es, als ob das Deutsche Volk am Ende seiner Entwicklung angekommen sei. Die deutsche Geschichte hat derartig tiefe Punkte erreicht — und wir Menschen der Gegenwart haben es noch erlebt —, daß man nur mit Schaudern daran zurückdenken kann. Deutschland sah dabei nicht nur in den Abgrund, sondern es befand sich — wie uns der schändliche Verrat des 9. November 1918 lehrt —* bereits darinnen. Es erscheint uns heute wie ein Wunder, daß dieses Volk überhaupt wieder den Weg zum Aufstieg gefunden hat. Dafür müssen alle deutschen Menschen, besonders in der fernen Zukunft dem Schicksal danken, daß es in der Stunde der höchsten Not und des tiefsten Falles Deutschland einen Führer sandte, der die Nation wieder emporriß und ihr den Weg und die Mittel zum Wiederaufstieg gewiesen hat.
Was ist nun die Großtat des Führers? Bei all seinen genialen und gigantischen Leistungen als Staatsmann, Feldherr und Volksführer ist die größte Tat die, daß er dem Deutschen Volk zum ersten Mal eine wirkliche Menschenführung gegeben hat. Gewiß hat die Nation immer eine Staatsverwaltung gehabt, die mehr oder weniger gut und sauber war, und es war auch oft so, daß verschiedene Einrichtungen sich anmaßten, dem Deutschen Volke eine Menschenführung zu geben. Jedoch blieben all diese Versuche entweder in den Anfängen stecken, oder aber sie wurden von fremden Elementen dazu benutzt, um fremden Idealen und fremdländischen Elementen die Herrschaft über die. Nation zu sichern. Die. nationalsozialistische Bewegung hat es zum ersten Mal vermocht, der deutschen Nation eine artgemäße,

bluteigene und rassisch verbundene Menschenführung zu geben. Der äußere Ausdruck dieser Menschenführung ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Sie vereinigt in sich all jene rassischen Werte, die in Auslese und Güte als die besten der Nation anzusprechen sind. , Diese Auslese wurde wiederum durch die besten Methoden gefunden, die je eine Führung sich zu eigen machen kann. Der nationalsozialistische Kampf verhinderte, daß träge, faule und bequeme Elemente Eingang in die Partei erhielten. Nur die Besten an Mut, Tapferkeit, Zähigkeit und Fleiß wurden angezogen und den nationalsozialistischen Idealen auf die Dauer verhaftet. Es war, als ob ein Magnet über die Nation ging, der aus allen Schichten, Berufen, Ständen und Klassen, aus allen Stämmen, Sippen und Familien die rassisch Wertvollsten angezogen hat.



Die Partei bot dem einzelnen keine, aber auch gar keine Vorteile. Sie verlangte von allen immer nur Opfer, Opfer an Gut und Blut, und die vielen Toten und Verwundeten der Bewegung sind ein lebendiges Beispiel dafür, was eine Idee von den Menschen verlangen kann. Für die nationalsozialistische Idee, ihren Kampf und ihren Erfolg gilt unbedingt der Satz: „Eine Idee ist so viel wert, als die Menschen bereit sind, dafür Opfer zu bringen, und das Schicksal zahlt den Menschen nur das zurück, was sie selber gewillt waren, an Opfern zu bringen." Danach gesehen und danach geurteilt, hat die nationalsozialistische Bewegung dem Schicksal einen derartig großen und

Blick auf den Maibaum im Lustgarten Berlin. Nationaler Feierlag des *Deutschen* Volkes



Erste *Strecke der Reichsautobahn*

Man muß an die Zukunft eines Volkes
glauben, wenn man Werke in Angriff nehmen will,
die in ihrer Ausführung Jahrzehnte dauern,
man muß an Adolf Hitler glauben.

DR.TODT



Der Führer bei seinen Arbeitern

einmaligen Wechsel ausgestellt, daß mehr als ein Jahrtausend nationalsozialistischer Geschichte und nationalsozialistischen Aufstiegs und Entwicklung diesen Wechsel wieder einlösen können.

Es genügt jedoch nicht allein, Mitglieder zu sammeln, Hunderte, Tausende und Millionen Menschen in der Bewegung zu verankern, sondern es ist notwendig, um aus diesen Menschen höhere Leistungen zu erzielen und sie zum besten Erfolg anzusetzen, daß man sie sinnvoll ordnet und sie nach ihren Fähigkeiten und nach ihrem Können organisiert. Eine vernunftgemäße Organisation, die dem einzelnen eine Höherentfaltung seiner Kräfte gestattet, ist die Vorbedingung zum höchsten Effekt. So auch in der nationalsozialistischen Partei.

Die NSDAP stellt ein Kraftfeld dar, das sich von dem politischen Kern über die Gliederungen und Verbände auf das gesamte Deutsche Volk ausdehnt. Im Mittelpunkt dieses Kraftfeldes steht der Hoheitsträger als der Statthalter des Führers, umgeben von einem Kreis politischer Sachbearbeiter, die es ihm



Reichsarbeitsdienst bei *der* Aufbau- Arbeit

ermöglichen, sich mit jedem anfallenden Problem zu beschäftigen und jede Frage, die das Volk berührt, zu meistern. Es gibt nichts in der Führung der Nation, was den Hoheitsträger der NSDAP nicht anginge, und es darf kein Problem geben, das ihm zu gering oder zu hoch und zu groß erscheint, als daß er sich damit nicht beschäftigt. Das Volk muß die unbedingte Gewißheit erhalten, daß es sich bei der NSDAP und seinem Führer geborgen fühlt, daß diese Bewegung für das Volk handelt, fühlt und denkt und an allem, was das Volk berührt, an all seinen Freuden und Sorgen Anteil nimmt. Das Volk ist ein Kind, vor allem wenn es, wie das deutsche Volk, jung ist,, und es verlangt, als ein solches behandelt zu werden, das heißt, daß die Partei sich um die Menschen wie ein gütiger Vater und wie treusorgende Eltern bekümmert, sorgt und bemüht. Daraus erwächst das grenzenlose Vertrauen, das die Partei und ihre Politischen Leiter, insonderheit der Hoheitsträger der NSDAP, unbedingt benötigen, um überhaupt ihre Aufgabe der Menschenführung durchführen zu können. Aus diesem Vertrauen erwächst die Autorität und die Hoheit, die in dem Wort

.„Hoheitsträger der Partei" zum Ausdruck kommt. Die Autorität ist ein seltener Schatz, und erst sie allein ist der Garant dafür, ein Volk wirklich führen zu können. Nicht umsonst gilt die kaiserlose als die schreckliche Zeit, und es kann dem Volke nichts Furchtbareres passieren, als wenn seine Führung versagt oder wenn überhaupt t keine Führung mehr vorhanden ist. Die Autorität ist die Voraussetzung jedes Gemeinschaftslebens aller Art und Rasse und damit die Voraussetzung des Wohlstandes, des Eigentums, des Lohnes, mit einem Wort, der Lebensvoraussetzungen insgesamt. Ohne Autorität gibt es keine Kultur, und die Freude wandelt sich in niedrige Triebhaftigkeit: Schönheit und Größe sind gebannt, wo die Autorität nicht mehr vorhanden ist. Deshalb ist der Begriff „Hoheitsträger der Partei" der höchste und erhabenste, den die Nation überhaupt zu vergeben hat. Der Führer hat die größte Autorität, die jemals ein deutscher Mensch in deutschen Landen besaß. Diese Autorität wandelt sich ab von dem unbändigen Glauben, "den das Deutsche Volk zu seinem Führer Adolf Hitler besitzt. Von dieser Autorität des Führers leiten wir alle, die das Glück und die Ehre haben, in der Partei arbeiten zu können, ob Reichsleiter, Gauleiter, Kreisleiter oder Ortsgruppenleiter, unsere Autorität ab, und das Deutsche Volk hat ein feines Gefühl dafür, wie viel- Vertrauen der Führer dem einzelnen seiner Politischen Leiter und Hoheitsträger schenkt.

Das Vertrauen des Führers ist unsere Autorität. Es ist unsere Pflicht, durch unablässigen Fleiß, Umsicht und Hingabe uns dieses Vertrauen immer von neuem zu erwerben. Wer durch Bequemlichkeit und Nachlässigkeit versagt, verliert das Vertrauen des Führers und damit auch das Vertrauen der Nation. Wir alle sind Statthalter des Führers in unserem Aufgabenkreis und in unserem Gebiet, und es ist das schönste und herrlichste Gefühl, gestützt auf das Vertrauen des Führers, deutsche Menschen führen zu können.

Damit ist die Partei durch ihren Glauben und ihre Organisation der stärkste Garant des deutschen Sieges geworden. Erstmalig seit 2000 Jahren, solange wir in der deutschen Geschichte zurückdenken können, stellt die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei eine wahrhafte Menschenführung der deutschen Nation dar, die so vollendet und so schlagkräftig ist, daß sie alles, was sich ihr entgegenstellt, zu Boden schlägt und vernichtet. Es besteht für mich gar kein Zweifel, und ich möchte es auch hier wieder aussprechen, daß die Nation mit der Partei im Innern und mit unserer herrlichen Wehrmacht nach außen alle Schwierigkeiten überwinden wird und den Sieg, komme was da wolle, an ihre Fahnen heftet. Eine Fahne, eine nationalsozialistische Partei, eine nationalsozialistische Wehrmacht, ein Volk und ein Führer ! — Das ist unser Sieg.



Nationalsozialistische Siedlungshäuser. Gesundes Wohnen ist eine Voraussetzung für die Zukunft des Volkes.

Vergeßt nie, daß das heiligste Recht auf dieser Welt das Recht auf Erde ist, die man selbst bebauen will, und das heiligste Opfer das Blut, das man für diese Erde vergießt.

ADOLF HITLER „Mein Kampf"



Für was wir zu kämpfen haben, ist Die Sicherung des Bestehens und der Vermehrung unserer Raffe und unseres Volkes, Die Ernährung seiner Kinder und Reinhaltung des Blutes, Die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, auf daß unser Volk zur Erfüllung der auch ihm vom Schöpfer zugewiesenen Mission heranzureifen vermag.

ADOLF HITLER „Mein Kampf„

Nationalsozialistische Lebensführung

Von Hauptdienstleiter Prof. Dr. W. Groß, Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP

Der Nationalsozialismus als politische Bewegung hat sein Ziel erreicht, wenn das Reich seine Stellung unter den Mächten in der ihm zukommenden Form endgültig gesichert hat. Der Nationalsozialismus als Weltanschauung aber hat erst dann seine geschichtliche Aufgabe erfüllt, wenn er das Deutsche Volk in allen seinen Schichten völlig durchdrungen und ihm ein neues einheitliches Gepräge gegeben hat. Die poetische Verwirklichung des Nationalsozialismus ist die Macht des Reiches und die Neuordnung seines Lebensraumes; die Weltanschauung des Nationalsozialismus aber muß in Haltung und Lebensführung des Volkes und seiner einzelnen Glieder sichtbare Gestalt gewinnen.

Die Lebensführung des nationalsozialistischen Deutschland wird auf manchem Gebiet anders aussehen als in der vergangenen Zeit. Zahlreiche unvergängliche Werte unserer Vergangenheit haben auch für die Zukunft Geltung-, auf anderen Gebieten aber wird die Haltung des deutschen Lebens entsprechend der neuen sieghaften Weltanschauung spürbar von überkommenen Formen sich unterscheiden müssen. Wie die Weltanschauung des Nationalsozialismus, so ruht auch ihre praktische Verwirklichung in der Lebensführung der deutschen Menschen auf zwei tragenden Säulen: Die Entfaltung und möglichst vollkommene Ausbildung der Persönlichkeit und der Dienst des Einzelnen an der Gemeinschaft sind die beiden Pole, zwischen denen die fruchtbare Spannung nationalsozialistischen Lebens in Deutschland entsteht. In der Entfaltung und Ausbildung der eigenen Kräfte findet der Einzelmensch Bewußtsein und Freude seines Lebens, und zugleich sind sie Voraussetzung des vollen Einsatzes und höchsten Wertes für die Gemeinschaft des Volkes.. Umgekehrt aber verleiht erst dieser Dienst am Ganzen dem eigenen Ich und seiner Entwicklung den letzten Adel und den tiefsten Sinn. Persönlichkeit und Gemeinschaft, in einer kranken Zeit zu Gegensätzen entwickelt, sind für uns ein voller, tönender Akkord, in dem die Einzelsaiten unseres Lebens zusammenklingen.

Den Grundton in der Lebensführung des nationalsozialistischen Deutschen gibt die Freude am Dasein und Leben ab. Hier ist nicht die Rede von flacher Oberflächlichkeit, die die Tiefen, den Ernst und die Schmerzen des Lebens verkennt oder ihnen ausweicht. Vielmehr kommt hier die Haltung und das Gefühl des gesunden, starken Menschen zum Ausdruck, dem das Leben an sich Freude ist und schön erscheint, so wie das unbeschwerte Kind sich seines Daseins bis zum Aufjauchzen hin freut; und dem werdenden und reifen Menschen wird auch noch der Kampf mit Widerständen und Schwierigkeiten, die Überwindung des Harten und Schweren zu einer Probe der Kraft, die ihm das Gefühl gesteigerten Daseins mit erhöhter Freude gibt. Nationalsozialistische Lebensführung schließt deshalb das volle Ja zu allem ein, das

die Freude am Leben erhöht. Sie schließt nur das aus, was niederzieht und zerstört: den Mißbrauch körperlicher und geistiger Kräfte, die Schwächung der eigenen Kraft durch unsinnige Reiz- und Peitschmittel, die leichtfertige Gefährdung der eigenen Gesundheit oder gar des Lebens, die beide nicht uns allein, sondern zugleich dem - Volke gehören. Was aber stärkt und Freude bringt, ist im tiefsten Sinne gut, und die Lebensführung des neuen deutschen Menschen fordert es ebenso, wie sie die zerstörenden und. zersetzenden Kräfte ausschließt, mögen sie dem Volk oder auch nur dem Einzelnen schädlich sein.

Das gilt für beide Seiten unseres Seins: Für den Leib und seine Ausbildung genau so wie für Geist und Seele. Der vernünftige Sport, der geübte und beherrschte Körper mit seinen Kräften steht gleichwertig neben dem entwickelten Geist, dem geübten Denken, dem Reichtum seelischer und künstlerischer Erfahrungen und Erlebnisse. Aus beiden Kräften besteht der ganze und volle Mensch, der allein zum höchsten Dienst an der Zukunft des Volkes taugt.

Auf beiden Gebieten aber, dem leiblichen wie dem seelischen, sind dem Einzelmenschen Grenzen seiner Möglichkeit gesetzt und Richtungen der besonderen Fähigkeit vorgeschrieben; hier formt uns lange vor dem Erwachen des eigenen Bewußtseins das unerbittliche Gesetz der Erblichkeit, dem wir die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit der Einzelmenschen und damit zugleich die bunte ergänzende Fülle der Anlagen und Fähigkeiten in der Gemeinschaft des Volkes verdanken. Darum kann nationalsozialistische Lebensführung nicht dem falschen Trugbild öder Gleichmacherei und verbindlicher Normen für Alle dienen. Nicht ein langweiliges Modeideal, nicht ein genormter Massentypus Mensch ist ihr Ziel, sondern die Mannigfaltigkeit eigenartiger, nach ihrer jeweiligen Anlage entwickelter und ausgebildeter Persönlichkeiten, deren Vielfalt und gegenseitige Ergänzung den Einzelnen erhöht, dem Volke aber erst seine geschichtliche Kraft und Schönheit verleiht. Neben der Freude am Leben steht für den neuen deutschen Menschen die Tapferkeit als tragender Wert. Der Nationalsozialismus hat die heldische Haltung, von der die große Geschichte deutschen Soldatentums zeugt,' zur Pflicht und zum Vorbild der ganzen Nation erhoben. Tapferkeit in seinem Sinne bewährt sich am sichtbarsten im Kriege. Aber auch das alltägliche Leben in friedlichen Zeiten soll tapfer und heldisch gelebt sein, und diese Forderung gilt für den Mann und die Frau. Das tägliche Leben gibt zahllose Möglichkeiten zu solcher Bewährung. Der Schwierigkeit nicht ausweichen, geradeaus gehen, auch wenn ein krummer Weg bequemer wäre, ein Ziel höher stellen als die eigene Behaglichkeit, hart sein in der Forderung an sich selbst, hart aber auch gelegentlich im Versagen bequemer Wünsche, den großen Gesetzen der Nation lieber gehorchen als der kleinen Eigensucht, in den ernsten Entscheidungen des persönlichen Lebens dem eigenen Gewissen folgen und selbst Verantwortung tragen, statt sich hinter billigen Ausreden und feiger Unterwürfigkeit verstecken — alles das ist Tapferkeit, alles das gehört zur Lebensführung



Kindersegen - das ist die Anwartschaft eines Volkes auf die Ewigkeit; deshalb ist und bleibt der vornehmste und höchste Beruf einer Frau der Beruf als Frau und Mutter.

DR. GOEBBELS

des neuen deutschen Menschen, wie ihn der Nationalsozialismus fordert und erzieht. Auch die Tapferkeit des Geistes gehört hierher, auch das Kämpfen und Ringen mit neuen großen Gedanken; denn einen Wert für den Einzelnen und die Gemeinschaft hat am Ende nur die Überzeugung und der Glaube, die in ehrlichem Bemühen selbst .gewonnen sind, und nicht das faule und bequeme Nachsprechen unverstandener Meinungen des Anderen.

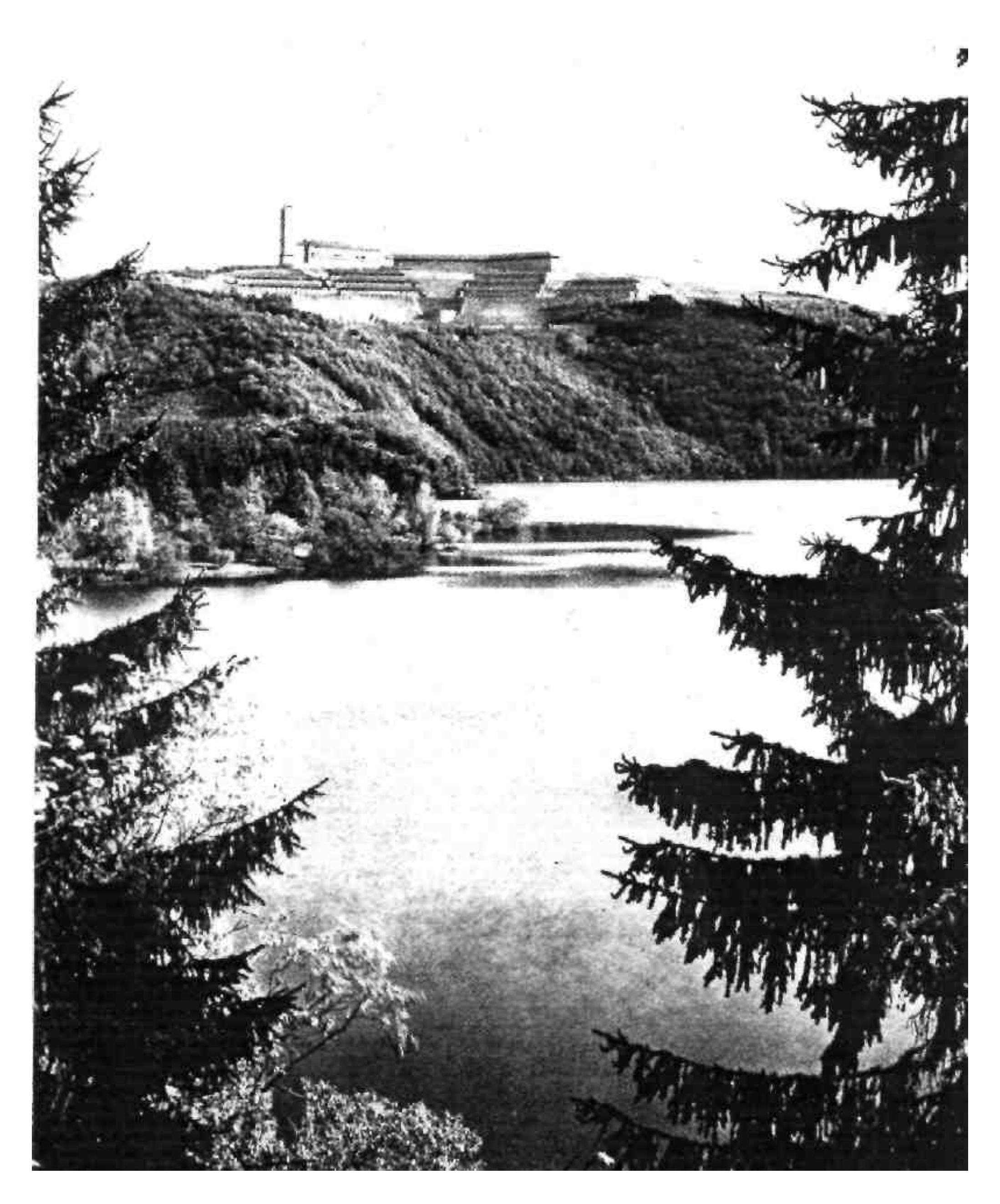
Tapferkeit ist es, auch äußere und innere Wunden und Schmerzen zu ertragen, ohne darum dem Leben gram zu werden. Mißmut und Lebensfeindschaft, Entsagung und

, Verzweiflung sind im Grunde nur Schwäche und vertragen sich nicht mit der tapferen Art, in der ein neues Geschlecht der Deutschen sein Leben führen will, über dem eigenen Leben, dem Kämpfen und Siegen des Einzelnen und des Volkes erhebt sich aber die unendliche Zukunft der Deutschen auf dieser Welt. Der Weg zu ihr ist der Weg immer neuer Geschlechter, die, heute Kinder, morgen Menschen, übermorgen Ahnen neuer Generationen, uns mit allem Gewesenen und allem Kommenden unlösbar verbinden. Nationalsozialistische Lebensführung schließt diese Bindung ein: Familie und Kind sind ihr ein unerläßlicher Bestandteil. In der Bildung der eigenen Familie, in der Geburt und der Aufzucht 'zahlreicher eigener Kinder findet das Leben des Einzelnen seine besondere Erfüllung, ein höchstes Ziel für die Frau, unersetzlich aber auch dem Mann, wenn er nicht auf stärkste Kräfte des menschlichen Lebens töricht verzichten will. Familien und Kinder aber sind zugleich die einzige Sicherung des ewigen Lebens der Nation und darum eine Forderung der völkischen Zukunft an jeden Menschen der Gegenwart. Das aufsteigende Deutsche Reich, gewaltig in der Entfaltung seiner Macht, gesichert durch die Schärfe des Schwertes, bedarf heute und in den kommenden Jahrzehnten erst recht ungezählter

v Familien und zahlloser Kinder besten eigenen Blutes, um die Räume zu füllen, die sich uns heute erschließen, und dem geschichtliche Dauer zu verleihen, was heute die Tapferkeit des gegenwärtigen Geschlechts uns gewinnt.

In den lebensfrohen kinderreichen Familien der nationalsozialistischen Nation findet die Verschmelzung persönlichen Lebens mit dem Dienst an der Gemeinschaft ihren überzeugendsten Ausdruck. Die persönlichsten Kräfte der Liebe, die starke Spannung zwischen den Geschlechtern führt hier gleichzeitig zu höchster Erfüllung des eigenen Lebens und zum sinnvollsten Dienst an der Geschichte des ganzen Volkes. Gleichweit entfernt von falscher Verneinung, von unnatürlicher Askese wie von der Selbstsucht zersetzender Bindungslosigkeit lassen sie Familien und Kinder als kostbarsten Besitz der deutschen Geschichte entstehen, in dem sich die Freude des Einzelnen mit dem Nutzen und Gewinn der Gemeinschaft verbindet.

Bei solcher Haltung wird der Stolz des Mannes und der Frau auf die eigene rassische Artung zur Selbstverständlichkeit. Achtung vor dem Fremden, Kameradschaft und Zusammenarbeit im Umgang mit ihm wird in Zukunft genau so zur Haltung des deutschen Menschen gehören wie sein unerschütterliches Selbstbewußtsein und sein



Ordensburg *Vogelsang in* der *Eifel: Auf* den Ordensburgen wird der *Führernachwuchs für die Partei erzogen*

rassischer Stolz, der in der Sünde wider das Blut wieder die Todsünde eines Volkes erblickt.
In der Einstellung zur Familie und zum Kind findet die nationalsozialistische Lebensführung ihre entscheidende geschichtliche Prüfung. Immer wird das Schicksal einzelnen Menschen diese volle Erfüllung eigenen Lebens versagen, und sie werden dann, ungeschmälert in ihrem Wert, in verdoppeltem Arbeiten und Wirken an Leistung ersetzen, was ihnen auf diesem Gebiet nicht vergönnt war. Niemals aber kann von echtem Nationalsozialismus in Haltung und Gestaltung des Lebens die Rede sein, wo nicht der Wunsch nach der eigenen Familie und der großen Zahl eigener Kinder und das Bewußtsein von Glück und Pflicht zugleich vorhanden sind, die im Kinderreichtum des Volkes liegen.

Denn unsere Kinder sind es, durch die wir leibhaft Anteil an der Ewigkeit des deutschen Lebens haben, und nur ein flacher oder feiger Mensch fühlt kein Bedürfnis nach ihr.

Wer aber sein Leben nach solchen Grundsätzen in guten und bösen Tagen geführt hat, der wird, wenn die Stunde kommt, auch dem Tod gefaßt ins Antlitz sehen. Er wird ihn- nicht herbeisehnen und nicht leichtfertig suchen; denn sein Leben war schön und auch in den härtesten Stunden sinnvoll und lebenswert. Er wird aber ebensowenig das Ende fürchten und jämmerlich vor ihm fliehen; denn der Tod ist ein Teil des Lebens, natürlich und unentrinnbar wie die Geburt, und versöhnlich in seiner Unerbittlichkeit wie alle Gesetze der unendlichen Natur. Was nach ihm kommt, das weiß kein Mensch.' Der Einzelne mag darüber denken und glauben, was ihm Einsicht oder Gefühl befiehlt. Ein frohes und tapferes Leben aber schließt in jedem Fall ein mutiges, zuversichtliches Sterben ein. Denn es ist schön und sinnvoll gewesen, und die kommenden Geschlechter werden fortführen und vollenden, was uns der Tod aus der Hand nahm.

Ein Ziel habe ich, ein einziges politisches Glaubensbekenntnis kenne ich, einen einzigen Lebenszweck habe ich mir aufgestellt, der heißt ganz einfach: Deutschland, mein Volk und Vaterland!

ADOLF HITLER, Rede am 23.April 1932 In Flensburg

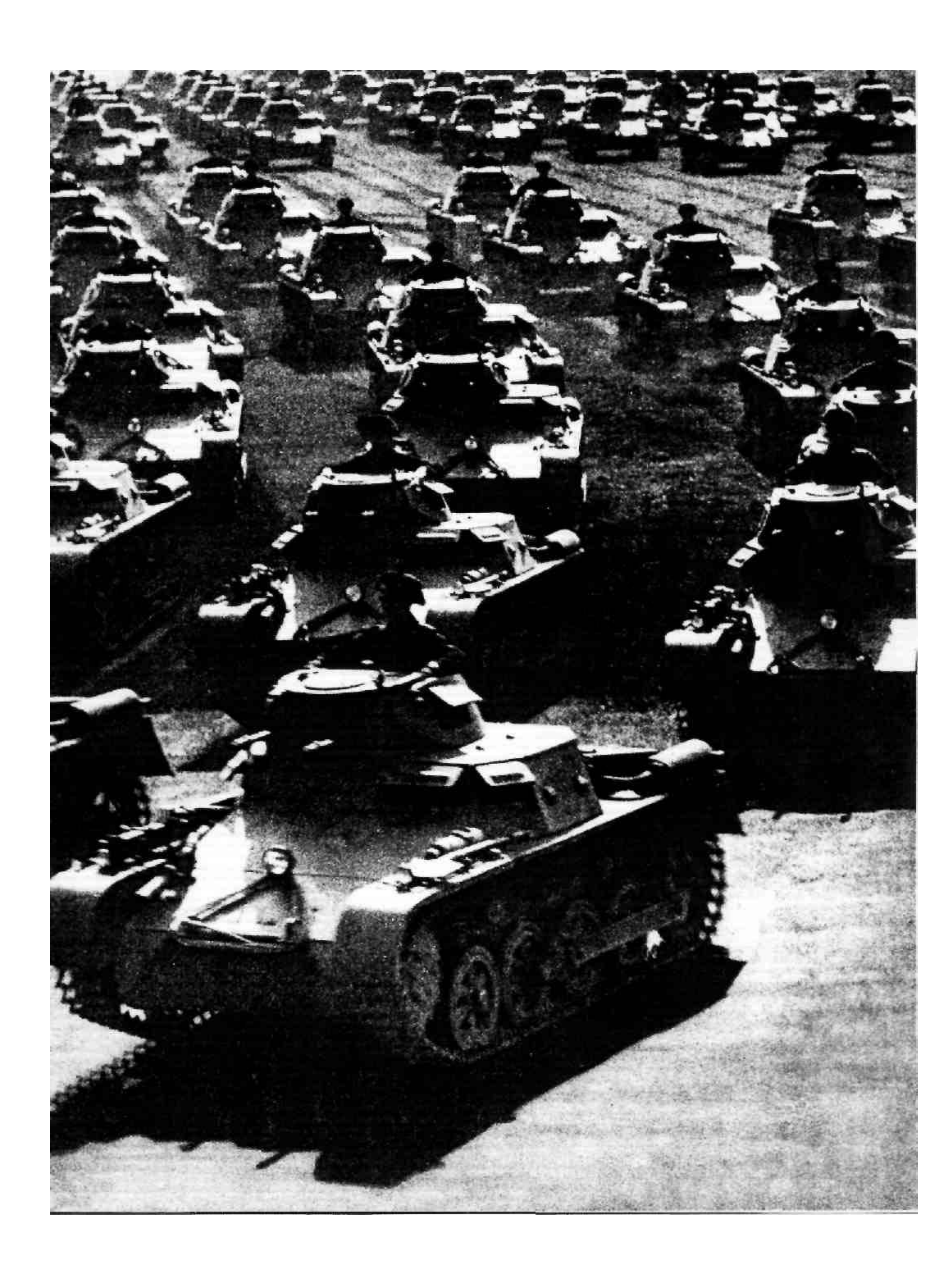


Was immer wir auch an Leistungen vollbringen, über allem steht der Mensch, der sie erlebt. Gleichgültig, welche Handlungen wir beabsichtigen, es ist nur der Mensch, der ihnen den Erfolg und damit die letzte Weihe gibt. Das nationalsozialistische Bekenntnis ist daher auch keine Angelegenheit des Parteibuches, sondern das Parteibuch kann nur sein die äußere Bestätigung des inneren Bekenntnisses. Dieses Bekenntnis aber verpflichtet zu einer fortgesetzten Selbsterziehung und einer ebenso andauernden Werbung und Verbreitung.

ADOLF HITLER In der Proklamation **zum Parteitag der Freiheit, verlesen am 11.September** 1935

^Zwei Organisationen repräsentieren heute die höchste Einheit des Volkes: die neugeschmiedete Wehrmacht, entstanden aus dem Willen des Führers, geschmiedet durch seine Kraft, geformt durch seinen Entschluß! Ale Voraussetzung dieser militerischen Einheit steht die nationalsozialistische Partei als politische Einheit Deutschlands! Die Partei ist Trägerin des politischen Einheitswillens, die unüberwindlich ist und dem deutschen Volke Ewigkeitswert gibt.

HERMANN GÖRING Im Berliner
Luftgarten am 1. Mal 1938



Wir stehen bereit, versammelt zur Wacht. **Es lodert die Lohe zum Himmel. In dieser Stunde geht unser Ruf Hinweg über trennende Schranken. Wir tragen nur einen Glauben in uns, Wir Denken nur einen Gedanken. Dem Führer verschworen zu Opfer und Tat, Wir sind seine Jungen Soldaten. Er gab uns die Fahne, er wies den Weg, Er ist uns vorangeschritten. Er hat wie wir alle in hartem Kampf Für feinen Glauben gestritten. Das Morsche zerbricht, das Schwache verweht, Wir bleiben und hüten die Flamme. Was einst wir gelobt, den trotzigen Schwur, Bekennen wir wieder aufs neue: Versucht uns zu beugen und nehmt uns die Ehr', Ihr löscht das lodernde Feuer nicht mehr, Deutschland, wir halten die Treue!**

Aus „Lied der Getreuen'



Die Befreiung der Ostmark. Der *Führer auf* dem *Heldenplatz in Wien*

Für uns und für die alle nach uns Kommenden wird das Reich der Deutschen nunmehr aber stets nur noch Großdeutschland fein!

ADOLF H I T L E R am Parteitag Großdeutschlands 1938

Die SA

SA-Mann sein heißt, sich ganz der Sache des Nationalsozialismus hingeben. SA-Mann sein heißt, unbeirrbar an die Ziele des Führers glauben, durch nichts sich vom Wege abbringen lassen, immer den Sieg vor Augen habend und den Weg gehend, den der Führer weist.

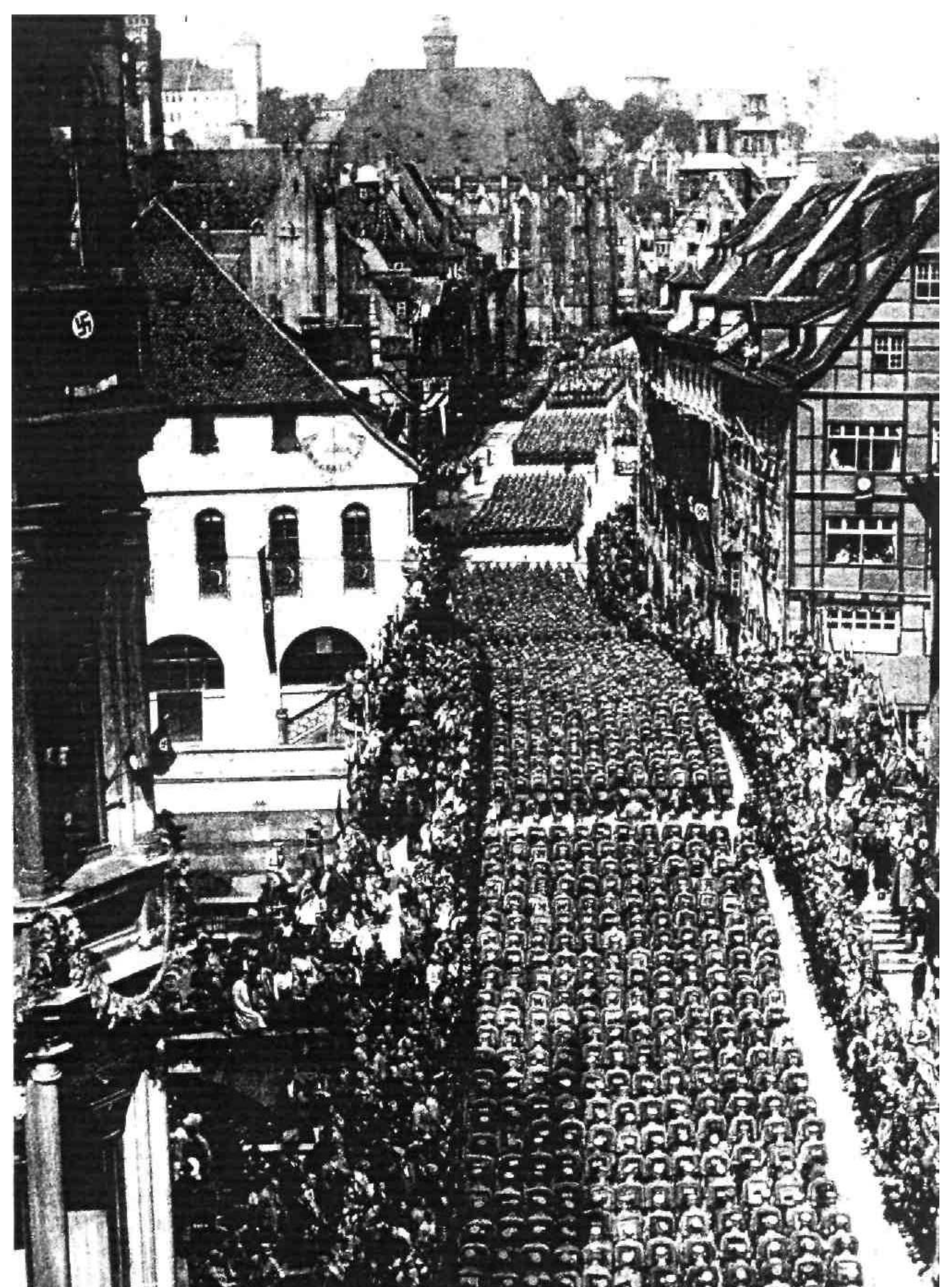
WILHELM SCHEPMANN

Die SA ist die älteste Gliederung der Partei. Sie untersteht unmittelbar dem Führer. Er befiehlt ihren Einsatz und läßt sich als Oberster SA-Führer durch den Stabschef vertreten. Entsprechend dem ihr vom Führer erteilten Auf trag: „Trägerin des Wehrgedankens eines freien Volkes zu sein", ist ihr Wirken darauf gerichtet, das wehrfähige deutsche Mannestum in der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erziehen und mit nationalsozialistischem Geist zu erfüllen. Im Rahmen der Partei und fest in ihr verankert führt sie diesen Auftrag durch.

Die Gliederung der SA. wird durch soldatische Grundsätze bestimmt. Ihr Dienst ist dem kämpferischen Einsatz gewidmet. Er ist ihr wesentlichstes Erziehungsmittel. Nicht nach Herkommen und Stand wird der einzelne bewertet, sondern nach seiner nationalsozialistischen Haltung und seiner Leistung. Führer in der SA kann nur sein, wer dazu im Innersten berufen ist. Ihm ist die schwere Aufgabe der Menschenführung und Menschenformung gestellt. Sie fordert härteste Selbstzucht und selbstlose Hingabe an den Führer.

Die Männer, welche mit dem Führer in den ersten Sturmabteilungen marschierten, waren meist Frontsoldaten des ersten Weltkrieges, denen der Novemberverrat auf der Seele brannte. Im unbeirrbaren Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes und erfüllt von der Siegeszuversicht des Führers begannen sie den Kampf um die Erneuerung des Volkes. Die gesunde, sich nach Freiheit sehnende Jugend trat in immer stärkerem Maße in ihre Reihen ein. So wurden aus Scharen Stürme und aus Stürmen Standarten. Inmitten der Not der Zeit wuchs in den Sturmabteilungen eine festgefügte Kampf- und Schicksalsgemeinschaft heran. Ihr entschlossener Marschtritt war für jeden Nationalsozialisten das Symbol des Sieges, für die Gegner aber das Zeichen ihrer Niederlage.

Als die SA ihre Standarten am 30. Januar 1933 siegreich durch das Brandenburger Tor trug, hatte sie den ersten Teil ihres Auftrages erfüllt. Jetzt galt es, im ganzen deutschen Volk die Voraussetzungen für das kommende Volksheer und die nationalsozialistische deutsche Wehrgemeinschaft zu schaffen. Das vom Führer gestiftete SA-Wehrabzeichen, das von jedem Deutschen erworben werden kann, wurde das Mittel zur Erreichung dieses Zieles. Sein Träger bekundet, daß er sich nicht nur durch ständige körperliche Übungen für den Waffeneinsatz gesund erhält, sondern auch willens ist, im Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung zu leben und zu kämpfen. So wurde das politische Soldatentum, das in der harten Schule der SA



SA-Aufmarsch
in Nürnberg



Der Berghof *auf* dem *Obersalzberg*

Das möge jeder in Deutschland bedenken, die Nationalsozialistische Partei hat Ungeheures geschaffen. Nicht unsere Wirtschaftsführer, nicht unsere Professoren und Gelehrten, nicht Soldaten und nicht Künstler, nicht Philosophen, Denker und Dichter haben unser Volk vom Abgrund zurückgerissen, sondern ausschließlich das politische Soldatentum unserer Partei, ihre Wirkung spüren wir erst in den Anfängen, ihre fortlaufende Bedeutung aber wird einmal die Nachwelt ermessen. Alles könnte eher zugrunde gehen, nur sie nicht.

ADOLF HITLER in seiner Schlußrede auf dem Parteitag der Freiheit am 16. September 1935



Dienstgebäude der Reichskanzlei bei Berchtesgaden mit Blick auf den Watzmann

Dieser Kampf um Deutschland ist erst dann beendet, wenn der letzte anständige Deutsche Nationalsozialist geworden und die nationalsozialistische Weltanschauung im Volk so verankert ist, daß für Jahrhunderte und Jahrtausende niemand anderes Den Anspruch auf die geistige Führung Deutschlands erheben kann als die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Dr. LEY

erstanden war und in der Führung ihres Kampfes entscheidend sich bewährt hatte, bestimmend für die Haltung des deutschen Mannestums im gegenwärtigen Kriege. Als der Führer das deutsche Volk zu den Waffen rief, traten hunderttausende von SA-Führern und SA-Männern in die drei Wehrmachtsteile ein, um als Nationalsozialisten getreu ihrem Auftrag Vorbild an Mut, Tapferkeit und Kameradschaft zu sein. Die große Zahl der ihnen verliehenen Auszeichnungen, aber auch die von ihnen gebrachten Blutopfer künden von ihrem mannhaften Einsatz. Durch die Verleihung des Namens „Panzer-Grenadier-Division Feldherrnhalle" an die 60. Infanterie-Division, die bei Stalingrad ruhmvoll gekämpft hatte, ehrte der Führer den Gesamteinsatz seiner SA und zugleich die bei Stalingrad vor dem Feinde gebliebenen Angehörigen dieser Division. Für jeden, der in dieser Division stehen darf, bedeutet der Name „Feldherrnhalle" höchste Verpflichtung. Eingedenk dieser Verpflichtung bildete der größte Teil dieser Männer der Standarte „Feldherrnhalle" den Kern der Fallschirmjäger- und Luftlanderegimenter, mit denen er sich bei Eben Emael, Rotterdam und auf Kreta heldenhaft schlug. Der Rest der Standarte kämpfte mit anderen SA-Freiwilligen zusammen als Sturmbataillon und später als „Grenadierregiment Feldherrnhalle" im Westen und Osten und ist jetzt der „Panzer-Grenadier-Division Feldherrnhalle" eingegliedert. Wer sich zu dieser Division freiwillig meldet, erhält in der SA-Standarte Feldherrnhalle, die den kämpferischen Idealismus der SA in besonderem Maße verkörpert, seine vormilitärische Ausbildung und weltanschauliche Ausrichtung.

In der Heimat sind die wenigen, dort noch festgehaltenen SA-Männer auf allen Gebieten kriegswichtigen Einsatzes unablässig tätig, über 2,5 Millionen Wehrmänner wurden in den Kriegswehrmannschaften der SA auf den militärischen Dienst vorbereitet. In der Heimatflak und im Katastropheneinsatz kämpft die SA gegen den feindlichen Luftterror. Die von ihr im Anschluß an die NS-Kampfspiele jährlich zur Durchführung kommenden Wehrkampftage, an denen sich wie bei den Winter- und Schießwehrkämpfen das gesamte Mannestum der Heimat beteiligt, bekunden die unzerreißbare Einheit der ganzen Nation, überall, wo es notwendig ist, die Wehrkraft des deutschen Volkes zu stärken, setzt sich die SA ein.

Die Zugehörigkeit zur SA ist freiwillig. Wer aus innerstem Entschluß, der Stimme seines Blutes gehorchend, SA-Mann wird, übernimmt die Verpflichtung, dem Führer und seiner Partei rückhaltlos zu dienen. Er muß ein fanatischer Verfechter der nationalsozialistischen Weltanschauung sein. Sein Lohn ist das Bewußtsein der freiwillig erfüllten Pflicht für die Gemeinschaft des deutschen Volkes und das Erlebnis der alles umfassenden nationalsozialistischen Kameradschaft. Die Kraft für seinen selbstlosen Einsatz gibt ihm der Glaube an die Sendung des Reiches. Solange es eine NSDAP gibt, wird es eine SA geben. In unbeirrbarer Treue zum Führer steht sie immer gegen alle Feinde des Reiches in fanatischer Siegeszuversicht. Ewig marschiert die SA!

Das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps

Das NSKK ist die motorisierte Gliederung der NSDAP. Herangewachsen aus der Motor-SA der Kampf jähre, erzogen und bewährt im Geiste des politischen Soldaten, seine Kraft schöpfend aus der freiwilligen Einsatzbereitschaft und weltanschaulichen Festigung seiner Männer, ist das NSKK die große Erziehungsschule der Motorisierung des Deutschen Volkes. Je höher der Stand der Motorisierung, desto stärker die Ab-wehrkraft der Nation I In der Erweckung dieser Erkenntnis und der systematischen Wegbereitung ihrer praktischen Nutzanwendung im deutschen Volke erblickt das NSKK seit seinem Bestehen eine seiner wichtigsten Aufgaben. Hunderttausende junger deutscher Männer sind seitdem durch die Schule des Korps hindurchgegangen. Während die Mehrzahl aller NSKK-Führer und -Männer als Soldaten aller Waffengattungen, insbesondere der Panzertruppe, seit Kriegsbeginn unter den Fahnen stehen, geht die Arbeit im Korps unentwegt weiter. In dem festen Zusammenhalt weltanschaulich gleichgerichteter Männer, welche die Pflicht in der Heimat zurückhält, werden nach vorangegangener harter Berufsarbeit zusätzlich alle die vielgestaltigen Aufgaben gelöst, welche der Krieg dem NSKK in reichem Maße stellt. Besonders gilt diese Arbeit der Jugend. Die kraftfahrtechnische Schulung und Betreuung der Motor-HJ, die Heranbildung von Sturmbootfahrern für die Pionierwaffe, von Motorbootfahrern für die Kriegsmarine, von Panzerfahrern für alle Panzerarten oder von Fahrern für Gleiskettenfahrzeuge für die Wehrmacht — um nur einiges zu nennen — sind Aufgaben, so recht nach dem Herzen eines jeden jungen deutschen Mannes.
Daß das NSKK daneben, sei es im motorisierten Transport der Kriegswirtschaft, in der Ausbildung und Umschulung von Fahrlehrern und Fahrern für Generatorfahrzeuge für die Wehrmacht oder Wirtschaft, der Ausbildung von Frauen zu Kraftfahrerinnen -für den Kriegseinsatz, mit Hand anlegt, wo es gebraucht wird, versteht sich von selbst. So ist es auch als Helfer im Katastrophendienst in den unter dem Bombenterror leidenden Gebieten stets mit als erster zur Stelle.
Die zahlreichen Einsätze der vom NSKK jetzt im Kriege aufgestellten eigenen Frontverbände stehen durchweg im Zeichen des Nachschubes, dessen so entscheidende Bedeutung für die Kriegsführung gerade die Kampfhandlungen in den weiten Räumen des Ostens eindringlich erkennen lassen. Vom Nordkap bis zum Mittelmeer, vom Atlantik bis zum Don nimmt das NSKK mit seinen Transportgruppen, Brigaden und Regimentern wesentlichen Anteil an der schnellen und zuverlässigen Versorgung der kämpfenden Truppe mit Bomben, Munition, Treibstoff und sonstigen Nachschubgütern, wobei es sich oft genug erst selbst den Weg mit der Waffe freikämpfen muß. — So findet in Front und Heimat das NSKK in der großen Bewährungsprobe des Krieges die Krönung seiner langen Friedensarbeit, mit Mann und Motor beizutragen, den großen deutschen Freiheitskampf siegreich zu beenden!

Das NS=Fliegerkorps

Unser Fliegernachwuchs muß vor allem Begeisterung haben und einen fanatischen Einsatzwillen für Führer und Volk!

Generaloberst ALFRED KELLER, Korpsführer des NS-Fliegerkorps

Am 17. April 1937 begründete der Führer das Nationalsozialistische Fliegerkorps. Als eine Körperschaft des öffentlichen Rechts erhielt das Korps zugleich alle Rechte und Pflichten einer Gliederung der NSDAP und wurde damit zum politisch-fliegerischen Kampfinstrument Adolf Hitlers.

In seinem Gründungserlaß gab der Führer dem NS-Fliegerkorps u. a. die Aufgabe, „... den fliegerischen Gedanken im deutschen Volke wach zu halten und zu vertiefen, eine vor der militärischen Dienstzeit liegende fliegerische Ausbildung durchzuführen und die vielseitigen luftsportlichen Betätigungen in Deutschland einheitlich zusammenzufassen ...". Am 7. Oktober 1939 erließ Reichsmarschall Hermann Göring den Befehl über die Aufgaben des NS-Fliegerkorps im Kriege. Mit diesem Befehl übertrug er die Auslese und fliegerisch-vormilitärische Ausbildung des Nachwuchses für die Fliegertruppe dem NS-Fliegerkorps. „Sinn und Aufgabe des NS-Fliegerkorps im Kriege", so heißt es in diesem Befehl, „muß sein, den Nachwuchs der Luftwaffe fliegerisch und technisch zu fördern und die Teile der deutschen Jugend zu binden und sicherzustellen, die, angespornt durch den erfolgreichen Einsatz der Luftwaffe, zur Fliegerei drängen!"

Die Ausbildung wird in engster Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend durchgeführt. Sie beginnt bereits bei zwölfjährigen Pimpfen mit dem Flugmodellbau und Modellflug und führt über den Gleit- und Segelflug zum Erwerb des Luftfahrerscheins Klasse I für Segelflugzeugführer. Während dieser sechs Ausbildungsjahre erfolgt gleichzeitig die Unterrichtung in Bordfunk, Luftfahrtkunde, Flugzeugerkennung, in flieger-handwerklicher Ausbildung, insbesondere im Segelflugzeugbau, denn „wer fliegen will, muß bauen können!" Nach dem Kriege gehört auch die Motorflugschulung wieder zu den Aufgaben des NS-Fliegerkorps. Bei dieser langen Ausbildungszeit, die Liebe und volle Hingabe erfordert, die zu Einsatzbereitschaft, Ausdauer, Disziplin und Kameradschaft erzieht, findet von selbst eine natürliche Auslese statt: denn nur die Besten sind geeignet, in die deutsche Fliegertruppe einzurücken. Alle NSFK-Führer und -Männer erfüllen stolz und verantwortungsbewußt die Forderung, der stolzen deutschen Luftwaffe für alle Zeiten einen gesunden, bestvorgebildeten Nachwuchs zu sichern.

Die Aufgaben der NS-Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk

Die NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk ist als Frauenorganisation eine Schöpfung eigener Prägung zur Sammlung und Erziehung der deutschen Frauen für politische und soziale Aufgaben. Sie entstand aus den Erfordernissen der Kampfzeit und erhielt ihre Formung in den Jahren nach der Machtübernahme. Heute ist sie die geschlossenste und einsatzfähigste Frauenorganisation der Welt, weil sie, wie die nationalsozialistische Partei, eine Breitenorganisation darstellt und mit ihr die große Elastizität zur Erfüllung der jeweiligen Anforderungen gemein hat. Sie umfaßt auf Grund des niemals verlassenen Prinzips der Freiwilligkeit den aktivsten und einsatzbereitesten Frauenteil der Nation, der stets in der Lage ist, je nach Notwendigkeit auch die übrigen mitzureißen und zu binden. Dies hat gerade der Krieg in vielen Fällen bewiesen. Als Erziehungsgemeinschaft hat sie die aktive politische Teilnahme breitester Schichten erreicht, als Sammlungsorgan der Frauen den Weg zu tausendfältigem sozialem Einsatz vor allem in Verbindung mit der NSV gewiesen, als menschenführende Institution in steigendem Maße Betreuungsaufgaben erfüllt. Die von der NS-Frauenschaft erwarteten Leistungen sind so vielseitig, daß jedes Temperament in ihr seine gemäße Auswirkung findet. Stehen auch heute die praktischen Hilfsdienste im Vordergrund, so darf doch nie vergessen werden, daß sich aus der natürlichen Verpflichtung der Frau, Kulturträgerin zu sein, in ruhigeren Tagen eine Verlagerung der Gewichte ergeben wird. Ihrer ganzen Einstellung entsprechend beginnt die NS-Frauenschaft mit ihren Kulturansprüchen nicht oben sondern unten. Indem sie durch ihre verschiedensten Einrichtungen — Mütterschulen und hauswirtschaftlichen Beratungsstellen z. B. — den Frauen in der Erfüllung ihrer täglichen Pflichten hilft, ihnen Anregungen gibt und durch besseres Können Zeitersparnisse herbeiführt, beginnt sie beim kleinsten praktischen Handgriff, in der einfachsten Überlegung, das Kulturniveau auf breitester Basis zu heben. In diesem Sinne wird die NS-Frauenschaft noch lange Kampf Organisation sein. Durch ihr starkes inneres Gewicht bildet sie heute schon in allen entscheidenden Punkten des Frauenlebens die gültige Meinung der Nation, der sich niemand entziehen kann, ob er nun zur Frauenorganisation gehört oder nicht. Nicht nur Erfüller sondern Träger dieser Meinung zu sein, wird auch in Zukunft alle in die Reihen der deutschen Frauenorganisation führen, die mehr Kräfte haben als ein beschränktes Privatleben verbraucht. So bildet die NS-Frauenschaft nicht nur die Gemeinschaft aller aufbauenden Frauenkräfte unseres Volkes, sondern gibt auch dem Führer und seinen Beauftragten ein verläßliches Instrument in die Hand; das sich stets bewähren wird, wenn die Nation seiner bedarf.

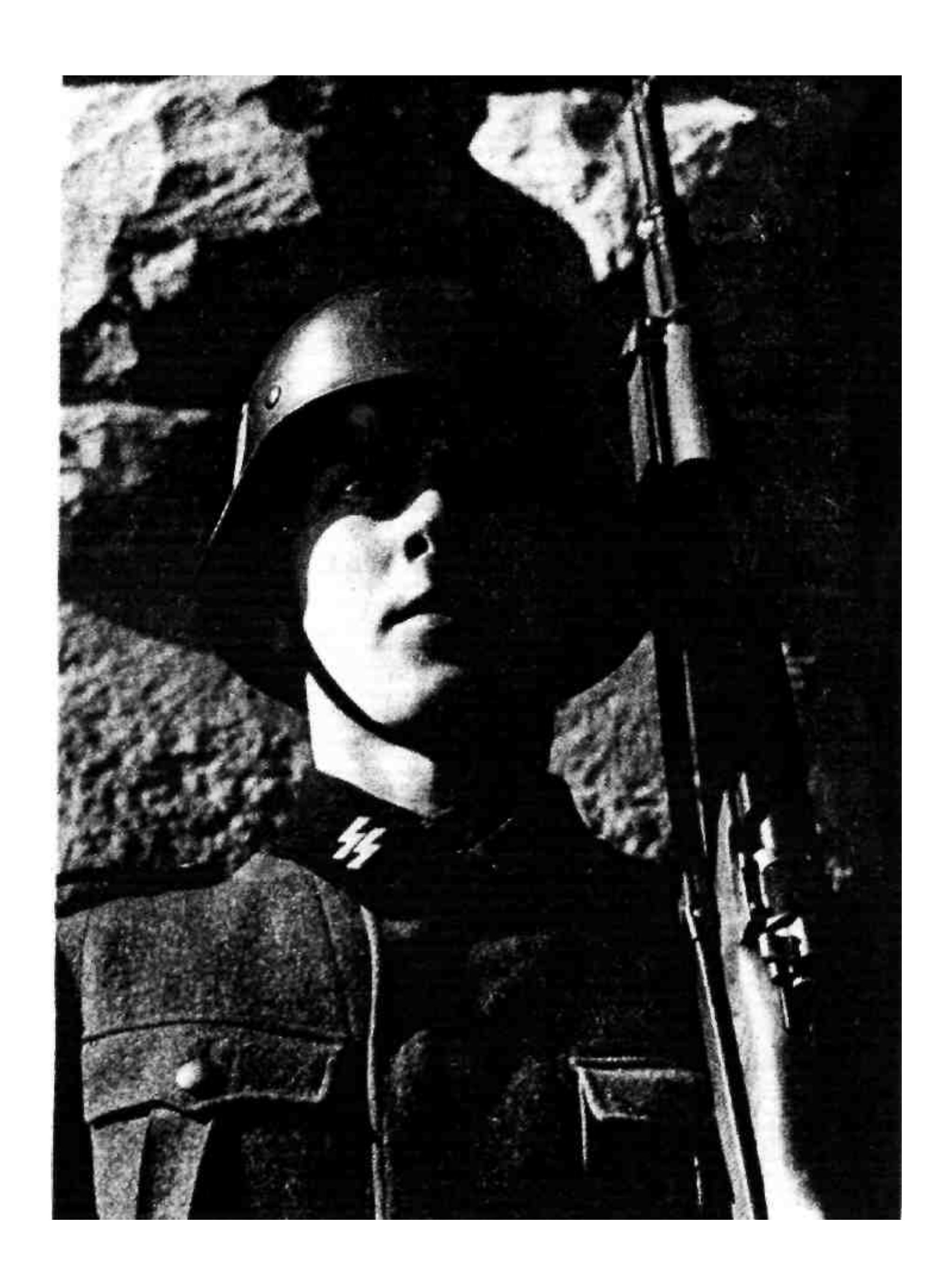
DIE

Denke jeder von uns jeden Tag daran, daß jede Kraft unseres Körpers, unseres Kopfes und unserer Seele dem Führer, der Bewegung und damit Deutschland gehört. Bestehe jeder von uns jeden guten Tag so anständig, wie jeden schlechten.

HEINRICH HIMMLER, Reichsführer-SS

1923 entstand der „Stoßtrupp Hitler", der am 9. November 1923 zusammen mit der gesamten nationalsozialistischen Bewegung verboten wurde. Als die NSDAP 1925 neu gegründet worden war — die SA blieb als Schutzorganisation der Bewegung weiterhin im ganzen Reich verboten — wurde, um die Versammlungen der Partei zu schützen, auf Befehl des Führers eine kleine bewegliche Kampf- und Schutzorganisation aufgebaut: die Schutzstaffel. Sie bestanden meist nur aus einem Führer und 10 Mann; Selbst Berlin besaß in jenen Tagen nur eine Schutzstaffel in Stärke von 2 Führern und 20 Mann. Als 1926 das Verbot der SA wieder aufgehoben wurde, übernahm sie weitgehend von neuem den Versammlungsschutz, während die Schutzstaffeln die Aufgabe erhielten, für die persönliche Sicherheit Adolf Hitlers verantwortlich zu sein. Im gleichen Jahre — auf dem zweiten Reichsparteitag der NSDAP, dem Parteitag zu Weimar — übergab der Führer dieser Formation das heiligste Symbol der Bewegung, die Blutfahne des 9. November 1923. Am 6. Januar 1929 ernannte der Führer Heinrich Himmler zum Reichsführer-SS mit dem Auftrage, ' aus den etwa 280 Mann starken Schutzstaffeln eine unbedingt zuverlässige und jederzeit einsatzbereite Auslesetruppe zu formen.

Aus der kleinen Schar der Männer wuchs die harte, kompromißlose politische Kampfgruppe der Bewegung. Der Reichsführer- SS erreichte dies, indem er die theoretischen Erkenntnisse der nationalsozialistischen Weltanschauung auf dem Gebiete der Rassenfrage folgerichtig in seine Organisationsaufgabe des Aufbaus der *SS* einfügte und klar durchsetzte. Diese scharfen körperlichen, charakterlichen, rassischen Anforderungen wurden auch auf die künftigen Frauen der *SS* -Männer ausgedehnt. So gab der Reichsführer Heinrich Himmler der SS ihre Familiengesetze, die im Glauben an die Bestimmung und das verpflichtende Erbe unseres Blutes und in der Erkenntnis vom Wert unserer Rasse wegweisend geworden sind. Am 1. Januar 1932 wurde die Verlobungs- und Heiratsgenehmigung für jeden SS-Mann in Kraft gesetzt. Diese wird nach eingehender Prüfung aller charakterlichen, rassischen und erbgesundheitlichen Gesichtspunkte erteilt oder verweigert, mit dem Zweck, eine völkische Auslese zu schaffen, deren Vorbild der blutsmäßigen Erneuerung des ganzen deutschen Volkes dient. In den harten Jahren der Kampfzeit verdiente sich die SS das Wort des Führers: „SS-Mann, Deine Ehre heißt Treue." Zusammen mit den SA-Kameraden brachen die SS-Männer den roten und schwarzen Terror. Lang ist die Reihe all jener tapferen SS -Männer, die ihr Leben zum Pfand ihrer Treue gaben.





Führerbauten in der Hauptstadt der Bev/egung

Wir wollen nicht in den Irrtum verfallen, zu meinen, daß man einmal Nationalsozialist wird, um es damit dann für ewig zu bleiben. Nationalsozialist ist nur der, der sich unentwegt der Idee verpflichtet fühlt, ihr dient und für sie wirbt. Denn was wir an uns in langem, gemeinsamem Kampfe innerlich erlebt haben, müssen wir in kommenden Generationen stets aufs neue lehren, sollen diese nicht in Kürze die Erfahrungen der Vergangenheit vergessen haben.

ADOLF HITLER am 11. September 1935 - Parteikongreß in Nürnberg



Wandelhalle im Führerbau

Partei heißen wir uns und sind doch Deutschland! Deutschland in seiner Einigkeit, Deutschland in seinem neuen Willen, in seiner neuen Lebensauffassung, und auch in seiner neuen Tatkraft. Partei heißen wir uns, weil dieses Deutschland in dieser Bewegung, in diesen Menschen seinen geistigen und willensmäßigen Mittelpunkt besitzt.

ADOLF HITLER auf dem Appell der Politischen Leiter am Parteitag der Freiheit am 13, September 1935

Am 30. Januar 1933, dem Tage der Machtergreifung, zählte die SS 52000 Männer, die Kern und Grundstock des heutigen politischen Schutzkorps des jungen nationalsozialistischen Reiches bildeten. Am 20. Juli 1934 wurde die SS zur selbständigen, dem Führer unmittelbar unterstellten Gliederung der NSDAP erhoben. Als der .. Reichsführer- SS am 17. Juni 1936 vom Führer beauftragt wurde, als Chef der Deutschen Polizei aus 16 Länderpolizeien eine Reichspolizei zu schaffen, übernahm er die brauchbaren Kräfte, füllte die Reihen mit SS-Männern auf und richtete die gesamte Polizei nach den Anforderungen der Schutzstaffeln einheitlich aus. Während sich die SS im Reich nach dem 30. Januar 1933 frei entfalten konnte, um große staatspolitische Aufgaben zu übernehmen, wurde in den Reihen der Schutzstaffeln außerhalb der damaligen Reichsgrenzen erbittert um die Macht gerungen. 23 tapfere SS-Männer die. im ehemaligen Österreich für Großdeutschland kämpften, haben als Helden und Märtyrer ihr Leben am Galgen geopfert. Kerker und Konzentrationslager — ein Begriff war Wöllersdorf — vermochten den Mut und den Glauben der Staffelmänner im ehemaligen Österreich nicht zu brechen. Die Waffen- SS ist aus der Allgemeinen- SS hervorgegangen, nachdem der Führer 1933 die Aufstellung einer aktiven kasernierten Truppe aus den Reihen der SS-Männer befohlen hatte, sie sollte militärisch und politisch auf das beste geschulte Mannschaften erfassen. Der Dienst in dieser Waffen- SS ist Erfüllung der Wehrpflicht, die Mindestdienstzeit beträgt vier Jahre, im Kriege werden auch Freiwillige als Reservisten eingestellt. Die SS-Junkerschulen in Tölz und Braunschweig bilden den Führernachwuchs heran.

Der erste Einsatz der Waffen-SS erfolgte bei der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes. Bei Kriegsbeginn im Herbst 1939 standen die Regimenter der damaligen „SS-Verfügungstruppe" und die SS-Totenkopfstandarten soweit einsatzbereit da, daß sie zu Divisionen zusammengefaßt werden konnten. Seit Beginn des Krieges stehen die Soldaten der aus den Schutzstaffeln gewachsenen Waffen-SS im kämpferischen Einsatz auf den europäischen Kriegsschauplätzen, und ihre schon unsterblichen Heldentaten füllen viel Ruhmesblätter im Buch der Geschichte dieses größten Krieges. In ihren Reihen kämpft auch die Blüte der Jugend aus Flandern und den Niederlanden, aus Dänemark, Norwegen und anderen Ländern, kämpft auch die Auslese der Volksdeutschen um die Wiedergeburt einer gemeinsamen europäischen Zukunft.

Die SS ist ein „nationalsozialistischer soldatischer Orden nordisch-bestimmter Männer und eine geschworene Gemeinschaft ihrer Sippen". In dem Kernsatz heißt es: „Wir möchten nicht nur sein die Enkel, die es besser ausfochten, sondern darüber hinaus die Ahnen späterer, für das ewige Leben des deutschen germanischen Volkes notwendiger Geschlechter."

Treue, Gehorsam, Disziplin, Opferwilligkeit,

Kameradschaft, Bescheidenheit,

das sollen die Prinzipien sein, die immer mehr unser

Lebensgebot zu werden haben. Dann braucht uns

nicht bange zu sein um die Zukunft der *Bewegung,*

die Zukunft der Partei, die Zukunft

des Deutschen Reiches.

ADOLF H I T L E R auf dem Appell der Politischen Leiter am Parteitag

„Triumph des Willen»"

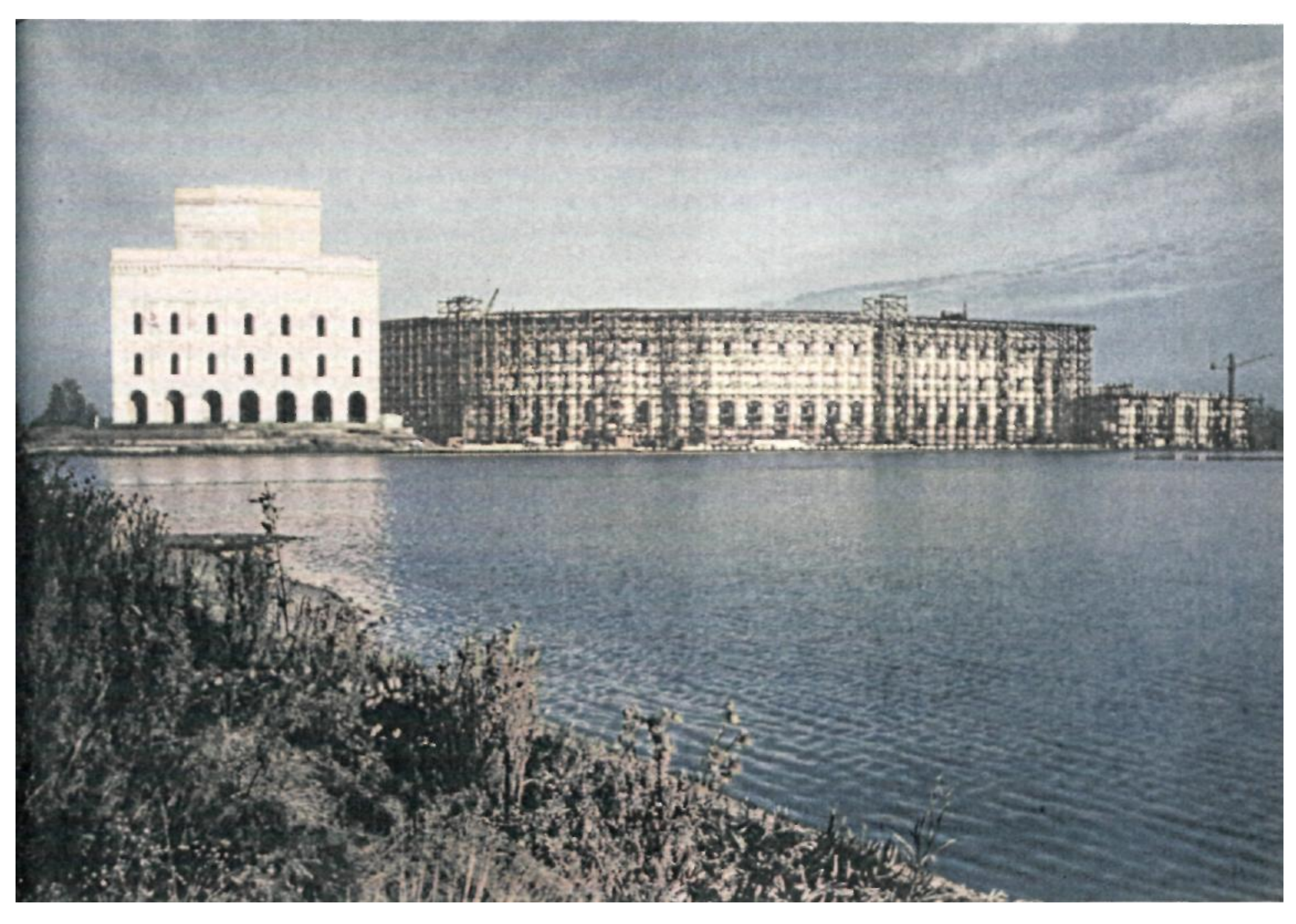
am 7. September 1934



Kleine Wandelhalle im Führerbau

Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur

ADOLF H I T L E R   1 1 . September 1935



Die *Kongreßhalle in Nürnberg im* Bau

Jeder ist verpflichtet, seinem Volke zu dienen,

jeder ist verpflichtet, sich für diesen Dienst zu rüsten, körperlich

zu stählen und geistig vorzubereiten und zu festigen

ADOLF HITLER auf der Kundgebung der Hitlerjugend auf dem Parteitag der Freiheit am 14. 9.1935

Die Gemeinschaft der NSDAP

„Die Verpflichtung derjenigen aber, die verantwortlich sind, für Die Partei und ihre Zukunft zu sorgen, ist gerade heute eine schwere. Die erste Aufgabe, die uns die Gegenwart stellt, liegt in der notwendigen, immer schärferen Zusammenfiihrung der einzelnen Gliederungen Der Partei. Sie haben zu begreifen, daß sie nur verschiedene Funktionen ausüben, allein alle als Nationalsozialisten und Parteigenoffen. Ob Mitglieder der politischen Organisation, der SA oder der *SS,* des Arbeitsdienstes, der Hitlerjugend, der Frauenschaft, der Bauern- und Arbeiterverbände, sie alle sind nur Kämpfer in verschiedenen Kommandos Der NSDAP.

Sie haben die Träger einer neuen Deutschen Eidgenossenschaft zu sein, die dem politischen Leben der deutschen Nation seine Führung stellt. Je härter und unzerbrechlicher diese Gemeinschaft ist, um so leichter wird sie die großen Organisationen beherrschen, die zum politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufbau unseres Volkskörpers notwendig sind. Als Soldaten und Offiziere einer geistigen weltanschaulichen Gemeinschaft sind sie verantwortlich, Die ganze Nation in Ihrem Sinne zu erziehen. Sie müssen die Jugend ausbilden und sie hineinstellen in den heutigen und kommenden Staat. Sie müssen den Millionen- Organisationen unserer Arbeiter und Bauern das weltanschauliche Gerippe und Gepräge geben, sie müssen in allen wichtigen staatlichen und weltanschaulichen Positionen die Herrschaft der nationalsozialistischen Idee verankern und sicherstellen.

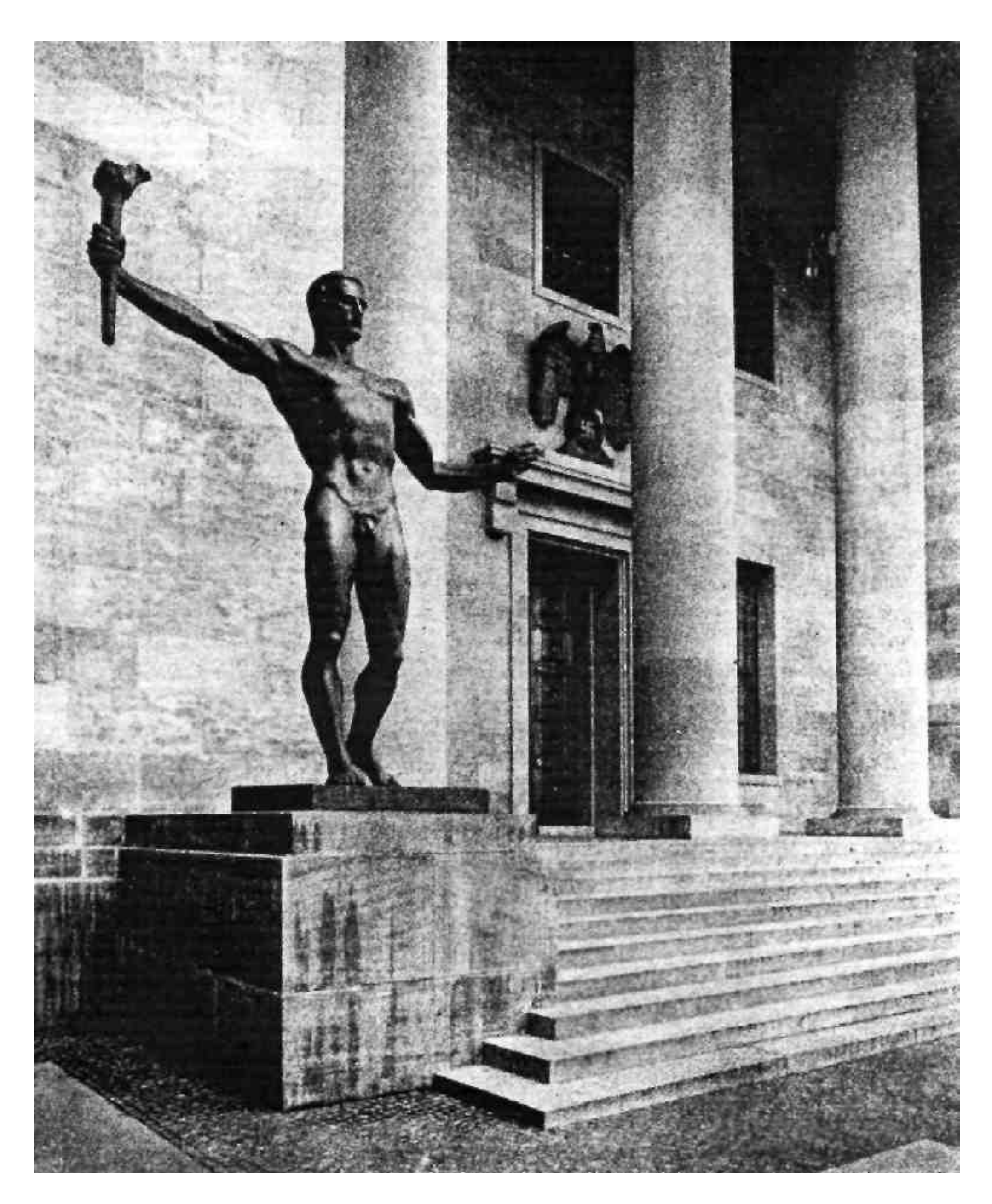
Sie können dies nur, wenn sie untereinander eine auf ewig verschworene, in gegenseitiger Treue und im Gehorsam zusammengekettete Gemeinschaft sind.

Sie dürfen von der Nation an Tugend und Opfersinn nie mehr erwarten, als was sie nicht selbst taufendfach zu tun, zu geben und zu teilten bereit sind. Sie dürfen nicht mehr Idealismus beim Volke voraussetzen, als sie selbst an Idealismus im Herzen tragen und offenbaren. Sie haben kein Recht, auf eine Opferwilligkeit der Nation zu rechnen, wenn sie nicht in jeder Stunde bereit sind, vorbildlich jedes Opfer bis zum letzen selbst auf sich zu nehmen. Und sie dürfen vor allem nicht erwarten, daß Der Glaube an die nationalsozialistische Idee im Volke größer sein kann, als ihre eigene gläubige Hingabe an sie ist. Sie müssen gewisse Prinzipien als Grundsätze und damit als Grundlagen erkennen, die an keiner Stelle preisgegeben werden dürfen.

Wer selbst die ihm auferlegte Treue bricht, hat kein Recht mehr, sie von seinen Untergebenen zu fordern. Wer selbst den Gehorsam kündigt, hat kein Recht mehr, Gehorsam zu erwarten. Wer selbst die Kameradschaft verläßt, soll sich nicht wundern, wenn er eines Tages ebenfalls einsam, verraten und verlassen sein wird.

Nur dann, wenn wir in der Partei durch unser aller Zutun die höchste Verkörperung des nationalsozialistischen Gedankens und Wesens verwirklichen, wird sie eine ewige und unzerstörbare Säule des deutschen Volkes und Reiches sein. Dann wird einst neben die herrliche ruhmreiche Armee, den alten stolzen Waffenträger unseres Volkes, die nicht minder traditionsgefestigte politische Führung der Partei treten. Und dann werden diese beiden Einrichtungen gemeinsam den deutschen Menschen erziehen und festigen und auf ihren Schultern tragen: den Deutschen Staat, das Deutsche Reich“

DER FUHRER auf der Schlußtagung des Parteikongresses auf dem Parteitag „Triumph des Willen»" am 10. September 1934

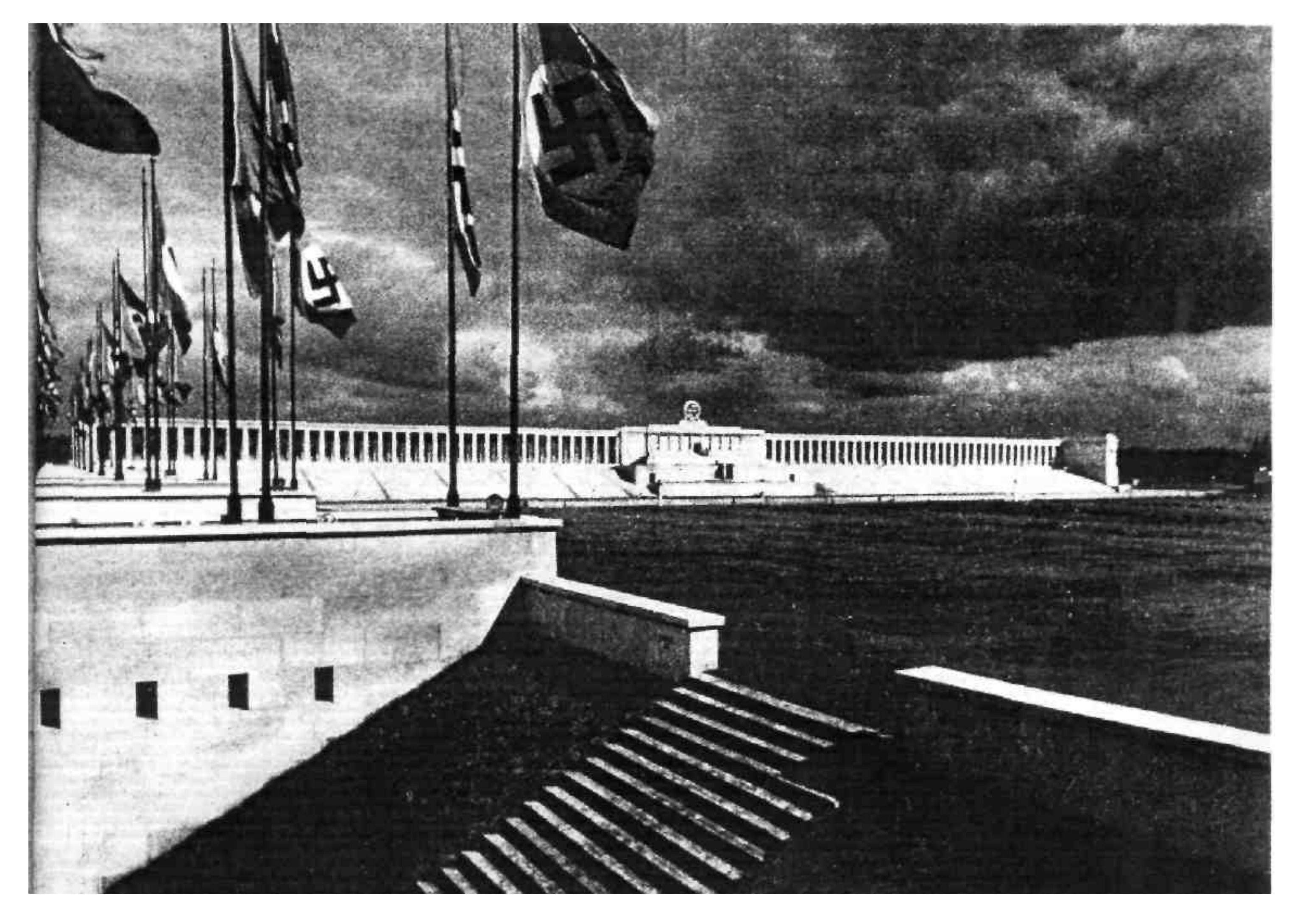


Fackelträger vor der Reichskanzlei Berlin

Das junge Aufgebot der Partei

Von Reichsjugendführer Arthur Axmann

Aus den Dynastien der Vergangenheit haben die regierenden Herrscher im allgemeinen ohne besonderen Kampf die Führung ihres Landes übernommen. Adolf Hitler hat sich in einem beispiellosen Ringen aus der Tiefe seines Volkes durch seine Persönlichkeit die Nation selbst erobert. Er gab uns die das 20. Jahrhundert gestaltende Weltanschauung und schuf die Nationalsozialistische Bewegung, die die Macht im Staat gewann. Mit Riesenschritten stürmte der Führer vorwärts und begründete mit den Mitteln des Staates das Großdeutsche Reich und stellte in immer stärkerem Maße die Einheit zwischen seiner Idee und der Wirklichkeit her. Seinen Staat der Ordnung und sozialen Gerechtigkeit neidete uns die Welt und erklärte uns deswegen den Krieg. Das Volksheer Adolf Hitlers schlug bis zum heutigen Tage heldenhaft alle Feinde, wo immer es sie traf. Die dynamische Kraft unserer Revolution und unseres Aufbaues aber ist und bleibt die erste Schöpfung unseres Führers: Die Partei. Es ist die Tragik großer Männer gewesen, daß ihr Lebenswerk mit ihnen ins Grab sank. Sie hatten keine Gefolgschaft und keine Bewegung. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat die Bestimmung, dafür zu sorgen, daß das Werk Adolf Hitlers alle Zeiten überdauert. Sie ist der Orden unseres Volkes. Für diesen Orden als Nachwuchs die Auslese der Besten zu treffen, ist die verantwortungsvollste Aufgabe der Hitler-Jugend. Das natürlichste und beste Auslesemittel ist immer der Kampf. Das haben die ersten Jahre der Bewegung und der Krieg bewiesen. Wo für die Jugend der Kampf fehlt, ist die Auslese durch Erziehung und Bewährung in besonderen Anforderungen und Leistungen zu schaffen. So hat die Arbeit der Hitler-Jugend in den acht Jahren unter dem Gesetz der Auslese für die Partei zu stehen. Die Auslese drückt sich vor allem in den Führern aus. Deswegen sollen die Jugendführer zuerst Parteigenossen werden. Darüber hinaus werden von den freiwilligen Hitler jungen von der Partei diejenigen aufgenommen, die sich charakterlich und leistungsmäßig am besten bewährt haben. In der Erfüllung der Aufgaben der Hitler-Jugend liegt die beste Vorbereitung für die Partei. Sie erfaßt nicht nur total die deutsche Jugend, sondern gestaltet auch die vielseitigen Fragen, die die Jugend in allen Lebensbereichen berühren. So richtet sie alle deutschen Jungen und Mädel in der Weltanschauung einheitlich aus. Welche Bedeutung liegt in der einfachen Tatsache, daß an einem Tage in der Woche die gesamte Jugend in den gleichen Lebensfragen und Auffassungen unterwiesen und erzogen wird. Hier wird im Alltag der Grundstein dafür gelegt, daß die politische Einheit des Reiches immer ihre Wurzeln in der weltanschaulichen Einheit hat. Durch Spiel, Fahrt und Lager, durch die Grundschule der Leibesübungen, den Reichssportwettkampf, die Sportfeste der Banne, der Gebiete und der Reichsjugendführung wird die Jugend zur körperlichen



Zeppelinfeld, Aufmarschgelände in Nürnberg

Gewandtheit, Zähigkeit, Ausdauer und Widerstandskraft erzogen. Durch den freiwilligen Leistungssport ist sie dafür mit verantwortlich, daß die Weltgeltung des deutschen Sports fortschreitend steigt. In den Lagern der Wehrertüchtigung bereitet sich die Jugend mit Begeisterung und in einer jugendgemäßen Form auf ihren soldatischen Einsatz vor. Sie prägt vor allem ihre von der Natur gegebenen Instinkte aus. In den Sonderformationen erfolgt auf der Basis einer für alle gültigen allgemeinen Erziehung die Spezialausbildung für den Nachwuchs der Luftwaffe, der Kriegsmarine, der motorisierten Kampfverbände und der Nachrichteneinheiten der Wehrmacht. Die Kulturarbeit vermittelt der Jugend das Erlebnis der höchsten Werte unseres Volkes und vertieft so die Empfindungskraft der jungen Generation. Der

Veranstaltungsring der Hitler-Jugend, die Weimar-Festspiele, die Musik- und Theatertage, sowie die Lieder und das Bauen der Jugend sind ein überzeugender Ausdruck für die Kulturarbeit. Gerade in der Einheit der soldatischen und musischen Erziehung erblicken wir das Wesen der deutschen Nationalerziehung. Die Sozialarbeit kennzeichnet den Willen der Jugend zur Wirklichkeit und die Bereitschaft, die Sorgen des Alltags zu meistern. Das Bekenntnis zum deutschen Sozialismus wird so in der täglichen sozialen Kleinarbeit erhärtet. Der Berufswettkampf beweist das Streben zur höchsten beruflichen Leistung, und die Begabtenförderung den richtigen und den natürlichen Anlagen entsprechenden Einsatz in der Gemeinschaft. Die Gesundheitsführung beseitigt vorhandene Schäden in der Jugend und erhält vor allem durch vorbeugende Maßnahmen die Kraft unseres Volkes. Die Rechtsarbeit dient dem Ziel, ein der besonderen Eigenart des werdenden Volksgenossen und des wachsenden Menschen gemäßes Jugendrecht zu schaffen. Im Landdienst hat sich die Hitler-Jugend ihre Bewegung zum Bauerntum geschaffen. Die hier beginnende Neubildung deutschen Bauerntums ist auf die Siedlung im deutschen Osten ausgerichtet und gehört zur praktischen Sinngebung des gewaltigen Kampfes unserer tapferen Soldaten. Die volksgermanische und Auslandsarbeit führt die Hitler-Jugend mit den Kameraden aller europäischen Länder zusammen und lehrt sie auch, ihre Nation von draußen zu sehen, über diese allgemeinen Aufgaben hinaus erfüllt die Jugend gegenwärtig ihren Kriegseinsatz in der Heimat in seinen vielseitigen Formen von der Nachbarschafts- und Ladenhilfe bis zur Lazarettbetreuung, von der Kinderlandverschickung bis zum Ernteeinsatz. Diese wenigen Beispiele mögen zeigen, in welchem Maße gerade die praktische Arbeit der Hitler-Jugend geeignet ist, den zukünftigen Parteigenossen auf seine großen Aufgaben vorzubereiten. Das Entscheidende aber ist, daß die vom Führer vollzogene Volkswerdung in der Hitler-Jugend lebendige Wirklichkeit geworden ist, und daß jeder Hitlerjunge über alles Trennende des Lebens hinweg als junger Deutscher handelt. Entscheidend ist, daß er die Eigenschaften und Tugenden liebt, die unsere Bewegung und unser Volk so groß und stark gemacht haben. Er soll eine kämpferische Gesinnung haben und sich nicht von den Stürmen des Lebens brechen lassen. Er soll nicht vor den ersten Widerständen kapitulieren, sondern beständig und beharrlich sein. Er soll alles loben, was ihn hart macht. Er soll die Phrase und das politische Schlagwort hassen und die Tat lieben. Er muß bescheiden sein, da er mit jeder Tagesarbeit erkennt, wieviel zu tun ihm dann noch übrig bleibt. Er darf nicht schwatzhaft, sondern muß verschwiegen sein. Seine höchste Ehre muß ihm die Treue sein. Vor allem bewahre er sich die Kraft des Glaubens und des Ideals, die die stärkste geschichtsbildende Macht unseres Volkes ist, und pflege in sich den göttlichen Funken der Begeisterung. Er darf von den anderen nie etwas erwarten, was er an sich selbst zu erfüllen nicht zuerst bereit ist. Die Gemeinschaft der Jugend soll sich niemals abschließen. Sie muß in engster Verbindung mit der Partei und ihren Gliederungen arbeiten und leben. Aus den

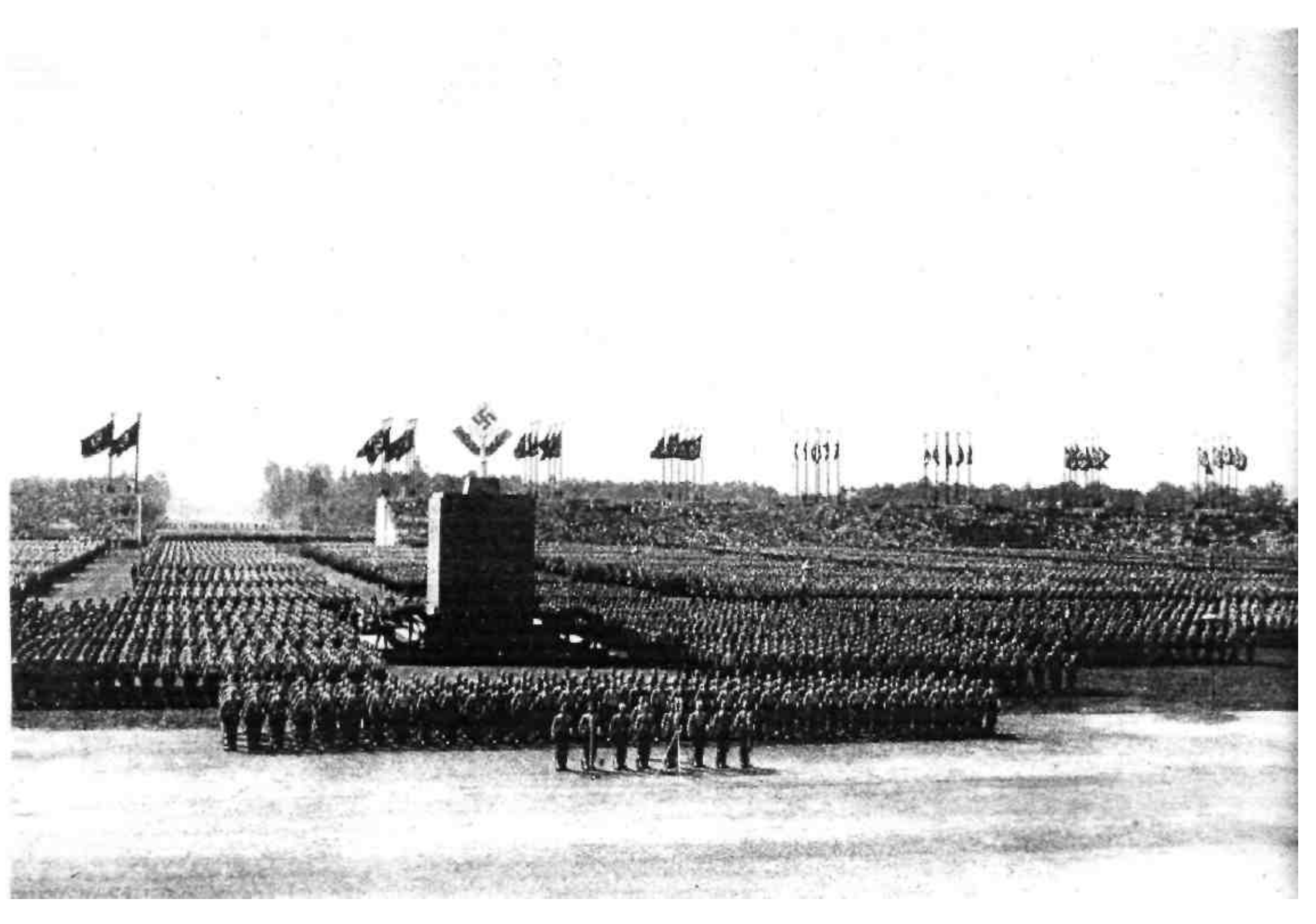


Hitlerjugend auf dem *Adolf-Hitler-Marsch zum Reichsparteitag*

Reihen der Jugend wachsen für alle Bereiche des Lebens organisch die besten und geeignetsten Kräfte nach. So wollen wir bemüht sein, der Partei in jedem Jahr die Auslese der Jugend bereitzustellen. Aus der Partei sind wir gekommen, und sie wird immer unsere Heimat bleiben. Von den jungen Parteigenossen hofft und erwartet die Hitler-Jugend, daß sie ihr im neuen Aufgabenbereich Ehre machen.

Es ist vor allem unsere Pflicht, die Zunahme der Parteigenossen nur auf jene zu beschränken, die Gewähr bieten, daß sie tatsächlich zu jener Minorität gehören, die kraft ihres Wertes bisher stets Geschichte gemacht hat.

ADOLF HITLER auf der Schlußtagung des Parteikongresses auf dem Parteitag „Triumph des Willens" am 10. September 1934



Feierstunde des Reichsarbeitsdienstes

Die Aufgabe des Reichsarbeitsdienstes ist es, durch die Arbeit am deutschen Boden und die Erziehung in der Lagergemeinschaft unsere national-sozialistische Auffassung von der Volksgemeinschaft und von der Arbeit immer von neuem durch die nachwachsende Jugend in das ganze Volk hineinzutragen. Der Reichsarbeitsdienst ist demnach die Schule der sozialen und arbeitsethischen Erziehung des Volkes.

REICHSARBEITSFUHRER HIERL



Deutsche Truppen marschieren gen Osten *im* Freiheitskampf des Deutschen Volkes

Wenn dieser Krieg zu Ende sein wird,
dann werde ich aus ihm zurückkehren als ein noch viel
fanatischerer Nationalsozialist, als ich es früher war.

ADOLF HITLER 3. Oktober 1941 ,

Die Pflichten des Parteigenossen

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist. die vom Führer geschaffene Bewegung zur Erneuerung und Sicherung des deutschen Volkes mit seinem Lebensraum nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Der Nationalsozialismus schöpft ■

seinen Rechtsanspruch auf die alleinige Führung des deutschen Volkes aus dem 14jährigen Kampf des Führers und seiner Kampfgefährten, aus dem Auftrag des ganzen deutschen Volkes und den gewaltigen Leistungen, die er seit der Machtübernahme auf allen Lebensgebieten geschaffen hat,

seine Kraft für diese Aufgabe aus dem Opfer der Toten der Bewegung und der Gefallenen der deutschen Freiheitskriege,

seinen Glauben an das deutsche Volk aus der deutschen Geschichte und den Lei stungen der Menschen deutschen Blutes in Vergangenheit und Gegenwart und aus dem ewigen Deutschland. -

Nach dem Willen des Führers sollen die besten Deutschen Nationalsozialisten und die besten Nationalsozialisten Parteigenossen werden. Die NSDAP stellt damit die beste politische und blutsmäßige Auslese des ganzen deutschen Volkes dar. Die Aufnahme in die NSDAP ist kein Rechtsanspruch auf Verbleib in ihr.

Den Parteigenossen binden folgende Pflichten;

Befehle und Anordnungen des Führers befolgt der Nationalsozialist im blinden Vertrauen und Gehorsam.

Du vertrittst die Partei, danach richte Dein Handeln. Parteigenosse werden und bleiben kann nur, wer die gestellten Bedingungen erfüllt und bereit ist, in unverbrüchlicher Treue zum Führer die nationalsozialistische Weltanschauung im persönlichen und öffentlichen Leben bedingungslos und uneingeschränkt zu befolgen und kämpferisch zu vertreten.

Das Programm fordert von Dir äußerste Hingabe an die Bewegung. Die Ehre des Parteigenossen ist der unermüdliche Einsatz für die Volksgemeinschaft und den Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung, ungeachtet persönlicher und beruflicher Ziele, wenn es sein muß, bis zur Aufopferung des eigenen Lebens.

Sei bedacht, mehr zu sein als zu scheinen.

Der Nationalsozialist tritt selbstbewußt, aber nie überheblich auf. Nur Leistung, die täglich neu errungen wird, berechtigt, das Parteiabzeichen mit Stolz zu tragen. Der Parteigenosse hält sich in kämpferischer Zucht und verzichtet auf manche Annehmlichkeiten. Vorgesetzten tritt der Parteigenosse aufrecht und diszipliniert gegenüber.

D e i n e G e s u n d h e i t g e h ö r t d e m d e u t s c h e n Volke. Der Parteigenosse lebt maßvoll und treibt vernünftige Gesundheitspflege. Die körperliche, geistige und seelische Spannkraft des Menschen wird durch den Genuß entnervender Mittel und Vergnügungen herabgesetzt, charakterlicher Niedergang und gesundheitliche Schäden sind die Folgen.
Als Parteigenosse b i s t Du Bannerträger, der andere mit sich reißt. Kämpferischer Mut und gläubiges Vertrauen geben dem Auftreten und Wirken des Parteigenossen die Kraft mitreißenden Beispiels. Frohe Zuversicht überzeugt mehr als wütende Beweisführung. In Augenblicken großer Schwierigkeiten und von Mißerfolgen sind Mut, Vertrauen und Beharrlichkeit die unerläßliche Voraussetzung zum Siege. Treue Kameradschaft gehört zum Nationalsozialisten. Kameradschaft ist eine der ältesten Tugenden politischen Soldatentums. Sie beweist sich im Alltag und Beruf ebenso wie in der kämpfenden Gemeinschaft, nicht erst am Biertisch. Sie verpflichtet aber auch, den gleitenden Nebenmann, wenn es sein muß mit harter Hand, auf den rechten Weg zu führen. Persönliche Meinungsverschiedenheiten unter Parteigenossen werden von Mann zu Mann öder vor dem vorgesetzten Führer geregelt; die Geschlossenheit der Partei ist oberstes Gesetz und darf von niemand durchbrochen werden.
Eine erbgesunde, große Familie i s t höchstes Glück. Frühzeitig erwählt der Parteigenosse seine Frau nach den Grundsätzen nationalsozialistischer Rassenauslese. Hohe Kinderzahl ist ihm höchstes Glück . Sei ein Vorbild dem ganzen Volke.
Das Leben des Nationalsozialisten ist einfach und anspruchslos. Der Parteigenosse ist zurückhaltend in seinem Urteil und verabscheut die Lüge. Schwatzhaftigkeit ist unmännlich, Verschwendung und Liederlichkeit schädigen das Ansehen der Partei. Dein Denken und Handeln s e i sauber.
Der Parteigenosse bekämpft die Zote. Für die Ehre der Frau tritt er unaufgefordert überall und sofort ein.
Der Nationalsozialismus erfüllt ewige Gesetze.
Der uneigennützige Dienst an der Gemeinschaft zum Wohle des deutschen Volkes und das Leben nach den ewigen Gesetzen unseres Blutes, wie sie in der nationalsozialistischen Weltanschauung ausgesprochen sind, ist die Erfüllung göttlicher Gesetze. Darin sucht und findet der Parteigenosse seinen letzten Daseinszweck begründet. Das Leben des Nationalsozialisten i s t Kampf.
Feinde des Reiches und Lehren, welche die nationalsozialistische Lebens- und Volksgemeinschaft gefährden, bekämpft er unerbittlich. — Unser ganzes Leben ist Kampf für das deutsche Volk, für den Führer! Ihm gehören wir ganz und gar, seine nationalsozialistische Weltanschauung ist unser höchstes Gebot auf dieser Welt.

Es lebe Deutschland! Es lebe der Führer!

Die Zukunft Deutschlands

Wir werden vergehen,
aber in euch wird Deutschland weiterleben,
und wenn von uns nichts mehr übrig sein wird,
dann werdet ihr die Fahne,
die wir einst aus dem Nichts hochgezogen haben,
in euren Fäusten halten müssen.

Und ihr müßt daher feststehen auf dem Boden eurer Erde
und müßt stark sein, auf daß euch diese Fahne nie entsinkt.
Und dann mag nach euch wieder Generation
um Generation kommen,
und ihr werdet dann ein Recht haben,
von ihnen dasselbe zu vordern,
werdet dann von einer kommenden Jugend
selbst wieder verlangen können,
daß sie so sei, wie ihr gewesen seid.

Und dann blickt auf euch auch Deutschland mit Stolz,
und allen geht das Herz über vor Freude,
wenn wir euch sehen und wenn wir in euch
das Unterpfand erblicken können,
daß unsere Arbeit nicht umsonst gewesen ist,
sondern daß sie Frucht bringen wird für unser Volk.

ADOLF HITLER Reichsparteitag 1934



Daten in der Geschichte der NSDAP

20. April 1889
Adolf Hitler in Braunau geboren

5. Januar 1919
K 5'
Gründung der Deutschen Arbeiter-Partei ,Vorläuferin der NSDAP

16. September 1919
Adolf Hitler tritt der „Deutschen Arbeiterpartei" bei

24. Februar 1920
Verkündung des Parteiprogramms durch Adolf Hitler im Hofbräuhaus München

29.Juli 1921
Adolf Hitler Führer der NSDAP

3. August 1921
Gründung der SA .

4. November 1921
Feuertaufe der SA in München

14.-15. Oktober 1922
Deutscher Tag der NSDAP in Coburg

18. November 1922
Die NSDAP wird in Preußen verboten

27.-29.Januar 1923
Erster Reichsparteitag der NSDAP in München

26.Mai 1923
Albert Leo Schlageter wird von den Franzosen auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf erschossen

8.NOVEMBER 1923
Adolf Hitler ruft im Bürgerbräukeller in München die nationale Revolution aus

9. November 1923
Marsch zur Feldherrnhalle

26. Februar 1924
Beginn des Hitler-Prozesses in München

1. April 1924
Urteilsverkündung im Hitler-Prozeß anläßlich des Marsches am 9 November 1923

27. Februar 1925
Wiederbegründung der NSDAP

18. Juli 1925
erschien der 1. Band von „Mein Kampf"

3.-4. Juli 1926
2. Reichsparteitag der NSDAP in Weimar
Gründung der HJ auf dem Reichs-Parteitag in Weimar

10. Dezember 1926
erschien der 2. Band von „Mein Kampf"

11. Februar 1927
Saalschlacht in den Pharussälen in Berlin - Eröffnung des Kampfes um Berlin

19.-21, August 1927
3. Reichsparteitag der NSDAP {„Nürnberg
6

6. Januar 1929
Heinrich Himmler wird Reichsführer SS

1,-4. August 1929
4. Reichs-Parteitag der NSADP in Nürnberg

14. Januar 1930
Mordanschlag auf Horst Wessel
.

23. Februar 1930
Horst Wessel seinen Verletzungen erlegen

5. Juli 1930
Die Reichsparteileitung zieht in das „Braune Haus"

15. Januar 1931
Schaffung der Nationalsozialistischen Betriebszellen-
orrganisation NSBO

1. Mai 1931
Gründung der Auslandsorganisation der NSDAP
°

1. Oktober 1931
Gründung der „National-sozialitischen Frauenschaft"

17.-18. Oktober 1931
SA-Treffen in Braunschweig

3. April 1932
. Erster Deutschlandflug Adolf Hitlers

13. April 1932
Verbot der SA und *SS* im Reich durch General Groener

18.April 1932
Gründung der NSV

15. Januar 1933
Wahlsieg der NSDAP in Lippe

30. Januar 1933
Adolf Hitler wird Reichskanzler
Tag der Machtergreifung

21. März 1933
Tag von Potsdam, Staatsakt zur Eröffnung des neuen Reichstages

19 Juni 1933
Verbot der NSDAP in Osterreich

31. AuguMt-3. September 1933
5. Reichsparteitag Parteitag des Sieges"

13. Oktober 1933
Schaffung des goldenen Parteiabzeichens

27. November 1933
Errichtung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

15. März 1934
Stiftung des Blutordens

4.-9. September 1934
6. Reichsparteitag „Triumph des Willens"

10.-16. September 1935
7. Reichsparteitag „Parteitag der Freiheit" —Grundsteinl. Der Kongresshalle - Stiftung des Preises der NSDAP für Kunst und Wissenschaft

24. April 1936 .
Die drei Ordensburgen der NSDAP, Crössinsee, Sonthofen und Vogelsang, werden durch den Führer ihrer Bestimmung übergeben

8.-14. September 1936
8. Reichsparteitag, „Parteitag der Ehre" ■

17. April 1937
Gründung des NS-Fliegerkorps

6.-13. September 1937
9. Reichsparteitag „Parteitag der Arbeit"

5.-12. September 1938
10. Reichsparteitag, „Parteitag Großdeutschlands"

16. Dezember 1938
Stiftung des „Ehrenkreuzes der deutschen Mutter" (zum 1. Mal am 21. Mai 1939 verliehen)

2. April 1939
stiftete der Führer eine Dienstauszeichnung der NSDAP

Als Manuskript gedruckt

Sonderdruck zur Erinnerung an die Aufnahme in die NSDAP

Herausgegeben vom

HAUPTKULTURAMT IN DER
REICHSPROPAGANDALEITUNG DER NSDAP

Zusammenstellung und für den Inhalt verantwortlich:
HERMANN LIESE

Alle Farbaufnahmen stellte das Amt Lichtbild im Hauptamt Propaganda der Reichspropagandaleitung zur Verfügung
Die Bilder auf den Seiten 47, 49, 63, 67, 87, 89, 97 sind dem Bildbuch „Stieve-Marsani, Neues. Deutschland*"
Heinrich Hoffmann Verlag, München, entnommen

Bildvorlagen von:
Amt für Lichtbild Seite 30; Friedrich Franz Bauer, Berlin Seite 79; Bilderdienst Bittner, Berlin Seite'92;
NSV-Bildarchiv, Berlin Seite 58, 61; Presse-Illustration Hoffmann, Berlin Seite 19, 31, 34, 35, 36, 38, 43, 50, 54, 93;
Hans Retslaff, Berlin Seite 55; Scher! Bilderdienst, Berlin' Seite 52, 69, 71, 91; W. Wiesebach, Berlin Seite 39;
Dr. Paul Wolff *k* Tritschler, Frankfurt (Main) Seite 9, 57, 65

Worte des Führers auf Seite 6: 1. Abschnitt: 8. November 1936; 2. Abschnitt: 13. September 1935; 3. Abschnitt: 19. Man 1934; 4. Abschnitt: 10. September 1934

Reproduktion und Offsetdruck:
CARL WERNER • REICHENBACH i.V.
Offsetdruck • Buchdruck

ZENTRALVERLAG DER NSDAP FRANZ EHER NACHF.
MÜNCHEN

1943